261. Sonnabend, den 6. November 1869. **261.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Novbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Staats-Minister Frhrn. v. d. Heydt den Schwarzen Adler-Orden und dem Medizinal-Assessor Dr. Cohn in Posen den Charakter als Medizinal-Rath zu verleihen.

Oesterreich in Nöthen.

Die jüngsten Ereignisse in Oesterreich sind nicht geeignet, die Mahnrufe jener Skeptiker Lügen zu strafen, welche seit 1866 der österreichischen Politik nur mit dem größten Mißtrauen gefolgt sind. Man liebte es in den letzten Jahren, die österreichische Regierung als ein Muster aufrichtiger liberaler Neigungen besonders Preußen entgegenzuhalten.

Jetzt, da seit 1866 zum erstenmal eine ernste Krisis über das freiheitliche Oesterreich hereingebrochen, erscheint es an der Zeit, zu fragen, ob die Probe zu dem Exempel stimmt, mit welchem Graf Beust die liberale Entwickelung der österreichischen Monarchie kalkulirt hat.

Es galt als eine ausgemachte Thatsache, daß auf den Schlachtfeldern Böhmens der besiegte Theil den wahren Sieg davongetragen, daß er allein gelernt habe, welche Kraft ein ernstes konstitutionelles Regiment einem Staate verleihen könne. „Auf dem Schlachtfelde von Königgrätz — rief damals ein Redner im niederösterreichischen Landtage emphatisch aus — haben für Oesterreich die Lerchen der Freiheit geschlagen. In der Stunde der Verzweiflung ward Graf Beust zum Retter auserkoren, um den Staatsorganismus in neue Bahnen zu lenken, und der „bunten Musterkarte", welche die österreichischen Länder darbieten, ein einheitliches Aussehen aufzuprägen. Er hatte die Wahl zwischen dem Dualismus oder dem Föderalismus.

Der letztere entsprach so wenig den liberalen Neuerungen, zu denen die Stimmung des durch die böhmischen Niederlagen so herb enttäuschten Volkes gewaltsam hindrängte, daß man schon um deswillen ihn von dem aufzustellenden Programm zu streichen genöthigt war. Er barg aber auch noch andere Gefahren in sich. Die Ungarn hatten schon zu Kaiser Josephs Zeit den deutschen Plänen dieses hochherzigen Kaisers ihren hartnäckigsten Widerstand entgegengesetzt. Jetzt benutzten sie den Augenblick der Noth mit der diplomatischen Gewandtheit und Zähigkeit, die ihnen mehr als allen andern Völkern Oesterreichs eigenthümlich ist und beanspruchten die Autonomie ihrer Krone, beanspruchten eine selbständige Reichshälfte mit eigener Verfassung, eingenem Ministerium und eigenem Parlament zu sein, mit Einem Worte den Dualismus. Die Alternative war hart, aber unerbittlich, denn wenn der Ausgleich mit Ungarn nicht gelang, so war der Staatsbankerott unvermeidlich. Graf Beust griff zu diesem nächsten Rettungsanker; zugleich mit der Dezemberverfassung von 1867, welche allen Völkern Oesterreichs eigene Landtage und die Beschickung des allgemeinen Reichsrathes in Wien garantirte, ward der Ausgleich mit Ungarn hergestellt.

Oesterreich schien gerettet. Die Forderungen des Konstitutionalismus waren erfüllt, der Staatsbankerott abgewandt.

Einen andern Uebelstand aber — und wie sich jetzt herausstellt — keinen geringeren, als die Krisis von 1867, hatte jene umfassende Konzession an Urgarn. Die übrigen Stämme der Monarchie, die Czechen und Slawen vor allen, sahen sich zurückgesetzt; sie bildeten nur noch einen Appendix zu Ungarn, wohin der ganze österreichische Staatsorganismus gravitirte.

Zwei Jahre hat sie Graf Beust mit vieler Gewandtheit hingehalten. Er hat im Versprechen, Beschwichtigen, Verzögern eine staunenswerthe Virtuosität bewiesen; aber gelöst hat er die brennenden Fragen nicht, die jetzt mit um so kategorischerer Gewalt sich in den Vordergrund drängen.

Die czechische und südslawische Frage bedrohen mehr als je in diesem Augenblicke die Existenz Oesterreichs. Der Partikularismus erhebt drohend sein Haupt, und Graf Beust steckt wieder in dem unbequemen Dilemma, entweder die Dezemberverfassung und den Ausgleich mit Ungarn zu annulliren, oder den Forderungen der Czechen und Slawen mit vernichtender Energie entgegenzutreten. Jetzt kann er zeigen, ob er in der That nur, wie Spötter behaupten, zur Ausarbeitung wohlklingender Redefiguren und gut stilisirter diplomatischer Noten, oder auch zu einer gewandten thatkräftigen Politik befähigt, ob er in Wahrheit zum Retter Oesterreichs berufen ist.

Die Czechen weigern sich, den Reichsrath zu beschicken; sie wollen nach dem Grundsatze „was dem Einen recht, das ist dem Andern billig" auch für sich die Autonomie der Krone, sie fragen, warum Ungarn bevorzugt sein und eine eigene Verfassung haben solle, während sie selbst, die ja auch eine autonome historische Vergangenheit, eine eigenthümliche Kultur und Sprache haben, der zisleithanischen Reichshälfte zentralistisch einverleibt sind.

Ihnen nachgeben, heißt nichts Anderes, als die Bestimmungen der Dezemberverfassung illusorisch machen, heißt Oesterreich in ein Konglomerat lose zusammenhängender „Staaten im Staate" umwandeln, heißt Föderalismus. Hier kann die Regierung nicht anders, als die Forderungen bekämpfen, den Verfassungsboden festhalten, und gälte es selbst mit Waffengewalt den innern Feinden entgegenzutreten.

Die südslawische Frage hat sie zu einem solchen Vorgehen bereits genöthigt. Der dalmatinische Aufstand ist nicht, wie man anfänglich glaubte, ein harmloser Guerillas-Aufstand, den man im Handumdrehen bewältigen kann, er ist das Symptom eines tiefsitzenden organischen Uebels. Schon haben die übrigen slawischen Länder Oesterreichs ihren nationalen Zusammenhang mit den Bochesen proklamirt; die Czechen weigern sich, gestützt auf ein Statut aus dem 14. Jahrhundert (?), gegen ihre „Brüder" und „außerhalb der Landesgrenze" zu kämpfen und der kärnthner Landtag protestirt gegen die Verwendung seiner Landeskinder als „Kanonenfutter." Die „Söhne der schwarzen Berge", die sich jetzt mit freudigem Eifer den rebellirenden Kattaresern anschließen, sind nur die Tirailleurs der allgemeinen slawischen Bewegung, die in der Militärgrenze sich ebenfalls bemerklich zu machen beginnt. Cettinje, die Hauptstadt Montenegros, die Oesterreich zweimal vor den türkischen Waffen rettete, 1853 und 1862, ist augenblicklich der Hauptheerd der slawischen Agitationen; auch dem Fürsten von Montenegro gegenüber gilt es jetzt, die Waffen der Nothwehr in das Schwert der Offensive umzuwandeln.

Der kattaresische Aufstand wird niedergeworfen werden, aber die Ausgleichsfrage mit den Czechen und Südslawen bleibt offen; sie ist eine brennende Wunde am österreichischen Staatskörper. Sie macht, wie sie sich jetzt kundgiebt, das Wehrgesetz zu einer Illusion und unterbindet die militärische Operationsfähigkeit des gesammten Staates.

So bleibt denn die Probe auf das Exempel der Beustschen Politik unrichtig, und alle liberalen Institutionen sind nur Blendwerk, wenn Oesterreich nicht endlich diese permanente Gefahr, sich in atomistische Stammesfamilien aufzulösen, durch einen weisen Zentralismus beseitigt. Der Reichsrath war, wie jetzt in die Augen springt, nur ein schwacher Versuch dazu und bleibt es so lange, als nicht die einzelnen Staatsbestandtheile gezwungen werden können ihn zu beschicken. Die Hoffnung auf die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts ist noch das Einzige, wovon Hilfe zu erwarten [illegible] Ministerium merkwürdigerweise lau und gleichgiltig. Dieser Kapitalforderung des Liberalismus sollte es mit ganz besonderer Energie und Aufmerksamkeit entgegen kommen, damit nicht jene Zweifler Recht behalten, welche an eine freiheitliche Entwickelung Oesterreichs nimmer haben glauben mögen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 5. Novbr. Der Staatsminister a. D. Graf Pückler, im Ministerium Hohenzollern Chef des Departements der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, ist gestern Abend im Alter von 77½ Jahre auf seinem Gute Scheslau gestorben. — Es ist in der Presse die Frage erhoben worden, ob der zum Regierungsrath in Düsseldorf ernannte ehemalige Landrath des homburger Kreises, v. Briesen, in der Lage sei, sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen. Ein frankfurter Blatt u. a. glaubte es verneinen zu dürfen, weil v. Briesen in der Versetzung keine Verbesserung seiner amtlichen Stellung sehe. Dem gegenüber kann mitgetheilt werden, daß bereits eine Ersatzwahl für den betreffenden Wahlkreis vom Minister des Innern angeordnet worden. — Was die von dem Finanzminister angebahnte Finanzreform betrifft, so hört man, daß die speziellen Vorschläge für die Konsolidirung der Staatsschulden schon im Finanzministerium ausgearbeitet sind und in den nächsten Tagen im Schoße des Staatsministeriums zur weiteren Erörterung gelangen werden. — Einer der interessantesten Theile des Unterrichtsgesetzes ist ohne Zweifel derjenige, welcher von den Besoldungsverhältnissen der Lehrer handelt. Die Lehrer an den öffentlichen Volksschulen in Städten mit weniger als 10,000 Einwohner sollen nach dem Entwurf freie Wohnung oder eine entsprechende Miethsentschädigung und an anderweitem Einkommen mindestens 200 bis 250 Thlr. erhalten, Rektoren an Bürgerschulen sollen außer der Wohnung ein Gehalt von mindestens 4—600 Thlr. erhalten. In Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern können die vorbezeichneten Minimalsätze der Gehälter nach Bedürfniß auf das Doppelte erhöht werden. Bei mehrklassigen Schulen sind die Gehälter unter angemessener Abstufung so zu erhöhen, daß der Durchschnittsbetrag den Minimalsatz um ein Drittel übersteigt. Doch soll es auch freistehen, das Gehalt nach der Dienstzeit der Lehrer zu normiren, so daß es während 30jähriger Dienstzeit auf das Doppelte steigen kann. Die Lehrer auf dem Lande erhalten freie Wohnung nebst Wirthschaftsraum und Brennbedarf oder eine entsprechende Entschädigung, ferner an Land, Naturalien und Geld soviel als zu ihrem standesmäßigen Unterhalt erforderlich ist. Die Höhe dieses Diensteinkommens und die Grundsätze, nach welchen die Landdotationen und die Naturalien zu berechnen sind, werden für jede Provinz durch Beschluß des Provinzial-Landtags, vorbehaltlich der Bestätigung der Staatsregierung festgestellt.

⊙ **Berlin**, 5. Nov. Die Fortschrittspartei wird, wie dies schon von ihren hiesigen Organen kundgegeben worden ist, sich an der parlamentarischen Behandlung ihres Entwaffnungsantrages nicht genügen lassen, sondern denselben gleichzeitig vor hiesige Wählerversammlungen resp. Volksversammlungen bringen, um demselben die Zustimmung größerer Kreise der Bevölkerung zu sichern. Wenn es sich dabei lediglich um die Gegnerschaft handelte, die dem Antrag von nationalliberaler Seite bereitet werden könnte, so würde das namentlich für hier nicht viel zu bedeuten haben. Es tritt dabei indessen ein anderes Moment zu Tage, welches von Interesse ist, nämlich die Opposition, die der Antrag von Seiten der vorgeschrittenen Demokratie, vertreten durch die „Zukunft" und deren Anhang, erfährt. In einem hiesigen Wahlbezirke, in welchem die sogenannte Volkspartei, die Leute von der Farbe Jacobys und des neuen Abgeordneten von Frankfurt, besonders zahlreich vertreten sind, ist die Unterstützung des Antrages ausdrücklich abgelehnt worden und es steht zu erwarten, daß bei einer öffentlichen Verhandlung, wie sie in Aussicht steht, auch diese Opposition sich geltend machen wird. Daß es der Volkspartei keineswegs an Neigung gebricht, den von ihnen längst für zu lau erklärten hiesigen Abgeordneten der Fortschrittspartei das Terrain streitig zu machen und selbstständig mit Leuten vorzugehen, die dem kürzlich in klassischer Kürze formulirten Nein-Nein-Programm des Abg. für Frankfurt zustimmen, ist bekannt genug und schon bei mehrfachen Anlässen zu Tage getreten. Man darf es auch wohl diesem Umstand hauptsächlich zuschreiben, daß die Fortschrittspartei, welche diese ihr in ihrem Stammsitz bereitete Opposition keineswegs unterschätzt, es für angezeigt gehalten hat, sich des Antrags des hiesigen Arbeitervereins auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts anzunehmen, obwohl sie denselben nicht mal in seiner ganzen Ausdehnung vertreten mochte. Es handelt sich dabei vor Allem darum, sich nicht von Seiten des vorgeschrittenen Radikalismus überflügeln und bei Seite schieben zu lassen. — Der Abg. Richter (Königsberg), der gestern gegen den Finanzminister das Wort ergriff, steckte offenbar in einem etwas eigenthümlichen Dilemma. Einerseits hat nämlich der Finanzminister sich sehr genau diejenigen Vorschläge angeeignet, auf welche dieser in seinem kürzlich erschienenen Werk verwiesen hatte, andrerseits hatte aber die Fortschrittspartei in ihren Fraktions- [illegible] Stellung gerathen war, die sich denn auch in seiner Rede ziemlich deutlich ausprägte. Heute schloß die Generaldebatte mit einer zweistündigen Rede Virchows, die sachlich sehr eingehend war, leider aber durch die große Länge ermüdend wirkte. Bei der Abstimmung über den Entwaffnungsantrag brachte die Fortschrittspartei es bis auf 99 Stimmen: Fortschritt, linkes Zentrum, Katholiken und Polen. Es herrschte unter den Mitgliedern der Fortschrittspartei große Entrüstung über den schnellen Schluß, da sich noch Schulze und Hoverbeck zu Wort gemeldet hatten, um auf die schneidige Rede Laskers zu antworten. Für die Tagesordnung der nationalliberalen Partei stimmte wider Erwarten nur diese selbst. — Einige Sensatation erregt die Zusammensetzung der Kommission für Prüfung des Antrags auf Einführung der Zivilehe, von der Simon v. Zastrow zum Vorsitzenden gewählt und Wantrup zum Referenten bestellt ist.

♋ **Berlin,** 5. Nov. [Zur Budgetdebatte. Virchows Abrüstungsantrag. Aus dem Herrenhause. Gründung einer Gesellschaft für Anthropologie 2c. Prof. Dietzel.] Selten hat ein neuer Fachminister einen schwereren Stand gehabt, als Herr Camphausen, der mitten in den parlamentarischen Kampf treten muß und sich einer Situation gegenübersieht, die er nicht nur nicht geschaffen, sondern wie er zugesteht, zum Theil selbst nicht gutheißen kann. Dies bewies recht deutlich die allgemeine Debatte über das Budget im Abgeordnetenhause. Bedauerlicher Weise trägt man von Seiten der Opposition auf der Linken der gänzlich veränderten Lage der Dinge viel zu wenig Rechnung, man sollte doch des Weiteren die Ausführeng jener Finanzpläne sich ansehen, die doch erst in weiteren Umrissen bekannt sind, bevor man sie in dieser Weise, wie es geschehen ist, scharf kritisirt. Herr Camphansen hat bis jetzt eine seine Gegner überflügelnde Formgewandtheit an den Tag gelegt, die immerhin hier etwas Neues und Ueberraschendes hat. Schließlich greift er, und zwar stets zur rechten Zeit, zu einer heiteren Wendung, die dann ihre Wirkung nie verfehlt. Allem Anschein nach wird sich nach den bisher empfangenen Eindrücken doch zwischen diesem Minister und dem Hause ein Verständniß erzielen lassen. Im Großen und Ganzen bot die allgemeine Budgetdebatte wenig oder gar keine hervorragenden Momente und es ist kaum Etwas gesagt worden, was man bei ähnlichem Anlasse nicht schon oft gesagt hätte. Die Anträge Virchows auf Abrüstung und Laskers auf motivirte Tagesordnung, wozu noch ein Entwaffnungsantrag von Windthorst (Meppen) gehörte, führten eigentlich nur zu einer Auseinandersetzung zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen. Das Ministerium blieb schweigsam, alle Anträge wurden abgelehnt und der Virchowsche wird am Sonntag eine hiesige Volksversammlung beschäftigen. Das ist das Ende vom Liede. — Die Fraktionen beschäftigen sich mit dem neuen Finanzplan, doch ist die Berathung darüber nur in der Fortschrittspartei beendet; dort, wo man früher denselben Ideen zugethan war, hat man sich jetzt mit allen gegen 2 Stimmen — dagegen erklärt! — Im Herrenhause ist man mit dem Wildschongesetz in der Kommission in einer Stunde fertig geworden, der Lippesche Antrag erfordert eine Reihe von Sitzungen. Derselbe soll durch motivirte Tagesordnung beseitigt werden. — Die anthropologische Sektion der deutschen Naturforscherversammlung in Innsbruck hat die Gründung einer Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte beschlossen, welche sich durch Lokalvereine über ganz Deutschland ausbreiten soll, um die ungeheure Zerstörung an werthvollem Material zu verhindern, welche noch gegenwärtig an den meisten Orten besteht, und das allgemeine Interesse für die Erforschung der Lokalverhältnisse hervorzurufen. Hier in Berlin ist am Mittwoch auf Einladung zweier Mitglieder des Innsbrucker Komites, der Professoren Komer und Virchow, eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern der Natur- und Sprachwissenschaften, der Kunst und Alterthumskunde zusammengetreten und hat einen Lokalverein für Berlin, die Mark und die Nachbarprovinzen gestiftet, der in nächster Zeit in Thätigkeit treten wird. Wahrscheinlich wird dann im Laufe des nächsten Jahres eine Generalversammlung sämmtlicher Lokalvereine stattfinden. — Der Prof. Dietzel aus Marburg, Mitglied des Abgeordnetenhauses, hält seit einiger Zeit in

der hiesigen Gewerbeakademie Vorlesungen über Volkswirthschaft, welche von mehr als 200 Zuhörern besucht werden.

— Die Fourniersche cause célèbre ist im Sande verlaufen; wie die „Post" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hatte der Herr Konsistorialrath die Appellation gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß zwar angemeldet; dieselbe nach wenigen Tagen aber wieder zurückgenommen, so daß die betreffenden Akten gar nicht an das Kammergericht gelangt sind. — Das Erkenntniß erster Instanz ist somit längst rechtskräftig geworden und die Strafe von 300 Thalern wird sonach wohl auch bereits erlegt sein.

Das anläßlich der vorjährigen Militärexcesse in Wandsbeck eingeleitete Strafverfahren ist jetzt durch Bestätigung des kriegsgerichtlichen Urtheils Seitens des Königs beendigt. Die bei dem Exzesse betheiligten Ulanen sind zu 1 Jahr, der Lieutenant v. K., dieser jedoch nur wegen Nachlässigkeit im Dienst, zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt.

Mewe, 1. Nov. Zur Besprechung der Volksschulsache fand gestern unter dem Vorsitz des Hrn. Krastewicz-Thymau eine zahlreich besuchte Polen-Versammlung statt, an welcher sich auch mehrere Geistliche und Lehrer aus der weitern Umgegend betheiligten. Dieselbe nahm die kulmer Petition an das Abgeordnetenhaus an, deren Schlußsatz lautet: „Möge sich doch das hohe Haus der Abgeordneten über uns erbarmen und erlösen von diesen Verfügungen der hohen Behörden, damit die polnischen Kinder in der polnischen Sprache ihre Ausbildung erlangen könnten; denn jetzt lernen sie wie Papageien und das liebe Vieh; sie verstehen nicht, was sie lernen."

Hannover, 3. Nov. Im Sitzungslokale der ehemaligen hannöverschen ersten Kammer eröffnete heute als Bevollmächtigter der Regierung der Oberpräsident Graf Otto Stolberg die hannöversche Landessynode mit einer vorgelesenen Rede, in welcher auf die der evangelisch-lutherischen Kirche gemachten königlichen Zusagen wie auf die vom Landeskonsistorium darauf erfolgte Danksagung Bezug genommen und der unter schweren Kämpfen errungenen Verfassung der hannöverschen Landeskirche, zu deren Ausbau neue Vorlagen erfolgen werden, der fernere Schutz verheißen wird. Nach der Rede erfolgte die eidliche Verpflichtung der Mitglieder durch den Oberpräsidenten. Das Gelöbniß lautet: „Ich gelobe vor Gott, daß ich als Mitglied der Synode, gehorsam dem göttlichen Worte, in Treue gegen den Glauben der evangelisch-lutherischen Kirche die Ehre Gottes und das Heil der Seelen unverrückt im Auge behalten und darnach trachten will, daß die Kirche in Einigkeit des Glaubens und in Gemeinschaft der Liebe wachse zu ihrer Selbstverbesserung an dem, der das Haupt ist, Christus." — Zum Präsidenten wählte die Versammlung darauf den Klosterkammerdirektor a. D. v. Wangenheim mit 58 gegen 10 Stimmen, welche auf den Stadtdirektor Rasch fielen. Der Oberpräsident bestätigte sofort Namens des Kirchenregimentes den Gewählten, welcher den üblichen Dank und die übliche Bitte um Nachsicht aussprechend, den Präsidentenstuhl einnahm. Die Wahl ist für das Parteiverhältniß in der Synode bezeichnend. Es befinden sich in der Versammlung hiernach nur 10 Mitglieder, welche nicht der orthodoxen Richtung angehören.

Kiel, 5. Nov. Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Schiff „Hertha" am 3. d. von Jaffa nach Beyruth in See gegangen und Sr. Maj. Schiff „Grille" am 4. d. von Pera in Port-Said angekommen.

München, 2. Nov. Dem Abt des Klosters in Metten ist, wie die „A. Postztg." meldet, jüngst in einem Erlaß des Kultusministers bedeutet worden: 1) daß binnen einer gewissen Zeit sämmtliche Professoren der Lehranstalt in Metten den philologischen Lehramtskonkurs machen müßten, (manche der Kapitulare, besonders ältere, haben ihn nicht gemacht); 2) falls sie sich dem Examen bis zur bestimmten Zeit nicht unterzogen haben würden, würden weltliche Professoren auf Kosten des Klosters nach Metten gesetzt; endlich 3) müßten die Ordensmitglieder, sofern sie Professoren sind, von sämmtlichen Ordensobliegenheiten entbunden werden.

Oesterreich.

Wien, 3. Nov. Die heute aus Dalmatien eingelangten Nachrichten lauten befriedigender, so daß das Kriegsministerium sich veranlaßt sah, den Abmarsch weiterer Truppen zu sistiren. [illegible] stiger sich gestaltet, so daß gestern die Aktion im Großen habe beginnen können.

Brünn, 3. Nov. Heute hat der vom Grafen Hompesch verletzte Hr. Müller schon das Spital verlassen können. Er ist völlig wiederhergestellt.

€ **Lemberg,** 2. Nov. Der immer kräftiger sich entwickelnde Aufstand in Dalmatien beginnt in hohem Grade das Interesse unserer polnischen Tagespolitiker zu erregen. Mit den slawischen Verhältnissen aufs Innigste vertraut, sprechen dieselben ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die plötzliche Schilderhebung der freiheitsliebenden Bocchesen keineswegs ein vereinzeltes, durch zufällige Ursachen hervorgerufenes Unternehmen sei, sondern in einem Zusammenhange stehe mit den Freiheitsbestrebungen aller südslawischen Stämme, auf die Rußland einen aufmunternden Einfluß übt. Sie erwarten daher mit Bestimmtheit, daß die in Dalmatien angeschürte Flamme des Aufruhrs bald auch die der türkischen Herrschaft untergebenen slawischen Stämme ergreifen und die dadurch entstehende Verwirrung die europäischen Mächte zur endlichen Lösung der orientalichen Frage zwingen werde, von der ihrer Meinung nach die Wiederherstellung Polens in seinen früheren Grenzen unzertrennlich ist. — Das hier in Garnison stehende Infanterieregiment Kellner hat soeben Marschordre nach Dalmatien erhalten. Der Abmarsch soll spätestens in drei Tagen erfolgen. — Die Debatten in unserem Landtage haben, ungeachtet sie mit großer Lebhaftigkeit geführt werden und ihr Schluß in naher Aussicht steht, bei allen wichtigeren Fragen noch kein Resultat ergeben und liefern einen neuen Beweis von der völligen Ohnmacht der in zahlreiche Koterien zerfallenen polnischen Nationalpartei. Es tritt bei dem ganzen politischen Treiben dieser Partei immer deutlicher hervor, daß durch geistige Befähigung und Reichthum hervorragende Magnaten auch heute noch denselben bestimmenden Einfluß auf die polnische Politik üben, den sie früher mit so traurigem Erfolge zum Verderben der polnischen Republik geltend zu machen wußten. Die noch immer mächtigen Magnatenfamilien Sapieha und Potocki beherrschen hier vollständig die polnische Tagespresse wie die Debatten des Landtages und nur persönliche und ehrgeige Motive bestimmen ihre Politik. Für das Interesse der Sapiehas schreiben die von ihnen subventionirten großen Parteiorgane „Kraj." und „Gazeta narodowa"; für die ehrgeizigen Pläne der Potockis setzt der „Czas" seine dienstfertigen Federn in Bewegung. Auch die zahlreichen Koterien des Landtags stehen unter der offenen oder geheimen Leitung der genannten beiden Magnatenfamilien und ihrer willigen Werkzeuge. Die durch österreichische Gunst empor gekommene Familie Goluchowski hatte sich auch schon durch ihren Einfluß in den Regierungssphären einen Anhang zu gewinnen gewußt, der ihre ehrgeizigen Pläne in der Tagespresse wie im Landtage unterstützte; sie hat aber, da sie weniger reich ist und ihre Hauptstütze in der Regierungspolitik suchte, neuerdings ihren Einfluß fast gänzlich eingebüßt. Die einzige Partei, die dem Einflusse der genannten Magnatenfamilien gegenüber eine gewisse Unabhängigkeit zu behaupten sucht, ist die demokratische unter Führung Smolkas; doch ist diese trotz aller Ruhmredigkeit numerisch und intellektuell zu unbedeutend, als daß sie in ruhigen Zeiten auf die polnische Politik einen bestimmenden Einfluß üben könnte. Ihre Stärke liegt in der Verbindung mit der ruthenischen Partei und den Bauern, die sie beide in letzter Zeit nicht ganz ohne Erfolg für sich zu gewinnen gesucht hatte. Mit Hilfe beider Bundesgenossen beabsichtigt die demokratische Partei, die Anträge der Adelsparteien in der Rosolutions-Angelegenheit dadurch, daß sie den Landtag beschlußunfähig macht, zum Falle zu bringen.

Lemberg, 4. Nov. (Tel.) Der Landtag hat nach mehrtägiger Debatte den Antrag des Ausschusses auf Erneuerung der vorjährigen Resolution angenommen.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Die Wahlbewegung geräth allmälig in Fluß, doch herrscht in Betreff der Kandidaten noch große Verwirrung. Einige Organe der Demokratie und des Radikalismus, namentlich „Rappel" und „Siècle", suchen sich zwar über eine Liste zu verständigen, um ein gemeinsames Wahl-Komite zu bilden, dessen Vorschläge dann auch von beiden Blättern zu unterstützen wären, doch steht dahin, ob eine Verständigung zu Stande kommen wird; jedenfalls würden der „Reveil" und die „Reforme" derselben fern bleiben. Die Sache der „Eidesverweigerer" hat einen schweren Stoß dadurch erlitten, daß Ledru Rollin jede Kandidatur abgelehnt hat. Herr Delescluze vom „Reveil" war nach London gegangen, um ihn zu bewegen, sich offen für seine Wahl als Eidesverweigerer zu erklären. Auf der anderen Seite hatte ihn eine Deputation von Mitgliedern des ehemals Bancelschen WahlKomites (3. Bezirk) gleichfalls aufgesucht, um in ihn zu dringen, sich doch der Eidesleistung unterwerfen zu wollen. Ledru-Rollin entließ beide Abgesandte ohne bestimmte Antwort, heute jedoch ist ein Brief von ihm eingegangen, der nach beiden Seiten ablehnt. Henri Rochefort aber, dem die radikalen Wahlkomites des ersten Bezirks ihr bereits früher von Gambetta angenommenes Programm zugeschickt haben, gedenkt heute Abend hier einzutreffen und seinen Wählern sich vorzustellen.

Italien.

Florenz, 1. Nov. Der Prozeß Lobbia dauert fort; Lobbia selbst und seine Vertheidiger haben sich zurückgezogen. Bis jetzt stehen die Akten der Regierung nicht günstig; die Verhöre der vier Mitangeklagten und der Zeugen haben keinen direkten Beweis für die Erheuchelung eines Attentats gegeben. — Aus Mailand wird gemeldet, daß der Prinz Napoleon, der sich acht Tage in dieser Stadt hatte aufhalten wollen, durch ein Telegramm des Kaisers schleunigst nach Paris berufen worden sei — In Neapel rüstet man sich für die Niederkunft der Prinzessin Margarethe; die üble politische Stimmung daselbst hält die Bevölkerung nicht ab, große Sympathie für die Prinzessin an den Tag zu legen. — Es scheint, daß Garibaldi große Lust hat, die Präsidentschaft des Anti-Konzils, welches in Neapel abgehalten werden soll, zu übernehmen; aber die Häupter der Freimaurer suchen ihn davon abzubringen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Nov. An verschiedenen Stellen der Hauptstadt waren heute Morgen große Anschlagezettel aufgeklebt, deren Inhalt wir ohne jeglichen Kommentar wiedergeben: „An alle Fenier. Vive la République! Die Königin wird die City am Sonnabend in Galla besuchen und an diesem Tage wird sie erschossen werden. Sie bietet nur selten eine Gelegenheit, und diese wird nicht verloren gehen!" — Die bei den preußischen Herbstmanövern als Gäste bewirtheten englischen Offiziere haben sich zusammengethan, dem Major v. Korff, der ihnen die Honneurs damals machte, ein Ehrengeschenk zu überreichen. Der Herzog von Manchester und General Sir. W. Codrington haben als Vertreter ihrer Kameraden einen silbernen Aufsatz erstanden, der bei Rückkehr des Majors von Suez demselben mit einer passenden Inschrift versehen überreicht werden wird.

— In einem Hirtenbriefe an seinen Klerus läßt sich Kardinal Cullen, der Primas der katholischen Kirche in Irland, über das ökumenische Konzil vernehmen. Es wird darin namentlich die Behauptung der protestantischen Presse zurückgewiesen, daß die Kirchenversammlung nur einberufen werde, „um Alles zu verdammen, was wahrer Freiheit und wirklichem Fortschritt günstig sei, und ferner einigen menschlichen Erfindungen den Charakter göttlicher Wahrheiten zu geben und den Gläubigen die Verpflichtung aufzuerlegen, daran zu glauben." Im Weiteren fordert der Prälat die Katholiken auf, mit Geduld zu harren, bis das Haupt der Kirche die Beschlüsse des Konzils verkündet habe. In Betreff der Fenier bringt der Hirtenbrief in Erinnerung, daß Jeder, der dieser oder einer anderen geheimen Gesellschaft angehöre oder auch die Anschläge derselben nur unterstütze, dem Kirchenbann anheimfalle, und ermahnt die Geistlichkeit, darüber zu wachen, daß nicht die leicht irre geleitete Jugend dem vom Geiste des kontinentalen Unglaubens beseelten Rädelsführern der Fenier zur Beute werde. Auch gegen die agrarischen Verbrechen läßt Kardinal Cullen laut seine Stimme erschallen und ruft seiner Heerde die grausen Flüche des Buches Deuteronomion gegen den Mörder ins Gedächtniß zurück.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Alexandria, 31. Okt. Am 17. Nov. werden 60 Schiffe auf dem Kanal von einem Meere zum anderen befördert werden, und zwar in fünf Abtheilungen: 1) Die Yachten der Fürsten und Prinzen; 2) der „Peluse", welcher den Verwaltungsrath der Gesellschaft aufnehmen wird; 3) die Staatsfahrzeuge; 4) die Packetboote der Handelsgesellschaften; 5) die verschiedenen Privatpersonen gehörigen Yachten. Der „Aigle", der die Kaiserin Eugenie hierher geführt hat, liegt noch im Hafen; er soll sich erst am 14. November zur Einweihungsfeier in den Kanal begeben.

Vom Landtage.

14. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 5. Nov. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministertisch: Camphausen, v. Selchow. Das Haus setzt die allgemeine Besprechung des Staatshaushalts-Etats fort.

Abg. Dr. Löwe: Die gestern begonnene Debatte über den Etat für 1870 hat eine um so größere Tragweite, als es sich dabei um ein neues System handelt, nachdem unsere Finanzen geregelt werden sollen. Weil dabei gerechte Forderungen des Volkes zur Sprache kommen, so hat mich der erste Eindruck dieses Systems sympathisch berührt, ich hielt es für ein großartiges. Der Finanzminister will seine Maßregel jedoch nur auf die 4- und $4\frac{1}{2}$prozentigen Anleihen beschränken; dadurch gewinnt sie einen ganz anderen Charakter. Beide Schuldtitel will er konsolidiren, aber durch Konvertirung des niedrigeren Zinsfußes in den höheren. Dieser Zug unterscheidet unsere Konversion von den in anderen Ländern vorgenommenen. [illegible] der Kosten dieser Operation soll 1 Proz. betragen, d. h. unsere Staatsschulden um 2 Millionen vermehren, die auch wieder verzinst werden müßten. Alles dies hat auf mich den Eindruck gemacht, daß sich in dieser beschränkten Weise das Projekt noch gar nicht beurtheilen läßt. Ich mache aber den Hrn. Finanzminister darauf aufmerksam, daß er die Schwierigkeit, die ihm die Gesetze und unsere politischen Verhältnisse in den Weg legen, zu gering anschlägt und bezüglich die Wirkung seines Planes auf den Staatskredit sich auf die Annahme beschränkt, daß die Sache für den Augenblick an der Börse durchführbar ist. Natürlich, die Banquiers werden das Geschäft ergreifen, nachdem ihnen dieses Haus ein anderes Geschäftchen zerstört hat. Die Sache wird in Gang gesetzt werden, das giebt aber nicht die Sicherheit, daß sie für unseren Staatskredit, im Ganzen für den Kredit der Zukunft vortheilhaft sein wird. Er will diese Operation auf dem Verwaltungswege ausführen. Darin sehe ich eine große konstitutionelle Schwierigkeit. Wie kann er glauben nach den Vorgängen der letzten Jahre, daß dann eine Kontrolle der Staatsschulden-Kommission dieses Hauses den Staatsgläubigern, die niemals sehr sentimental waren die genügende Sicherheit bieten wird, daß er im Moment der Noth die in der Zentralkasse aufgesammel-

---

Theater.

Schillers Dramen üben fast alle durch die edle Erhabenheit ihrer Sprache, durch das hinreißende Pathos der Leidenschaft und den Adel der Empfindung eine unmittelbare Wirkung auf das Volk. Es bedarf nicht eben hervorragender mimischer Talente, um diese Meisterwerke dramatischer Kunst, die schon durch sich selbst einen wunderbaren Effekt hervorbringen, durch die Darstellung von den Brettern herab in ihrer Wirksamkeit zu erhöhen. Der Darsteller Schillerscher Charaktere darf nur verständnißvoll deklamiren, und sein Erfolg ist vor Kritik und Publikum gesichert. Um so nachdrücklicher ist darauf zu halten, daß keinerlei Uebertreibung, keine willkürliche Verunstaltung die Intentionen des Dichters trübe und entstelle.

Die gestrige Aufführung der „Maria Stuart" hat in manchen Stücken die Kritik entwaffnet; einige Szenen wurden ganz vortrefflich durchgeführt, andere dagegen ließen noch gar sehr Vieles zu wünschen übrig. Eine einheitliche Wirkung brachte die Aufführung nicht hervor; es fehlte die dramatische Lebhaftigkeit, der leidenschaftliche Nerv, der Schillers Dramen so recht eigentlich zu Volksstücken im edelsten Sinne des Wortes macht.

Ein unbedingtes Lob können wir nicht einem einzigen Mitgliede des gestrigen Ensembles zollen. Frl. Guinand (Maria) wußte zwar die einzelnen Nüancen ihrer Rolle mit anerkennenswerthem Verständniß zur Geltung zu bringen; der ungebrochene Stolz der Seele, das unsägliche Leid des Kerkerlebens, der wogende Wechsel von Haß und Demuth kamen zu wirkungsvoller Erscheinung; doch mangelte es ihr an der bewältigenden königlichen Würde, mit der Schiller die Maria ausgestattet; so nahm ihre Deklamation bei der ersten Begegnung mit Burleigh, da er ihr das Urtheil verkündet, ein viel zu rasches Tempo; bei ihrem Zusammentreffen mit Elisabeth steigerte sich ihr Organ zu einer schrillen Höhe, die dieser effektreichsten Szene des Stückes alle Wirkung zu benehmen drohte. Am besten gelang ihr der Abschied von ihren Dienerinnen und die Beichte vor Melvil, die uns ganz aus den Intentionen des Dichters heraus wiedergegeben zu sein schienen. Herr Giers, der sich zum erstenmal in der Rolle Leicesters vor dem Publikum produzirte, spielte mit vielem Verständniß, und wenn ihm der verdiente Beifall nur spärlich zu Theil wurde, so ist der Grund in der Undankbarkeit der Rolle zu suchen, die die Theilnahme des Publikums höchstens nur in der letzten Szene zu erregen geeignet ist, dort aber auch ihrem Träger einen mit Recht erworbenen Applaus eintrug. Hr. Giers spielte mit vielem Maß und erwies sich als einen denkenden Künstler. Eine gleiche Anerkennung können wir dem Paulet des Hrn. Mayer nicht vorenthalten, der aus seiner dankbaren Partie Alles machte, was sich daraus machen läßt. Auch Hr. Guinand (Shrewsbury) und Frau Arnurius (Hanna) spielten zu Dank und thaten nichts, was den Gesammteindruck hätte stören können.

Hier aber hat unser Beifall seine Grenze. Frl. Siegmann konnte als Elisabeth keine Wirkung hervorbringen, schon weil ihr Organ den starken Effekten dieser Rolle nicht gewachsen ist. Die Energie dieser „königlichen Jungfrau", ihre Eifersucht, ihre ängstliche Furcht vor den Reizen Marias waren in ziemlich blassen Farben aufgetragen; dabei war die Deklamation nicht ganz korrekt und besonders störend ist die Manier des Frl. Siegmann, die Endsylben „en" mit zu starkem Akzent zu betonen, die Sprache wird dadurch manierirt, abgesehen davon, daß auch der Fluß des Rythmus unliebsam unterbrochen wird. Auch Herrn Einecke fehlt für den Mortimer die vibrirende, zügellose Leidenschaft, die bis zur wahnwitzigen Liebesraserei sich steigert; sein Organ ist im Affekte matt und klanglos, seine Bewegungen monoton. Stellenweis erschien dieser 20jährige Weltenstürmer in Herrn Eineckes Darstellung so hausbacken, wie ein commis voyageur, der seine Rennommistereien zum Besten giebt, und wo er sich zu dramatischem Pathos erheben zu wollen schien, übertrieb er und brachte sich dadurch selbst um allen Effekt.

Herr v. Baronche hat den Burleigh nicht erfaßt; diese kalte, düstere Seele, die fanatisch auf den Tod Marias hinarbeitet, die sich über alle Rechtsgründe selbst hinwegdisputirt, um nur die verhaßte Papistin aufs Schaffot zu bringen, dieses öde Gemüth, das jedes Aufschwungs zu einer edeln Empfindung unfähig, nur von mißverstandenen staatsmännischen Beweggründen sich bestimmen läßt, nahm in Herrn v Baronches Darstellung fast einen humoristischen Anstrich an. Burleigh muß leise, klanglos, langsam sprechen; Herr v. Baronche sprach rasch, lebhaft, bewegt und rief dadurch einen mehr komisch als erkältend wirkenden Widerspruch zwischen dieser todten Seele und ihrer Aeußerungsweise hervor. Sonst ist nur noch der Davison des Herrn Cabisius lobend zu erwähnen. Das Publikum war auf allen Plätzen, mit Ausnahme des ersten Ranges, der sich zu klassischen Stücken in der Regel ablehnend zu verhalten beliebt, dicht gedrängt und geizte nicht mit seinem Beifall, der sich häufig sogar bis zu einem unangemessenen Aufstampfen mit den Füßen verirrte.

Wir können uns schließlich nicht der Freude darüber enthalten, daß das Publikum sich durch den zahlreichen Besuch der gestrigen Aufführung ein glänzendes Zeugniß für seinen Geschmack ausgestellt hat. Vorgestern ward „Eine leichte Person" vor unheimlich leeren Bänken gespielt, ein Fingerzeig für dis Direktion, wo sie ihre Zugstücke zu suchen habe. —m.

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. A. C. Müller.

XXIII.

Berlin, 5. November.

Der erste Schnee ist „aus den Wolken gefallen" auf die noch belaubten grünen Bäume, des „Sommers letzte Rose" blühte gestern noch am Museum, und ein Apfelbaum mischte seinen Blüthenschnee mit dem eisigen Produkt des großen luftigen Weltateliers; das Thermometer fiel vor Schreck und Herr von der Heydt ist gegangen. Winterüberzieher, Pelzkragen, Muffen und Mäntel dominiren in der Weltstadt, auf deren Straßen ein melancholischer Regen herabrieselt, die schwermüthigen bombengestaltigen Chignonlabyrinthe und die pfropfenartigen Ankertaulocken, welche an die Trägerinnen mahnend die Frage richten: „Wie komme denn ich armer Zopf hierher auf diesen fremden Kopf, wo meine Wiege doch nicht stand," sie kriechen fröstelnd in den goldigbenäheten vielgezipfelten mehrfach verschlungenen Baschlick und in die rosenwangenumhüllende Kappe, und die schelmischen Strohhütchen, die lupenhaften, kleinen, die eigentlich nur „Hutideen" zu nennen sind, Keimblättchen von Kopfbedeckungen, sie sind verschwunden und die luftig-duftigen Röckchen der schmachtenden Backfische mit dem glühenden Herzen und poesiedurchhauchten Köpfchen sind in den Schrank gehängt und träumen dem künftigen Frühling und seinem spindeldürren Korso entgegen; Doublestoffe aber, Ratiné und Tuch, bei Kommerzienräthinnen auch Sammt, umschließen die holden Glieder der Enkelinnen unsrer guten Großmama Eva, die frei von Einkommen- und Miethssteuerzahlung im Paradiese wohnte neben dem Baum der Erkenntniß, und deren Gatte noch nicht zu Neujahr mit Putzmacher- und Schneiderrechnungen belästigt ward.

Der Winter ist da, und es ist leer geworden im Lustgarten, wo sonst die Vizemütter der weltstädtischen Jugend mit den grimmigen Söhnen des Krieges sich fanden, in deren Taschen so mancher Schmugroschen wanderte, und denen ein zartes Rebhuhn, eine wohlgeräucherte Spickgans, ein schwärmerisches Eisbein oder ein saftiges Stück Rinderbraten thatsächlichen Beweis von der Liebe der Krinolinumwogten lieferte. „Der finstre Bummler und der heitre Studio ziehen ihres Weges fort" — zum Leihhaus und holen von dort; wo „für Motten- und Feuerschaden nicht eingestanden wird", die Gewänder, die dort den Sommer über Siesta hielten. Die Bälle und Konzerte beginnen bereits zu grassiren, die Vergnügungsepidemie ist ausgebrochen, Quartette, Vorlesungen und Soireen werden „verübt"; die Vertreterinnen der schöneren und besseren Hälfte des menschlichen Geschlechtes träumen von freien Herzen, die sie erobern wollen, und in ferner Weite oder in weiter Ferne lacht manchem Herzen schon die vaterländische Weihnachtsfichte, die Mohnpielen und der Sylvesterkarpfen. Mütter, Frauen, Schwestern, Bräute, Liebchen und solche, die es gern werden möchten, machen die ersten Stiche an den Weihnachtsarbeiten, an denen sie sich Brust, Magen, Augen und Zeit verderben, um ein Werk herzustellen, was sie besser im Laden kaufen könnten, und sorgsame strickstrumpfgeübte, jackenverbessernde Hausmütter schließen befriedigt den Boden in des Hauses weitragendem Giebel, der des Torfes und Holzes köstliche Gabe birgt. Die junonischen Vögel aber, die einst das Kapitol in Rom retteten und im Diminutiv weiblicher Jugend den bekannten Namen verliehen haben, fallen jetzt um den Martinstag den blutdürstigen Küchenregentinnen zum Opfer und die weiße Rübe aus Teltows ruhmreichen Fluren tritt in ihre Rechte.

So präparirt sich Berlin auf die Tage, die da kommen sollen, in aller Harmlosigkeit norddeutscher Zivilisation, während die Weltstadt an der Seine in fortwährender Gährung lebt und Regierung und Volk sich über den Weg nicht trauen, während der Aufruhr an Oesterreichs Grenzen tobt und Virchow die allgemeine Abrüstung beantragt. Europa ohne bewaffneten Frieden, ohne Krupp und Dreyse, ohne Zündnadel, Chassepot, Remington und wie die trefflichen Namen aller der Waffen lauten, mit denen die Menschen sich das dürftige Gaslicht ihres Daseins auszublasen bereit sind. Abrüstung und ewiger Friede! Kein Militärbudget, kein Defizit, keine Zeughäuser, keine Kriegshäfen, Arsenale, Panzerschiffe. Die Festungen sprengen ihren städteeinengenden Gürtel, die Zeughäuser werden in Cafés verwandelt, die

ten Staatspapiere nicht angreifen wird. Sollen wir also auf eine so exorbitante Maßregel, wie das Konvertiren der Anleihen, eingehen, so verlangen wir vorerst eine wirkliche und wahrhafte Kontrolle, denn die Kontrolle der Staatsschuldenkommission ist nach den Erfahrungen der letzten und besonders des letzten Jahres gar keine. Diese Kommission wird nur sehen, was der Finanzminister ihr zeigt, und hören, was er ihr sagt. Vor einem Jahre rechnete uns der Finanzminister ein Defizit heraus, das sich seitdem oft verändert hat, bis es jetzt gänzlich verschwindet. Es haben sich also der Finanzminister, Graf Bismarck, der König, dem man die Thronrede in die Hand gab, um seine Zustimmung zum Steuerzuschlag zu verlesen, sämmtlich getäuscht. Durch die Debatten dieses Hauses ist diese Täuschung sicher nicht klar geworden, denn spreche mir der Herr Finanzminister nicht von dem Einfluß dieses Hauses. Wir haben über eine Prämienanleihe debattirt, die der Handelsminister gemacht hat (Hört) und sitzt der nicht noch im Amt neben allen andern Ministern, die das Ding mitberathen haben? Sind das nicht alle Kollegen unseres jetzigen Finanzministers, ist er nicht in das Ministerium eingetreten, das sich so glänzend über die Finanzlage des Landes getäuscht hat? (Hört!) Bietet uns dies Ministerium hinreichende konstitutionelle Garantie, daß ein so großartiger Finanzplan auch zum Vortheil des Landes ausgeführt wird? England konvertirte im Anfange dieses Jahrhunderts trotz des verhaßten Parlamentarismus, Frankreich trotz Schnupfen und Rheumatismus (Heiterkeit). Trotz seiner großartigen Unternehmungen Englands hat die Amortisation dort Fortschritte gemacht, in Frankreich ist trotz aller schönen Redensarten die Schuld gewachsen. Hieraus sehen wir, daß nur der wahre Konstitutionalismus eine wirkliche Amortisation garantiren kann. Ich will die Anklagen gegen den früheren Finanzminister wegen seiner Täuschung über die Finanzlage des Landes nicht vermehren. Ich werfe ihm aber vor, daß er nach einem eben vollendeten Kriege Ausgaben gemacht hat, die uns mit Erstaunen erfüllten. Mit welchem persönlichen Vertrauen sollen wir aber dem neuen Finanzminister entgegenkommen, der in die alte Gesellschaft eingetreten ist? (Heiterkeit) der morgen wieder durch einen neuen ersetzt werden kann? Können wir dem einen solchen Fonds, wie er sich in der Zentralkasse ansammeln wird, ohne wirkliche Kontrolle in die Hand geben? Täuschen Sie sich nicht! Ohne eine solche Kontrolle, d. h. ohne die konstitutionelle Garantie den Staatsgläubigern gegenüber werden Sie auch durch diese neue Maßregel unsere Papiere nicht im Auslande unterbringen, so lange uns das erste Erforderniß dazu fehlt, ein einheitlicher Münzfuß. Der Gedanke, eine konsolirende Schuld zu schaffen, ist gut, aber die jetzige Lage des Geldmarktes und die Bedingungen, unter denen der jetzige Finanzminister die Sache ausführen will, erscheinen mir sehr zweifelhaft und erfordern eine genaue Prüfung, bevor vom finanziellen Standpunkt aus die Maßregel auch nur für den Augenblick für vortheilhaft erklärt werden kann. Politisch aber sage ich: der Finanzminister will in unseren Ministerial-Absolutismus eine so formitable Macht hineinbringen, die nach den vorgekommenen Täuschungen die Landesvertretung nie zugestehen kann. — Die Konvertirung der Schatzanweisungen steht mit diesem Finanzplane im Widerspruch. Ich war gegen ihre Ausgabe; da sie aber zu niedrigen Zinsen und gutem Kurs ausgegeben sind, so begreife ich nicht, wie man beabsichtigen kann, sie jetzt einzulösen und zu höheren Zinsen wieder auszugeben, wo noch in Frage steht, ob die neue Maßregel überhaupt reussiren wird. Warten wir wenigstens ab, ob der Versuch mit den 4 und 4½-prozentigen Anleihen gelingt. Als weiteres Deckungsmittel gab der Finanzminister die Einnahme aus Effektenverkäufen an. Auf meine Anfrage über die Höhe dieser Einnahme, die ich schon vor längerer Zeit an den Regierungskommissar richtete, wurde mir diese Einnahme als außerordentlich gering für 1870 angegeben, wobei sich auf dem Gesichte des Kommissars das Gefühl ausdrückte, dem gestern der Abg. Grumbrecht Ausdruck gab: er glaubte es, aber er hielt es nicht für wahrscheinlich. (Anhaltende Heiterkeit.) Ferner erwartet der Finanzminister einen höheren Betrag aus den Verkäufen von Domänengrundstücken. Hierbei hätte ich die Erklärung gewünscht, daß es sich bei diesen Verkäufen nicht bloß um die Deckung eines augenblicklichen Defizits, sondern um die Vermehrung der Steuerkraft des Landes handle, die dadurch möglich ist, daß besonders in den östlichen Provinzen eine größere Anzahl von Grundeigenthümern geschaffen wird. Diese bessere Vertheilung des Bodens ist in den Ostprovinzen durchaus nothwendig, wenn wir endlich aus den verschiedenen Nothständen herauskommen wollen. Ueber die Vorlagen, die in Bezug auf die Finanzen zu erwarten sind, hat sich der Finanzminister nicht weiter ausgelassen. Ich hoffe aber, daß er die bereits in Angriff genommene Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer nicht stecken läßt. Unsere Forderung nach Vermehrung der Steuerkraft des Landes ist keine kapriziöse Abneigung gegen das Steuerzahlen, sondern ein Ausfluß der Ueberzeugung, daß diese Steuerkraft durch den letzten Krieg bedeutend gelitten hat. Die Probe, die dieser Krieg bezüglich der Waffenleistung gegeben, ist gelungen; dagegen ist die Probe auf die finanzielle Tragfähigkeit unserer Einrichtungen vollständig mißlungen. Wenn man vor Ausbruch und während des Krieges in den Straßen der größeren Städte die wohlbekannten Läden zählte, die geschlossen waren, dann bekam man einen Begriff davon, wie viele kleine Kapitalisten außer Stand gesetzt waren, ihr Geschäft fortzuführen, und viele vermochten bis heute nicht, ein neues zu eröffnen. Sehen Sie die Liste der Gewerbesteuern durch, Sie werden den Beweis dafür bekommen, wie tief die politische Unsicherheit in Europa alle Stände durchzittert. Der kleine Mann wagt nicht, auf die Gefahr hin, jeden Augenblick eingezogen zu werden, mit seinem wenigen Kapital ein Geschäft zu gründen. Ein solcher Zustand ist in keinem Volke dagewesen, von dem wir historische Nachrichten haben. In der neutralisirten Schweiz fühlt man ihn weniger, wir aber leiden schwer darunter. Deshalb müssen wir der Steuerkraft des Volkes da aufhelfen, wo es möglich ist, d. h. wir müssen die Lasten vermindern, die uns das stehende Heer auferlegt, damit das Friedensgefühl in Europa erhöht wird. (Beifall.)

Finanzminister Camphausen: Ich lasse nur sehr ungern mich auf eine retrospektive Kritik ein; ich wünsche in keinem Augenblicke zu vergessen, welche Rücksichten ich einem Manne schulde, der erst vor Kurzem noch mein Vorgesetzter war, mit dem ich seit langen Jahren in Verbindung gestanden habe und in Bezug auf den mir Manche etwas allzurasch zu vergessen scheinen, welche großen Verdienste er sich um das Land erworben hat. (Sehr richtig! rechts.) Indem ich der Nachfolger dieses Mannes geworden und in dem eben bezeichneten Geiste mich zu ihm zu verhalten bestrebt bin, habe ich aber die Erbschaft nicht pure angetreten, sondern cum beneficio inventarii. (Heiterkeit.) Ich kann und werde es nicht übernehmen, für jedes Wort, jede Aeußerung, die gefallen sein mag, meinerseits die Verantwortlichkeit zu übernehmen. Wenn ich gleich gestern gefragt worden bin, ob ich mich zu dem Inhalte der Denkschrift vom 18. Mai 1869 in jedem Punkte bekennen wolle, so gebe ich auf diese Frage ein offenes Nein als Antwort. Wenn aber der Hr. Vorredner so weit gegangen ist, von einer Täuschung zu sprechen (Abg. Löwe: Selbsttäuschung!), so muß ich dagegen doch Verwahrung einlegen. Er hat selbst darauf hingewiesen, daß es in der That eine unendlich schwierige Aufgabe war, nach den Umgestaltungen der Jahre 1866 und 1867 sofort ein klares Bild zu gewinnen, wie sich die Verhältnisse gestalten würden. Haben doch auch Verhältnisse darauf eingewirkt, die in einer höheren Hand lagen! Hat denn der Nothstand in Ostpreußen nicht wesentlich auf die Gestaltung unserer Finanzverhältnisse eingewirkt? Hat es jemals und wird es jemals einen Finanzminister geben, der solche Einwirkungen abwenden kann? Muß dann nicht Jeder die Folgen davon tragen? Es ist auch nicht richtig, als wenn in der letzten Zeit nun ein derartiger Umschwung erfolgt sei, wonach die Basen des alten Zustandes verlassen wären. Der Hr. Vorredner scheint mir nicht hinreichend erwogen zu haben, daß durch Annahme meines Planes eine wesentliche Aenderung in der Finanzlage eintritt, daß wir uns durch sie sofort eine Erleichterung von über 3 Mill. verschaffen. Der Hr. Vorredner hat auch die Frage wegen der Schatzanweisungen erörtert. Er hat in der That meine gestrigen Aeußerungen nach dieser Seite hin nicht richtig verstanden. Ich habe ausgesprochen, daß ich bei diesem Gesetzentwurf noch Desiderien hätte, ich habe nur geglaubt, daß ich nicht bei der Berathung des Etats, in der wir uns doch gegenwärtig befinden, dieselben bereits aussprechen solle, sondern mir meine Aeußerungen vorzubehalten habe, bis jener Gesetzentwurf zur Berathung vorliegt. Ebenso muß ich meine Aeußerung in Bezug auf das Einkommensteuergesetz mir vorbehalten, bis jenes Gesetz zur Berathung angesetzt wird. Wenn dann seine Kritik über die Desiderien der gestern von mir in Aussicht gestellten Maßregeln sich ergeht, so glaube ich in der That, daß das Haus gut thun wird, in diese Kritik erst dann einzutreten, wenn die Maßregel von mir eingebracht sein wird. Wenn von vornherein darauf Werth gelegt wird, daß man nicht eine wahre Kontrolle hinsichtlich der von mir in Vorschlag zu bringenden Operationen besitzen würde, so kann ich Ihnen zum Voraus die Versicherung geben, daß was in meinen Kräften steht, um Ihnen diese Kontrolle zu verschaffen, geschehen wird. Denn nichts liegt mir ferner, als auch nur die Möglichkeit eines Verdachtes aufkommen zu lassen, als habe die Staatsregierung bei einer solchen Operation Nebenzwecke ins Auge gefaßt. Wenn davon die Rede war, daß dadurch der Staatskredit gefährdet werden könne, nun m. H., so glaube ich gerade durch die Beschränkung meines Vorschlages — die auch der Kritik unterworfen worden ist — Ihnen den Beweis geliefert zu haben, wie sorgfältige Rücksicht ich darauf nehme, den Staatskredit in keiner Weise gefährden zu lassen. Darf ich mir dabei eine beiläufige Bemerkung gestatten, so ist für unseren Staatskredit eine große Gefahr jetzt überhaupt nicht zu fürchten; der ist so fest gegründet, daß er in der That einen Schlag vertragen kann. Aber was ihm einen ernstlichen Schlag versetzen könnte, das wären meiner Ansicht nach die wiederholten Debatten, in denen das ganze Staatswesen in Frage gestellt und bisweilen die Finanzlage in weit düstereren Farben geschildert wird, als ihr in Wirklichkeit entsprechen. (Sehr richtig! rechts.) Es ist dann endlich gestern von mir eine bestimmte Erklärung verlangt worden, in wie weit ich die Verantwortlichkeit für den gegenwärtigen Etat übernehme. Ich habe eine Erklärung in dieser Beziehung für selbstverständlich erachtet. Die Staatsregierung hat sich nicht veranlaßt und auch nicht einmal in der Möglichkeit befunden, den vorgelegten Etat zurückzuziehen. Folglich versteht sich ganz von selbst, daß ich die Verantwortlichkeit für diesen Etat übernehmen muß und übernehme. Ob er ganz in derselben Weise aufgestellt worden wäre, wenn ich in der Lage gewesen wäre, Monate vorher ihn vorberathen zu helfen, das will ich dahin gestellt sein lassen. Aber daß ich, so wie er heute vorliegt, die Verantwortlichkeit für ihn übernehme und mit Freuden übernehme, das will ich mit Freude aussprechen. Im Uebrigen jedoch, m. H., wenn Sie einen Finanzminister erwartet haben, der im ersten Augenblicke Alles weiß, der über jede Frage Ihnen sofort Rede und Antwort stehen kann, über jeden Punkt sogleich einen festen Plan in der Tasche hat, dann, m. H., haben Sie in mir diesen Finanzminister nicht erhalten. (Heiterkeit)

Abg. v. Sybel: Die Frage der Konvertirung ist von der Wissenschaft längst erörtert. Redner und seine Freunde sind mit dem Plane des Ministers durchaus einverstanden. Der Kredit Preußens ist nur mit dem Englands zu vergleichen, aber wie viel höher stehen 3proz. Konsols als preußische 4½proz., die sogar hinter der französischen Rente zurückbleibt! Die Hoffnung und der Wunsch unseres Finanzministers, daß unsere Anleihen pari stehen, ist daher durchaus gerechtfertigt. Es ist von großer politischer Bedeutung, wenn die Staatsschuld eines Landes sich im Besitz des Auslandes befindet, denn jeder ausländische Fondsbesitzer ist ein stiller und warmer Bundesgenosse des fremden Staates. Wie hätte Oesterreich seine Katastrophen ohne diesen hilfreichen Umstand überstehen können? Das Zurückfließen der vom Ausland besessenen Fonds ist ebensowenig zu befürchten als mit dem Aufhören der Amortisation ihre Solidität in Frage gestellt wird. Der Absatz unserer Fonds im Auslande wird auch nicht durch den Unterschied unserer Silber- und der englischen Goldwährung beeinträchtigt, da sich die Berechnung der Kupons in Gold mit größter Leichtigkeit machen läßt. Von der Quotisirung der Einkommen- und Klassensteuer ist keineswegs das rettende Heil zu erwarten, das sich die Linke von ihr verspricht; denn sie ist eine zweischneidige Waffe, die heute der Regierung unbequem wird und morgen der Landesvertretung dazu dienen kann, größere Geldmittel flüssig zu machen, als die Regierung verlangt. Der Art. 109 der Verfassung beschränkt nicht nur die Kammer, sondern auch die Regierung; denn dieser Artikel besagt, daß die Steuern zwar forterhoben, aber nur durch Gesetz geändert werden können; die Regierung wird dadurch in empfindlicher Weise gebunden. Das dauernde Defizit der Zukunft ist nur durch Reform des indirekten Steuersystems zu überwinden, wobei der Landtag zu seinem Schmerz sich daran erinnern muß, daß diese Reform nicht von ihm, sondern vom Reichstage abhängt. Die vorjährigen Anträge Laskers und des Redners auf Entlastung Preußens durch Reform der Steuern, über die der Bund und seine Organe zu verfügen haben, werden zwar nicht angenommen, ließen aber den Eindruck zurück, daß der neue Finanzminister für seinen angedeuteten Finanzplan auf den Beistand des Hauses rechnen kann. Dem Beispiel des Herrenhauses, in dem die Einführung des Tabaksmonopols für Preußen beantragt ist, darf dies Haus nicht folgen, obwohl Redner entschiedener Anhänger des Tabaksmonopols für den gesammten Zollverein ist. Ein solches Monopol ist allerdings eine Anomalie, aber das Leben verlangt zuweilen Abweichungen von der Regel und in diesem Falle würde die Abweichung uns eine reine Einnahme von 24 Millionen schaffen und uns die Möglichkeit eröffnen, zahlreiche anderweite, überaus lästige indirekte Steuern aufzuheben. — Virchows Antrag beruht auf dem Satz, den Elihu Burrit seit 20 Jahren predigt, daß die Kabinette die Kriege machen, nicht die Völker. Dieser Satz hat längst aufgehört, eine Wahrheit zu sein; vielmehr führen die Kabinette nur die Kriege, für die eine Strömung im Volke existirt. So war es im Jahre 1866, in dem ein Nationalkrieg geführt wurde, so würde es jedesmal sein, wenn wir in Kriege mit Oesterreich, Frankreich oder Rußland gerathen sollten. Laskers motivirte Tagesordnung dagegen begrüßt Redner mit Freude.

Abg. Virchow: Wir müssen uns mit dem Gedanken des permanenten, nicht blos des vorübergehenden Defizits vertraut machen. Als der Krieg vorüber war, erklärte man die Finanzlage vom Ministertische aus durch vorübergehende Verkehrsstockungen. Der neue Herr Finanzminister beruft sich auf das Elementarereigniß des Nothstandes in Altpreußen. Aber die Stockung des Verkehrs erweist sich als eine chronische und der Nothstand wurde lange vorher angezeigt durch die wachsende Abnahme der Steuererträge in jener Provinz. Der vorige Finanzminister hat sich daher auch zur Annahme dauernder Erklärungsgründe bequemt und die preußische Staatsschuld und den Bund als solche bezeichnet. Die Anträge Laskers und Sybels streben nach Entlastung Preußens, als ob es einen Unterschied machte, in welchem Etat das Plus steht, das vom Volke verlangt wird, ob in dem des Bundes oder in dem preußischen. Der neue Herr Minister fürchtet Schädigung unseres Staatskredits durch die Debatten des Hauses, seiner linken Seite. Aber die Fortschrittspartei hat, seitdem sie Einfluß gewann, wesentlich zur Erhaltung des Staatskredites beigetragen. Sie hat die Steuerzuschläge abgewälzt, alle neuen Steuern abgelehnt, Sparsamkeit geübt und die Mittel angesammelt, deren man sich zum Kriege 1866 bedient hat. — Die Unifikation der preußischen Staatsschuld wäre an sich wünschenswerth; aber worin besteht denn die Erleichterung, die mit der Konvertirung verbunden sein soll? Dies Wort „Erleichterung" wird dem Lande nur mühsam klar gemacht werden können, wenn sich, wie es der Fall ist, um eines augenblicklichen Auskunftsmittels willen an die sogenannten Erleichterungen große Erschwerungen und Belastungen für die Zukunft knüpfen. Der Hr. Minister, der auf dem Boden der preußischen Traditionen steht, will auch in Zukunft amortisiren, wenn das Geld dazu im Ueberfluß in den Kassen ist. Aber wann soll denn dieser Moment bei den unersättlichen Ansprüchen der Regierung jemals eintreten? Die preußischen Traditionen wissen nichts davon und belehren nicht darüber. (Heiterkeit) Die Konvertirung kostet die Prämie, die Zinsen werden fortbezahlt, die Schuld selbst besteht fort, neue Schulden kommen dazu, ja der Minister wird, um seine Prämie zahlen zu können, sofort selbst eine neue Anleihe von etwa 2¼ Mill. kontrahiren müssen, vorausgesetzt, daß die Prämie von 1 Proz. genügt, um das Publikum für die Konvertirung zu gewinnen, was ein gestriger Börsenbericht in Frage stellt. Und was wird aus den Eisenbahnschulden? Wenn es einer Regierung paßt, verkauft sie unsere Staatsbahnen und wir behalten die Eisenbahnschulden als Erinnerung an den Absolutismus unserer Minister, gegen den wir in der Frage des Verkaufs von Staatseigenthum zu beliebigen Zwecken trotz aller Debatten im Hause konstitutionell nicht geschützt sind. (Unruhe rechts.) Warum sollen nicht so gut wie Königshütte und die Erdmannsdorfer Spinnerei eines Tages, ohne daß wir gefragt werden, die Staatsbahnen verkauft werden? — Redner giebt eine Uebersicht der außeretatsmäßigen Ausgaben, der Etatsüberschreitungen seit 15 Jahren, die nur durch die budgetlose Periode unterbrochen werden, um nach der Indemnität aufs Neue zu beginnen. Diese Ziffern zeigen die Quelle des Defizits, und Alles kommt darauf an, daß der Finanzminister die Gewalt über seine Herren Kollegen übt, um sie an den Etat zu binden, damit sie nicht Mehrforderungen von 5 Millio-

---

Kriegsschiffe in Vergnügungsdampfer, die Pulvermagazine in Chokolodenfabriken und die 16 Fuß lange, 12 Zoll dicke Eisenplatte aus Schmiedeeisen, die in der Fabrik von Egels gefertigt wurde, um als Scheibe für die neue elfzöllige Kruppsche Kanone zu dienen, wird als Rarität und zum Andenken in das neue Museum gesetzt, damit spätere Generationen, die das Wort „Krieg" nur noch vom Hörensagen kennen, beim Anblick derselben erstaunt ausrufen können: „Wie weit waren unsere Vorfahren doch von der Kultur entfernt, daß sie solche Eisenmassen zum Zerschießen machten! Die ganze Erde wird ein großer Blumengarten, das Leben eine holde Schäferidylle à la Geßner, in welche selbst die Prämienanleihe und die Kanalisirung Berlins nicht störend eingreift, und Kommerzienräthe und Spekulanten, Dienstleute und Doktoren, Offiziere und Beamte, Frauen und Mädchen kränzen ihr Haupt mit Rosen, Vergißmeinnicht und ähnlichem Unkraut und singen in choro: Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium!

Streit, Zank und Duelle hören dann auf, der unermüdliche Marquis Robert de Beaumont, der in der „Kalbskopf-Angelegenheit" nun schon den dritten Gegner, den Herzog von Fitz-James mit der Waffe demonstrirt hat, daß „Liebe" unter Umständen ein Verbrechen ist und man nicht ungestraft „zärtlich" sein darf, beruhigt sein aufgeregtes Gemüth und der Mann vom goldenen Horn und der von den Pyramiden fallen in die Arme sich beide „und weinen vor Schmerz und" — vor Aerger, daß sie nicht können, wie sie möchten.

Auch die Kommis der pariser Modemagazine werden dann abrüsten und aufhören, die Damenwelt in Verzweiflung zu bringen. Denn wenn die Putzmacher in Paris feiern — wer, ich frage Sie, soll dann all die tollen Moden erfinden, für die kein deutscher Kopf die nöthige — Phantasie, um mich parlamentarisch auszudrücken, hat, wer soll dann unsern Damen Gelegenheit geben, noch weiter zu probiren, wie weit sich menschliche Schönheit durch widersinnige Kleidung entstellen und .... doch ich fürchte, der galante Rothstift des Herrn Redakteurs streicht mir das Bild fort, das mir im zoologischen Garten am Drahthaus einfiel.

Von Paris schweift unser Blick nach Rom, welches immer mehr die Aufmerksamkeit der Welt erregt und wo das Konzil immer mehr Gläubige und Ungläubige, Fromme und Gottlose anzieht. Es werden viele Gäste nach Rom kommen, die nicht des Konzils wegen erscheinen, sondern der Neugierde und des Amusements halber, und in Erinnerung des alten Spruchs: „Kein Vergnügen ohne Damen!" haben sich viele Prinzessinnen der illegitimen Liebe und Damen der Halbwelt auf die Wanderung begeben, und Paris und andere Orte haben lockende Sirenen abgesandt, die in den Tagen des Konzils Rom mit ihrem Besuch erfreuen werden, um Liebe und — Geld zu suchen. War doch bei dem Konzil zu Konstanz 1414 die Zahl der Priesterinnen der Venus vulgivaga auf 1500 gestiegen!

Ein unruhiger Geist charakterisirt unsere Zeit des Dampfes und des Telegraphen, es ist, als ob die Luft mit Quecksilber gefüllt wäre, das in unser Blut eindringend, zum Wandern treibt. Selbst durch Berlin zogen Egyptenlands Söhne und braune Töchter, die Zigeuner, vor einigen Tagen auf vier zweispännigen Wagen, frei von dem Vorurtheil, daß Seife und Wasser brauchbare Dinge wären, und Virtuosen im Betteln. Die Berliner aber gedachten staunend des Lenauschen Liedes: „Drei Zigeuner sah ich einmal liegen an einer Weide" und kamen zu der Ueberzeugung, daß sie offenbar nicht zu dieser Gesellschaft gehört haben könnten. Sie zogen dahin, man weiß nicht ihr Ziel, vielleicht war's Lübbenau, das sonst durch Gurken so berühmte, wo in diesem Jahre die Ernte so mißrathen, daß wir Berliner schmerzlich diesen Ausfall merken und bis fünf Silbergroschen für ein reinliches und zweifelsohne Exemplar dieser Südfrucht zahlen mussen, und daß die sauren Gurken, die bekanntlich „auch Kompott" sind, wenn auch „der Bauer nichts vom Gurkensalat versteht", mehr und mehr von den Tischen verschwinden. Alles wird theuer, Alles nimmt ab, welkt, verkommt, nur das Defizit ist wie jener Wunderbaum, von dem es in unserem Volksliede heißt: „Du grünst nicht blos zur Sommerszeit, nein, auch im Winter, wann es schneit."

Man möchte verzweifeln und sich, auf die Gefahr hin zu ersticken im Schlamm, in die dunklen geheimnißvollen Fluthen der nationalen Spree stürzen, um dort ein stilles Asyl zu suchen, aber auch dort kann fortan keine „todte Leiche", wie der Berliner sagt, ein ungestörtes dolce far niente genießen, denn die Polizei hat, was vom Publikum schon längst gewünscht war, Leichensucher kontraktlich engagirt, die für sieben Thaler pro Korpus jeden herausholen. So kann also Niemand mehr dem irdischen Dasein heimlich durchbrennen, wie ein Engel der Irvingianer, ein Uhrmacher in Bern, seiner geliebten Gemeinde mit funfzigtausend Franks, einer hübschen Ladenjungfer und verschiedentlichen Schulden, wofür er seine Frau und unbezahlte Rechnungen zurückgelassen hatte. Der Engel hat mit seiner Engelin seinen Flug nach dem Jenseits des atlantischen Ozeans angetreten, und geht vielleicht zu den Mormonen hin, die fern am Salzsee ihren Staat zerfallen sehen, seitdem die Frauen nicht mehr die Polygamie dort wollen.

Ein wunderliches Land, die Heimath des Dollars und der Yankees! Schon wieder hat man dort eine neue Religion „die neue amerikanische", gestiftet, die unter Anderem „unbeschränkten Lebensgenuß ohne Selbstsucht, Unsterblichkeit der Seele und Seelenwanderung und das Bestehen der Welt seit 30—60,000 Jahren" lehrt. Wunderliches Land! Eine Dame hat als Friedensrichterin in Iowa eine Ehe zwischen den Liebenden geschlossen und sich als Amtsgebühr vom Bräutigam gleich einen Kuß einkassirt, während im Süden, in San Jago, eine Dame, natürlich verkleidet, sich eine Frau genommen hat, bis der Betrug entdeckt und die Ehe kassirt ward.

Im rothschildigen Frankfurt und im halbnorddeutschbündlichen Hessen hat die Erde gebebt, nicht aber in Mecklenburg, wo man es eher hätte vermuthen sollen, und wo in Oertzenhof, einer Station der Stettiner Bahn, ein „armer Reisender", d. h. ein wohlhabender Fabrikbesitzer aus Berlin von einem Postbeamten kein Fahrbillet erhielt, weil er nicht den Hut vor dem Herrn abnahm! Ja, ja, das alte Sprichwort hat Recht: „Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land", selbst von Oertzenhof nach Woldegk in Mecklenburg.

Gegenüber dieser trocknen Thatsache nüchterner Prosa flüchtet sich der berliner Mensch zur Erholung in seine 17 Theater; und da „die Schäfer" von Offenbach, die ich Ihnen neulich ankündigte, an schauderhafter Langerweile und großer Albernheit das, was sie eigentlich nicht hatten, ihren Geist, aufgegeben haben, nachdem sie sich zehn Abende des Lampenlichtes erfreut hatten, so pilgert man in die Münzstraße zu dem großen Feen- und Dekorationsstück Schneewittchen, in welchem uns in dreißig Bildern die rührende Geschichte dieses Märchenmädels erbaulich vorgeführt wird. Schade bei dem Stücke ist nur, daß darin auch etwas Text vorkommt, der den Genuß der schönen Bilder recht stört und unbefangene Gemüther auf die Idee bringen kann, sie hätten es hier mit einem Theaterstück zu thun. Feuer, Wasser, Luft, Erde, Wolken, Nympfen, Genien, Zwerge, Prinzen, Freier, Brücken, Schluchten, Gaze, Seide, Trikot, Kattun, Blech, Musik, Versenkungen, Blumen, Bäume und Schauspieler spielen darin ihre Rollen, Schneewittchen stürzt in einen Abgrund, Kaulbachs Kreuzfahrer nach Jerusalem erscheinen, Gambrinus und andere rühmlich bekannte Herren treten auf, die Dekorationen sind geschmack- und in der That prachtvoll, ganze Wolken füllen das Theater von unten bis oben, zweihundert Figurantinnen und Tanz erhöhen den Reiz durch ihre Reize und außerdem sind erhöhte Preise. Mehr kann doch kein Mensch für einen Abend verlangen, zumal noch Couplets im Stücke vorkommen, und das elektrische Licht nicht gespart wird. So im Viktoriatheater.

Rüstig in hohem Grade ist das Friedrich-Wilhelmstädtische, welches mehrere Operetten „der Rothmantel", „der Vetter auf Besuch" und Lustspiele „Verwechselte Annoncen", „Bismarckstraße 25" u. A. vorbereitet und uns kürzlich in Frl. Jeanne Valmore, die ja bei Ihnen so beliebt war, eine neue Sängerin vorgeführt hat. Die Dame, eine hübsche Erscheinung und im Spiel recht gewandt, hat hier, was nach Lina Mayrs Vorgang, schwer ist, ziemlichen Beifall gefunden, doch ist ihre Stimme nicht hell und klar genug und der Ton leidet an einer gewissen Gedrücktheit. Für Offenbachiaden scheint Frl. Valmore weniger geeignet, als für lyrische Singspiele. Eine früher erlittene Verwundung des linken Armes hat leider so traurige Folgen bei der jungen Dame gehabt, daß derselbe an einer störenden Lähmung leidet. — Die Hofbühne studirt die neue Oper „Mignon" ein, das Schauspielhaus bringt nächstens Paul Heyses „Ehre um Ehre" und dann ein neues Werk von unserm beliebten G. zu Putlitz. „Das Judenthum in der Musik" ist eine dem Wallnertheater bevorstehende Novität von Franz Bittong, nachdem „von Stufe zu Stufe" mehr als 90 Male gegeben ist. — Ueberall ist Theater, Gesang, Musik; in Berlin herrscht das Bühnenfieber und die Musentempel wachsen — ob sie gedeihen werden ist freilich eine andre Frage, die zu entscheiden der Zukunft vorbehalten bleiben muß.

nen und noch mehr präsentiren. Aufs Neue werden wir gemahnt an den Mangel einer auf Gesetz beruhenden Kontrolle der Ober-Rechnungs-Kammer. Der Herr Minister sprach gestern und heute von seiner Verantwortlichkeit; worin besteht sie denn? Er kündigt an, daß er zurücktreten will, wenn das Haus seinen Plan nicht genehmigt. Ist denn damit geholfen? Die Etatsüberschreitungen sind begangen, das Geld ist ausgegeben, für ausgegebenes Geld haftet der Finanzminister kraft seiner Verantwortlichkeit persönlich. Bei Herrn v. d. Heydt wußte man doch, woran man sich nöthigenfalls zu halten hatte; wie denkt sich der jetzige Herr Finanzminister die Sache? (Heiterkeit, an der Herr Camphausen Theil nimmt.) Die Heiligkeit des Etats wird aufgehoben, wenn der Kriegsminister im letzten Moment des Uebergangs vom preußischen Etat auf den Boden des Bundes eine Etatsüberschreitung von etwa 3 Millionen begehen kann, in die der Finanzminister sich widerwillig ergeben mußte. Vergeblich hat das Haus 16 Mal Anträge in ähnlichen Fällen eingebracht und die Partei des Redners hatte noch jetzt einen bezüglichen Gesetzentwurf einzubringen beabsichtigt, der zur Zeit noch nicht hat ausgearbeitet werden können. Bei diesen Ueberschreitungen fand man immer einen stillen Trost in dem verworrenen Gedanken von der Unergründlichkeit der preußischen Hilfsquellen, die man verwechselt mit der Unergründlichkeit der Arbeitskraft des preußischen Volkes. Die will geschont sein. Im irrigen Vertrauen auf die Unergründlichkeit der Hilfsquellen hat man in unglaublich leichtsinniger Weise die Mittel des Staates verschwendet. (Widerspruch rechts.) Dieser Widerspruch wird sich besänftigen lassen, wenn die Herren sich nur an die Entschädigung der depossedirten Fürsten erinnern wollen. Ueberhaupt wird es sich empfehlen, einen kleinen Rückblick auf die Geschichte unserer großmüthigen Finanzwirthschaft zu machen. Wir begannen mit Hohenzollern, wir übernahmen eine Anzahl Kosten, die eigentlich auf jenes Land hätten fallen sollen; so würden, sagte man, die Süddeutschen sehen, wie schön es in Preußen sei. In Folge davon haben wir seit der Zeit jährlich ca. 30,000 Gulden gezahlt. Das wächst mit der Zeit zu einem ganz hübschen Sümmchen zusammen. Dann kam der Vertrag mit Waldeck; es war ein armes Ländchen, es konnte die großen Militärlasten nicht tragen, der Fürst mußte geschont werden, kurz, das Ende war: wir schickten einen Abgeordneten als Landesdirektor hin, und bezahlten seitdem jährlich 65,000 Thlr. für Waldeck. Dann schlossen wir den Militärvertrag mit Koburg, das kostete wieder Geld, und der Ersatz, den wir dafür erhielten, bestand in der Annahme des preußischen Kommandos für die Koburgschen Truppen. (Heiterkeit!) Ich könnte Ihnen vielleicht auch den Provinzialfonds für Hannover ad notam geben, der doch auch nur eine Dotation aus Großmuth war. Für die ehemals reichsunmittelbaren Fürsten mußte in einem besondern, sogar die Verfassung durchbrechenden Gesetz gesorgt werden; dieselben bekamen aus dem Grunde, weil sie früher selber über ½ Quadratmeile „geherrscht“ hatten, 250,000 Thlr., und wir hatten dafür das befriedigende Gefühl, ihnen eine ruhige, sorgenfreie, für die Staatszwecke ungestörte Stellung verschafft zu haben; wir werden diese Herren sogar bei unserem Streben nach Selbstverwaltung später vielleicht brauchen können. (Heiterkeit.) Wir haben unsere Großmuth sogar über die Reichsunmittelbaren hinaus ausgedehnt und auch die gräfliche Familie Stolberg an unserer Freigebigkeit Theil nehmen lassen. Dann haben wir den König Georg, den Kurfürsten von Hessen, den Herzog von Nassau entschädigt, wir fühlten uns verpflichtet, dem Herzog von Koburg Jagdgründe zu schenken, wir waren dem Großherzog von Oldenburg, der uns angenehme Dienste erwiesen hatte, mit Land und Geld erkenntlich, und so hatten wir eine ganze Reihe von angenehmen Pflichten zu erfüllen, die uns die Kleinigkeit von über 40 Millionen gekostet haben. Inzwischen hatte man den Norddeutschen Bund gestiftet, — damit Preußen dadurch eine Erleichterung habe, wie der Herr Ministerpräsident sagte. (Heiterkeit.) Dann kamen die Ausgaben, die das Entstehen des Norddeutschen Bundes verursachte, und die wir uns für verpflichtet hielten, aus eigener Tasche zu tragen. Wir kauften dem Fürsten von Thurn und Taxis das Postmonopol ab, bezahlten es mit eigenem Gelde und gaben es an den Norddeutschen Bund. Dem König von Sachsen kauften wir seine Telegraphen ab, wieder mit preußischem Gelde und wieder für den Norddeutschen Bund. Bei allen diesen Geschichten handelten wir mit einer Großmuth, als ob wir das Geld von den Bäumen schüttelten. (Heiterkeit.) Ja, m. H., trotzdem wir das ganze Material der Telegraphie an den Norddeutschen Bund abgetreten haben, kann dieser jetzt doch nicht einmal eine Nachtragsforderung der Telegraphenverwaltung von 162,000 Thlr. zahlen, und diese findet sich in diesem Jahre auf dem preußischen Etat. Der Norddeutsche Bund hat noch außerdem eine große Menge von Material in allen anderen Verwaltungen, von Gebäuden und sonst dergl. erhalten, in Bezug auf welche Dinge wir bisher vergeblich eine Auseinandersetzung erwarten. Dabei ist eine geordnete Finanzwirthschaft nicht möglich, und uns liegt die Pflicht ob, dahin zu wirken, daß diese extraordinären Dinge endlich einmal aufhören. Welche Konsequenzen das für die preußischen Finanzen hat, davon hat uns gestern der Hr. Kultusminister ein Beispiel vorgeführt, wie es schlagender nicht gegeben werden kann. Er braucht 60,000 Thlr, um der Noth der Lehrerwittwen und Waisen abzuhelfen, und die kann er im ordentlichen Wege nicht aufbringen. (Hört! hört!) Wir, die wir 100 Mill. im Laufe der letzten Jahre, für ich weiß nicht was, ausgegeben haben, wir haben nicht 60,000 Thlr., um das Loos der Lehrer-Wittwen und Waisen zu erleichtern. Das ist in der That eine entsetzliche Sache! (Sehr richtig!) Um der Noth der Elementarschulen abzuhelfen, hat der gegenwärtige Etat gegen das Vorjahr die Mehrforderung von 975 Thlr.! Und davon darf kein Pfennig mehr ausgegeben werden, bei Leibe nicht, welche Reskripte würde sonst der Finanzminister dagegen erlassen! Wie gewaltige Etatsüberschreitungen auch oft der Militäretat aufzuweisen hatte, ein Ueberschreiten des Etats in der Unterrichtsverwaltung ist in der preußischen Finanzpolitik noch nicht vorgekommen, das wäre unerhört! (Sehr gut!) Der Etat des Ministeriums des Innern ist seit 1865 von 5 Millionen auf 8 gestiegen, ein Wachsthum, das durch die „große Annexion“ allein nicht erklärt wird. Das hat vielmehr andere Ursachen. So zeigt der gegenwärtige Etat des Ministeriums des Innern eine Mehrforderung von 12,900 Thlr. für Strafanstalten, und dem entspricht im Etat des Justizministeriums ein Mehrposten von 11,000 Thlr. für die Kriminaljustiz. Solchen Posten gegenüber kann ich in der That nur dringend eine Ueberschreitung des Etats des Unterrichtsministeriums empfehlen (Sehr gut!), denn der Zunahme von Verbrechen wird gewiß durch Vermehrung der Unterrichtsanstalten mehr Abbruch gethan, als durch Vermehrung der Strafanstalten. (Bravo!) Alles das beweist aber nur die Thatsache, auf welche schon in dem berühmten Bericht der Budgetkommission von 1865 hingewiesen wurde, daß nämlich die Aufstellung des Etats keine einheitliche ist, daß das Ministerium nicht als Gesammtministerium den Etat prüft, daß somit der Etat gar kein Ganzes ist, sondern nur scheinbar ein Ganzes wird durch das Etatsgesetz, welches man anhängt, daß, eben weil der Etat nicht ein ineinander gearbeiteter, aus einem Guß bestehender ist, man zu einer gerechten, gleichmäßigen und bewußten Vertheilung auf die einzelnen Etats nicht kommen kann. Ich weiß nicht, welcher Chef daran Schuld ist, aber die Thatsache wird Niemand vertheidigen, daß alle unsere Etats eine solche Inkongruenz nachweisen. Ich betone dem neuen Herrn Finanzminister gegenüber grade diesen Punkt, der nicht zu übersehen ist, wenn man zu einer gleichmäßigen und den höheren Staatszwecken angemessenen Vertheilung kommen will. M. H., als ich anfing, den Etat zu prüfen, hatte ich zuerst den Eindruck, es würde sich viel leichter möglich machen, durch Hinzunahme von gewissen in dem Etat selbst enthaltenen Summen Deckungsmittel für das Defizit zu finden. Aber je weiter ich hineinging, um so mehr habe ich von dieser günstigeren Vorstellung zurücktreten müssen. Ich habe mich überzeugt, daß das Defizit, welches wir seit drei Jahren haben, unzweifelhaft fortbestehen wird, wenn die Regierung fortfährt, die allernothwendigsten Staatszwecke zu vernachlässigen. Diesem Gesichtspunkt gegenüber, m. H., werden wir uns alle von der Nothwendigkeit durchdringen müssen, daß allerdings ein tiefgreifendes System von Reformen nothwendig ist, um so mehr, als wir in der letzten Session dieser Legislaturperiode uns befinden, wir also gegenwärtig unser politisches Testament machen. Wir haben die Pflicht, der neuen Legislatur ein klares und gesichtetes Material zu überlassen, als ein Programm für die Regierung und als ein Programm für das Volk! (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Ernsthausen: Ich wundere mich, daß der Abg. Löwe die planmäßige Zerstückelung der Domänen vorgeschlagen hat und hoffe, daß der Herr Minister auf diesen Rath nicht eingehen wird. Auch in Bezug auf die Schatzanweisungen steht ja bis jetzt nur fest, daß der jetzige Herr Minister bei der Vorlage seines Vorgängers nicht festzuhalten gesonnen ist; man hat hat also vorläufig abzuwarten, wohin seine Vorschläge gehen werden. Das allerdings meine auch ich schon jetzt sagen zu können, daß eine Umwandelung der gesammten Schatzanweisungen in eine feste Schuld sich schon aus dem Grunde nicht empfiehlt, weil ja für einen bedeutenden Theil derselben die Deckungsmittel vorhanden sind. — Was der Herr Abg. Virchow über die Ausgaben für die Lehrerwittwen gesagt hat, kann ich auch als die Meinung unserer Partei bezeichnen. (Bravo!) Man hat das Quotisirungsrecht als unerläßliches Korrelat der Konvertirung und als Lebensbedingung für das Haus bezeichnet. Auch ohne jenes Recht hat Preußen zwanzig Jahre lang sich verfassungsmäßig entwickelt und die Kraft angesammelt, die großen Kämpfe des Jahres 1866 zu bestehen. Die Steuern sind in jenem Zeitraum nicht verweigert, aber sie wären im Jahre 1866 verweigert worden, wenn das Haus jenes Recht besessen hätte. (Bewegung links.) Die Partei hätte sie verweigert, die sich heute durch den Mund des Herrn Virchow rühmt, durch ihre Sparsamkeit die Mittel zum Kriege angesammelt zu haben, desselben Herrn, der ein Elihu-Burritsches Oelblatt auf den Tisch des Hauses niedergelegt hat. Jenes Recht hat nur noch eine dekorative Bedeutung für das Abgeordnetenhaus, nachdem Armee und Diplomatie auf den Etat des Bundes übergegangen ist. Aber auch so noch ist es nicht unbedenklich, so lange es möglich ist, daß gesetzmäßig feststehende Ausgaben abgesetzt werden können, wie es vor einigen Jahren mit dem gesetzlich etatisirten Posten eines Gensdarmerie-Brigadiers wirklich geschehen ist. (Heiterkeit links.) Ein Schutz gegen solche Möglichkeiten läge allenfalls in der Theilung des Budgets in einen dauernden und beweglichen Etat, der erste müßte die Positionen umfassen, an denen schlechterdings nicht gerüttelt werden dürfe. Ohne diesen Schutz darf an ein Amortisirungsrecht des Hauses auch jetzt nicht gedacht werden. (Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. November.

— Am Mittwoch den 10. d. M., dem Geburtstage Dr. Martin Luthers wird, wie bereits gemeldet, in den evangelischen Kirchengemeinden des Landes ein außerordentlicher allgemeiner Bettag gehalten werden. Die hiesige Regierung (Abth. für Kirchen und Schulwesen) erläßt im Anschluß an diese kgl. Anordnung folgende Bekanntmachung im heutigen „Amtl. Schulblatte“ an die Hrn. Lehrer des Regierungsbezirks Posen:

Wenngleich die Feier als eine rein kirchliche stattfindet, eine Enthaltung von bürgerlichen Geschäften und Arbeiten daher nicht gefordert werden kann, so versteht es sich doch von selbst, daß den evangelischen Lehrern sowohl wie der evangelischen Schuljugend die Gelegenheit zur Betheiligung an dem Gottesdienste geboten und der Unterricht an diesem Tage daher ausgesetzt werden muß. Hiernach geben wir den uns nachgeordneten Lehrern hierdurch auf, den Schulunterricht an diesem Tage auszusetzen und gemeinschaftlich mit den Kindern am Gottesdienste Theil zu nehmen, bei Ankündigung des Ausfalls des Unterrichts an dem genannten Tage aber den Schülern über Zweck und Bedeutung der Feier eine Mittheilung zu machen, welche sie in den Stand setzt, mit Verständniß der Feier beizuwohner und sich mit andächtigem Herzen den Gebeten der evangelischen Christenheit anzuschließen.

— **Herr Erzbischof Graf Ledochowski** begibt sich erst Montag den 8. d. M. zum Konzil nach Rom. Begleitet wird derselbe von dem Offizial Propst Janiszewski, dem Regens-Propst Likowski und seinem Hauskaplan Hrn. Maryanski. Die Verwaltung des Erzbisthums übernimmt in seiner Abwesenheit Hr. Prälat Brzezinski, die Geschäfte des Offizials wird einstweilen Hr. Kanonikus Grandke besorgen. Morgen wird von den Kanzeln herab ein Abschiedsrundschreiben verlesen werden, welches bereits die Presse verlassen hat.

— **Die Etats der Stadtgemeinde Posen** pro 1870, über die wir in der Nr. 248 berichteten, sind bereits der Stadtverordnetenversammlung behufs Vorberathung in den Kommissionen zugegangen. Wir möchten uns hierbei im Interesse des Publikums die Bitte gestatten, daß uns ebenfalls ein Exemplar eingehändigt würde.

— **Die oberste Medizinalbehörde** hatte, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, vor einiger Zeit die Absicht, die Provinzial-Medizinal-Kollegien ganz eingehen zu lassen, zu welchem Zwecke auch, unter bestimmten Vorlagen, amtliche Gutachten eingezogen wurden. Wie das genannte Blatt jetzt berichtet, haben diese sich nicht für die Aufhebung jener technisch-konsultativen Provinzial-Kollegien ausgesprochen, so daß diese letzteren auch ferner nach der ihnen 1825 gegebenen Einrichtung fortbestehen dürften.

— **Die Polen und der Antrag Eberty.** Im Anschluß an den Antrag Eberty, welcher bekanntlich die Ueberweisung der politischen und Preßvergehen vor die Geschworenengerichte bezweckt, macht der „Dz. Pozn.“ einige Bemerkungen über die Wichtigkeit desselben für die Polen. Von der Verwirklichung desselben hänge das Wohl der Polen, das Wohl ihrer Personen und ihres Vermögens, ihres Geisteslebens, ihrer Literatur und Publizistik ab. Grade die Polen hätten an diesem Antrage ein besonderes Interesse bekunden sollen. Anstatt dessen aber hätten bei der Abstimmung über denselben von der aus 18 Mitgliedern bestehenden polnischen Fraktion 11 Mitglieder — 7 aus der Provinz Posen und 4 aus Westpreußen — gefehlt. Der Antrag sei zwar durchgegangen, aber eine Verstärkung der Majorität durch 11 Stimmen sei nicht ohne Wichtigkeit. Sei auch ein Deputirtenmandat eine Last, so müsse man doch, wenn man sie einmal auf sich genommen, sie gewissenhaft tragen. Darum kann der „Dz.“ sich nicht enthalten, den in der Sitzung vom 22. Okt. abwesend gewesenen Mitgliedern der polnischen Fraktion seine Mißbilligung hierüber auszusprechen.

— **Die Präparandenbildung** der Elementarlehrer erweist sich besonders für unsere Provinz als ein dringendes Bedürfniß, weil hier seit einiger Zeit die Zahl der Seminar-Aspiranten in bedenklicher Weise abgenommen hat. Das Unterrichtsministerium hat sich daher veranlaßt gesehen, „vorübergehende Geldmittel“ im Betrage von 1500 Thlr. von den Abgeordneten zu begehren, um diesem, das Schulwesen schwer bedrohenden Uebelstande entgegen zu treten.

— **Das hiesige Schullehrer-Seminar,** in welchem der neue Kursus mit dem 8. August d. J. begonnen hat, wird gegenwärtig von 64 Seminaristen besucht, welche sämmtlich ihre Wohnung in den ehemaligen Klostergebäuden haben. Keines der anderen, bedeutend geräumigeren, katholischen Schullehrer-Seminare zu Paradies und Exin erfreut sich eines so starken Besuches.

— **Die Anstellung von Lehrerinnen.** An unserer Mädchen-Mittelschule sind gegenwärtig 3 und an den Elementarschulen 4 Lehrerinnen angestellt, nachdem vor 2 Jahren bei Erweiterung der Mädchen-Mittelschule zu einem 6 klassigen Lehrkörper damit der Anfang gemacht worden war. Es hatte sich seitdem die Beschäftigung von Lehrerinnen an Mädchenschulen so vortrefflich bewährt, daß in Folge der Trennung der Geschlechter in unserem elementaren Schulwesen, welche zu Michaeli d. J. durchgeführt worden ist, 4 Lehrerinnen an den Mädchenschulen auf der Kl. Gerberstraße und Wallischei angestellt wurden. Da sich der Mangel an Elementarlehrern in neuerer Zeit immer mehr fühlbar macht, so ist demselben durch die Anstellung dieser Lehrerinnen, welche fast insgesammt gebildeten hiesigen Familien angehören und demnach vorzugsweise für die Ertheilung des Unterrichts in Mädchenschulen geeignet sind, in wirksamer Weise Abhilfe geleistet worden. Es unterrichten an diesen Schulen gegenwärtig theils Lehrer, theils Lehrerinnen, und beträgt das jährliche Gehalt der letzteren 240 Thlr. bei einer Anzahl von 26 Stunden wöchentlich. Falls sie gleichzeitig 4 Stunden wöchentlich als Industrielehrerinnen ertheilen, so beziehen sie außerdem noch 60 Thlr. Ihre Ausbildung haben diese Lehrerinnen theils in dem mit der hiesigen Louisenschule vereinigten Lehrerinnen-Seminar, theils in den Erziehungsanstalten der Ursulinerinnen und der Dames au sacré coeur de Dieu erhalten. In Berlin, wo die Trennung der Geschlechter in den Elementarschulen und die Errichtung 6—8 klassiger Lehrkörper schon längst zur Durchführung gelangt ist, sind bereits gegen 100 Lehrerinnen definitiv, vorbehaltlich des Verheirathungsfalles, angestellt, und wird, wie verlautet, auch in unserer Stadt seitens des Magistrats mit der definitiven Anstellung der Lehrerinnen vorgegangen werden, sobald, woran nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu zweifeln ist, sich die neue Institution vollkommen bewährt hat. Jedenfalls würden dann die Lehrerinnen, an welche ganz dieselben Ansprüche wie an die Lehrer gemacht werden, auch ebenso wie diese, im Gehalte aufrücken. In Folge der günstigen Aussichten, welche sich demnach den hier bisher fast nur als Gouvernanten beschäftigten Lehrerinnen eröffnen, sind, wie verlautet, beim hiesigen Magistrate zahlreiche Bewerbungen um Lehrerinnenstellen eingegangen.

— **Ein neuer Kunstgenuß** steht dem Publikum am Dienstag durch das Konzert des Klavier-Virtuosen Herrn Rochlitz, eines Schülers von J. N. Hummel, bevor. Herr Rochlitz beabsichtigt, durch dieses Konzert dem Publikum besonders seine Kunstleistungen zu produziren, um sich sodann als Musiklehrer hier niederzulassen und eine von ihm neu verfaßte Lehrmethode, welche vom Konservatorium der Musik in Leipzig empfohlen ist, in Anwendung zu bringen. Wir wollen deshalb das Konzert allen Musikfreunden und Eltern zur Beachtung empfehlen.

— **Im posener Kreisblatt** fordert das k. Landwehr-Bezirks-Kommando diejenigen Personen, welche im Besitz des Zivilversorgungs- oder Zivilaustellungsscheines jedoch bisher ohne Anstellung geblieben sind, auf, sich unverzüglich bei den nächsten Bezirks-Feldwebeln zu melden behufs Notirung zu vakant werdenden Zivilanstellungen.

— **Volksküchen.** Am Donnerstag Abend hielt das Komite, welches in der Versammlung am Dienstage behufs Berathung über die Statuten einer Volksküche am hiesigen Orte, so wie über die Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel gewählt worden war, eine Versammlung ab. Es wurde zunächst über den letzteren Punkt berathen und Beschluß gefaßt, und sollen die Berathungen am nächsten Sonntage fortgesetzt werden.

— **Zum Marktverkehr.** Die k. Regierung zu Posen hat unterm 9. d. M. in einer Zirkularverfügung sich dahin ausgesprochen, daß nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung für den Norddeutchen Bund vom 21. Juni cr. und den §§ 64 und 71 derselben, den Marktverkehr betreffend, nunmehr die Ortspolizeibehörde im Einverständnisse mit den Gemeindebehörden in den Grenzen der §§ 65 bis 68 die Marktordnung ohne Genehmigung der k. Regierung festsetzen können. Die Genehmigung der letztern wird uns in den Fällen, wenn 1) die Strafe der Uebertretung 3 Thlr. übersteigt, und 2) wenn die Festsetzung des herkömmlichen Wochenmarktverkehr mit gewissen Handelskammern Seitens der Bewohner des Ortes mit Ausschluß auswärtiger Verkäufer dieser Waaren gestattet werden soll, nachzusuchen sein. Will die Ortspolizeibehörde die Strafe von 3 Thlr. überschreiten, so empfiehlt es sich, das gesetzlich zuläßige Strafmaaß von 10 Thlr. zu wählen. Soll die Forsetzung des herkömmlichen Wochenmarktverkehrs mit gewissen Handwerkerwaaren den Einheimischen gestattet werden, so ist hierzu ein motivirter Antrag der Gemeindebehörde erforderlich, wobei die betreffenden Waaren namhaft zu machen und das Herkommen nachzuweisen ist. Die Bestimmung, wonach Wiederverkäufern und Zwischenhändlern der Einkauf von Lebensmiteln vor 10 Uhr Morgens untersagt wird, ist nach Angebung der veränderten Gesetzgebung unzuläßig, da nach § 64 der Gewerbeordnung der Kauf und Verkauf auf den Märkten einem Jeden mit gleichen Befugnissen freisteht, die desfalsigen höheren einschränkenden Bestimmungen aber in Fortfall gekommen sind. Die mit der Genehmigung der k. Regierung erlassenen, der neuen Gesetzgebung nicht mehr entsprechenden Marktordnungen sind nach Ordnung der k. Regierung durch eine neue Polizeiordnung, die der ersteren Behufs Genehmigung mit gutachtlichem Bericht binnen 4 Wochen einzureichen ist, aufzuheben resp. zu modifiziren.

— **Wittmann.** Die der „Bromb. Z.“ entnommene Nachricht, wonach das gegen den Buchbinder Wittmann wegen Mordes ergangene Todesurtheil vom Könige in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden sei, wird uns als falsch bezeichnet. Die „Kreuzztg.“ dementirt diese Nachricht ebenfalls und zugleich die Schlußfolgerung der „Voss. Z.“, daß durch die Wittmannsche Begnadigung faktisch die Todesstrafe aufgehoben sei. Sie erklärt, daß diese Angelegenheit wie jede andere Kapitalsache in einem — demnächst anzuberaumenden — Ministerionseil in Gegenwart des Königs zum Vortrage gelangen wird.

— **Mit Zuchthausstrafen** sind im Departement des k. Appellationsgerichts zu Bromberg im 3. Quartal d. J. 54 Personen, darunter 39 wegen Diebstahls, belegt worden.

— **Das bisherige Steueramt** zu Gniewkowo wird laut Bekanntmachung der Provinzial-Steuer-Direktion am 1. Dezember c. aufgehoben und daselbst eine Steuer-Rezeptur errichtet werden.

† **Adelnauer Kreis,** 3. Nov. [Ein Erfrorener; zur Eisenbahnfrage; Kirchliches.] Das Schneeballen und Schlittenfahren ist schon zu Wasser geworden und den Landmann erfreut wieder der Anblick seiner noch im Acker befindlichen Feldfrüchte, die nicht nur auf Dominien, sondern auch bei Rustikalbesitzern in ziemlicher Quantität auf baldige Erlösung aus feuchtem Boden harren. Ein zweitägiger Regen hat die Tragödie in ein Lustspiel verwandelt. Mir wird mitgetheilt, daß in den umliegenden Kreisen weniger Schnee gefallen, jenseits der Grenze aber eine um so grimmigere Kälte geherrscht haben soll. Obgleich wir bei uns nur —8° R. zählten und der Frost nicht länger als 24 Stunden angehalten, hat er dennoch sein Opfer gefordert. Der Tagelöhner Franz Wessolowski, ein Krüppel, 55 Jahr alt, aus Daniszyn, wurde am Morgen des letzten Sonnabends auf der Pogrzybow-Sulislawer Landstraße von einem zum Termin hierher reisenden Wirthe im Schnee erfroren aufgefunden. Der Verblichene hatte am verflossenen Donnerstage zum Jahrmarkte in Raschkow durch Betteln einige Almosen gesammelt und war gegen Abend mit einer Begleiterin auf der Heimreise in dem Kruge in P. eingekehrt, woselbst er übernachtete. Nachdem er am folgenden Vormittage sich mit geistigen Getränken gestärkt, machte er sich auf die Weiterreise, um indeß auf offener Straße im weichen Schnee, welcher dick herniederfiel, sich zu Tode zu betten. Nach den vorgefundenen Spuren mußte der Verstorbene sich längere Zeit gewährt haben, sich auf die Straße niederzulegen, man fund die Krücke und die Mütze mehrere Schritt vom Leichnam entfernt, was wohl vermuthen läßt, daß W. sich verirrt und nach Abnahme der Kräfte vielleicht durch den Genuß von Spirituosen herbeigeführt, zuletzt zusammenknickte. Auch erzählt man, daß 2c. W. einen bei ihm vorüberfahrenden Wirthschaftsbeamten um Mitnahme angerufen, dieser aber ihn abgewiesen, dnd deshalb bei der k. Staatsanwaltschaft in O. von dem betreffenden Polizeiamte letzterer behufs Bestrafung denunzirt worden sei. (?) Die Begleiterin des Dahingeschiedenen hat die Polizei nicht ermitteln können und wurden daher anfänglich Ansichten über verübten Mord laut, von welchen man aber in Folge der weiteren Wahrnehmungen abstehen mußte. — Wie mir mitgetheilt wird, fanden sich in Ostrowo in verflossener Woche zwei Deputirte des Eisenbahnkönigs, Dr. Strousberg, ein, welche mit diesseitigen und Kalischer Komitemitgliedern wegen des Baues der Eisenbahn Oels-Kalisch-Lodz eine längere Besprechung hatten (?) und demnächst für diese Strecke eine baldige Inangriffnahme in Aussicht stehen soll. — Was ich bereits über die Raschkowoer evangelische Kirchenbauangelegenheit in Nr. 251 angedeutet, ist von den Repräsentanten der Gemeinde auch am vergangenen Sonntage beschlossen worden. Die k. Regierung wurde, bevor die Ausschreibung von Kirchenbeiträgen an die Parochianen stattfände, gebeten, diejenigen umliegenden Ortschaften, die bereits die hiesigen Gottesdienste besuchen und noch nicht eingepfarrt sind, in die Parochie einzuverleiben. Dadurch würde ein Werk der Gerechtigkeit geübt und die Zahlungskraft bedeutend vergrößert werden, da in der heranzuziehenden Gemeinde selbst einige evangelische Gutsbesitzer und Gutspächter sich befinden. Ueberhaupt hat sich in der Gemeinde der Wunsch geltend gemacht, mit der Berufung eines eigenen Pastors u. den Bau der Kirche ehestens vorzugehen und die erforderliche Summe leihweise bei der hohen Behörde zu erbitten, der desfallsige Antrag wird aus dem Schooße der Repräsentanten beabsichtigt.

Z. **Bentschen,** 4. Nov. Der Stand des hiesigen Kreditvereins, eingetragene Genossenschaft, war im ersten Halbjahr seines Bestehens folgender: Der Verein zählte bis jetzt 56 Mitglieder und es wurden in dem halben Jahre 1395 Thlr. umgesetzt. Die Aktiva betragen: a) Wechsel der Geschäftskunden 910 Thlr., b) Geschäftsunkosten 35 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., c) Kassenbestand 1 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf, Summa 946 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Die Passiva betragen: a. Guthaben der Mitglieder 225 Thlr. 20 Sgr., b. aufgenommene Schulden 592 Thlr. 10 Sgr., c Spareinlagen 36 Thlr., d. Reservefonds 64 Thlr. 20 Sgr., e. Zinsen von Vereinsschulden 28 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Summa 946 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Da dieser Verein auch hier einem großen Bedürfniß abgeholfen hat, läßt sich in Zukunft noch eine bedeutende Vermehrung der Mitglieder erwarten. — In Folge der Ueberfüllung der 2. Klasse der hiesigen evangelischen Schule, sie zählt 160 Schüler, hat der Schulvorstand die Anstellung eines dritten Lehrers beschlossen. Die mit der k. Regierung zu Posen gepflogenen Verhandlungen sind nun so weit gediehen, daß die sofortige Besetzung der qu. Stelle ausgeschrieben werden konnte. Wenn man den Mangel an Lehrern und das Einkommen der Stelle (150 Thlr., Garçonwohnung und Brennmaterial) in Erwägung zieht, so dürfte sich die Anstellung des dritten Lehrers wenigstens noch bis zum 1. Juli 1870, dem nächsten Abgangstermin der Koźminer Seminaristen, verzögern. — Die Wahl eines Bürgermeisters findet hierselbst Sonnabend, den 6. d. Mts. statt.

—a. **Kosten,** 5. November. [Landwirthschaftliches; Schulwirthschaftliches; Straßenbeleuchtung.] Auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Kosten und Fraustadt wird am Sonnabend den 13. Nov. c. Vormittags 11 Uhr in Czempin auf dem Platze an der Chaussee nach Schrimm zu eine Fohlenschau und Prämiirung guter Mutterstuten und gleichzeitig auch eine Vorführung und Prämii-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

rung von qualifizirten Privatbeschälern stattfinden, zu welchem nur die bäuerlichen Züchter aus dem kostener und schrimmer Kreise betheiligt sind, resp. zugelassen werden sollen. — Dem im gesammten Schulhause allein wohnenden katholischen Lehrer Binkowski hierselbst ist für den Winter vom hiesigen Magistrat die Beheizung für die drei Elementarschulen und für die höhere Knabenlehranstalt laut Kontrakt für 100 Thlr. übertragen worden, es haben hierzu zu zahlen die Kasse der evang. Sozietät 18 Thlr., die der kath. Sozietät 42 Thlr., die der jüdischen 15 Thlr. und die Kasse für die höhere Schule 25 Thlr. Die Oefen, es sind deren im Ganzen 11 zu beheizen, sind sämmtlich zu Kohlenfeuerung eingerichtet worden, auch ist jedes Klassenzimmer mit einem Thermometer versehen und es darf kein Zimmer unter 12 Grad Wärme aufweisen. Diese Einrichtung, welche gegen früher eine Ersparniß von netto 100 Thlr. schafft, muß als zweckmäßig anerkannt werden; zu wünschen bliebe aber noch sehr übrig, daß das Reinigen sämmtlicher Schulklassen in bessere Hände käme und das recht bald. Der jetzige Schuldiener erfüllt nur zwei Mal wöchentlich und zwar ganz ungenügend seine Pflicht und es sind die in den Zimmern umherziehenden Staubwolken der Gesundheit für die Lehrer und die Kinder wahrlich nicht förderlich; an Fensterlüften, an Reinigung der Bänke und der Fenster vom Schulstaube, an Vertilgung von Spinngeweben u. s. w. wird fast gar nicht gedacht! Referent ist von den Lehrern schon einigemal ersucht worden, sich von all dieser Unordnung zu überzeugen und kann das Gesagte bestätigen. Die über den Schuldiener an die Stadtbehörde gerichteten Klagen blieben ohne allen Erfolg. — Obwohl in letzter Zeit für die Straßenbeleuchtung in unserer Stadt recht viel gethan worden ist (wir haben jetzt gerade 30 Laternen), könnte es nichts schaden, wenn die Vertheilung der Laternen eine noch zweckmäßigere werden wollte, so wäre unter Anderem in der Mitte der ziemlich langen, engen, krummen und stark bewohnten Schuhmacherstraße das Anbringen einer Laterne so recht am Orte!

Neustadt b. P., 4. Novbr. Mein Bericht in Nr. 254 d. Ztg., die Verpachtung des Ritterguts Turowo betreffend, berichtige ich ergänzend dahin, daß der Pächter nicht C. Menzel, sondern C. Mengel heißt und aus dem Oldenburgischen ist. Die Verpachtung ist auf 18 Jahre erfolgt und hat Pächter außer sämmtliche Steuern, welche auf dem Gute lasten, zu tragen und die nothwendigen Bauten für eigene Rechnung auszuführen, an Pacht, und zwar in den ersten 4 Jahren jährlich 5150 Thlr. und während der letzten 14 Jahre 5500 Thlr. jährlich zu zahlen — Unsere Straßenbeleuchtung reicht durchaus nicht aus, uns in den finstern Abenden „Licht" zu verschaffen. Die 4 Laternen am hiesigen großen Marktplatze beleuchten denselben höchst spärlich. Allerdings sollten die am Markte befindlichen 12 Gast- und Schankwirthe durch die obligatorische brennende Lampe an der Hausthür zur Beleuchtung beitragen. Anstatt jedoch einer Lampe pinkt hier und dort höchstens ein Stümchen, und kennzeichnet, daß in jenem Hause Gambrinius oder Bachus sein Domizil hat. Die Beleuchtung der Straßen läßt erst recht noch manchen Wunsch übrig, dessen Erfüllung durch Vermehrung von Laternen die Väter der Stadt in erster Reihe folgen dürften.

§ **Rawicz,** 4. Nov. [Wochenbericht.] Das Hotel zum „grünen Baum", dem gegenwärtigen Besitzer Eduard Günther seit 4. Dezennien gehörig, ist durch freiwilligen Verkauf an den Schießhauspächter Rohne in Liegnitz übergegangen. Herr Günther, unterstützt durch seine treffliche Gattin, hat sich durch sein offenes, biederes Wesen die Liebe und Werthschätzung aller Parteien ohne Unterschied auf Nationalität und Berufsverhältnisse zu erwerben und dauernd zu erhalten verstanden. Der Gasthof wurde namentlich von dem gebildetern Theil unseres Publikums, Zivil und Militär, gern frequentirt. — Das auf Veranlassung der Kommune vom Maurer- und Zimmermeister Fischer gebaute Exerzierhaus ist von der zuständigen Behörde einer genauen Revision unterworfen, seinem Zwecke vollkommen entsprechend befunden und demnach der Militärverwaltung übergeben worden. — Die Uebernahme des vom Maurer- und Zimmermeister Müller auf Spekulation hergestellten Zeughauses hat jedoch die Militärbehörde abgelehnt. Derselbe hat sich nämlich in seinem Bau nach dem ihm höheren Orts deshalb zur Norm gegebenen Plane nicht strikte gerichtet, sondern mancherlei nach seinem Dafürhalten verbessernde Abänderungen erlaubt. Die Militärbehörde, die anderer Ansicht ist, bemängelt in ihrer Weise dergestalt den Bau, daß ihr dessen Verwendung absolut unmöglich erscheint. Ob nun der Unternehmer, wie er in der ersten Aufregung geäußert hat, das qu. Gebäude zu einem Wohnhause einrichten oder zum ursprünglichen Zwecke nach der ihm aufgetragenen Zeichnung abändern wird, läßt sich für jetzt noch nicht angeben. — Wie ich Ihnen bereits berichtet habe, sollen auf der Außenseite unserer Promenade stattliche Häuser von dem Maurermeister Miecke und dem Zivilingenieur Linz für den Privatgebrauch hergestellt werden. Für des ersteren Haus werden bereits die nöthigen Materialien herbeigeschafft, das des letztgenannten, dessen technische Thätigkeit in der hiesigen k. Strafanstalt stark in Anspruch genommen wird, hat sich bereits über dem Erdgeschosse erhoben. — Das den Herren Gebrüdern Salomon und Heimann Brann (in Firma: Leiser Brann) auf der Berlinerstraße gehörige, jetzt fertig hergestellte Haus, gehört nach seiner äußeren und inneren Einrichtung zu den größten und schönsten Gebäuden der Stadt. Nach der Straße hat es 6 und nach der Promenade 28 Fenster Front. Die Keller- und Bodenräume haben eine seltene Ausdehnung an Höhe und Tiefe. Der Flügelbau, nach der Promenade zu, enthält die zu dem renommirten Woll- und Ledergeschäfte erforderlichen Remisen und Speicher. An dieses Gebäude grenzt auf der Hauptstraße das den Herren Gebrüdern Salomon und Abraham Brann (Firma: Elias Brann) gehörige, in schönem Styl hergestellte Wohnhaus, das nach der Promenade zu eine elegante Fortsetzung erhalten hat und das ebenfalls prachtvolle Remisen, Boden- und Kellerräume zu dem großartigen Geschäftsbetriebe derselben Branche enthält. Dieser riesige Häuserkomplexus könnte begründeten Anspruch auf den Namen der Besitzer: „Brannsche Ecke" machen." — In der innerhalb des Vorschußvereins stattgehabten Generalversammlung ist der Beschluß gefaßt worden, unter das Genossenschaftsgesetz zu treten und Arbeiten nicht zu scheuen, die das Umändern der Statuten, Bücher u. s. w. nach sich ziehen würde, um dem qu. Vereine Korporationsrechte zu verschaffen.

Z. **Tirschtiegel,** 4. Nov. Auf dem letzten in Meseritz abgehaltenen Kreistage wurden außer dem Ende v. M. schon mitgetheilten noch folgende Beschlüsse gefaßt: 1. In Betreff der Kreis-Sparkasse zu Meseritz: Die bisherigen §§ 9, 15, 19 und 21 des Statuts werden aufgehoben und tritt an deren Stelle folgende Fassung: § 9. Die Sparkasse ist verpflichtet, Einlagen in baarem Gelde von 10 Sgr. bis 100 Thlr. anzunehmen. Beträgt das Guthaben eines Interessenten schon mindestens 10 Sgr., so können von ihm auch geringere Summen angenommen werden, die Verwaltung ist aber berechtigt, die Annahme so hoher Einlagen zu versagen, wenn nach ihrem Dafürhalten ein Mißbrauch der Sparkasse als solche, oder ein Nachtheil für dieselbe zu besorgen ist. Unter den zuletzt gedachten Umständen kann auch die fernere Annahme von Einlagen zurückgewiesen werden, wenn das Guthaben des Einzahlers bereits 100 Thlr. erreicht hat. Die Verwaltung ist berechtigt, solche Guthaben nach einer vierteljährlichen Aufkündigung zurückzuzahlen. § 15. Die Sparkasse verzinst die bei ihr eingelegten Beträge vom ersten Tage desjenigen Monats ab, welcher auf die Einzahlung folgt, bis zum letzten Monatstage vor der Auszahlung der Einlage mit 3⅓ pCt., also den Thaler jährlich mit 1 Sgr. Die Erhöhung dieses Zinssatzes bleibt dem Kuratorio mit Genehmigung der k. Regierung überlassen, doch muß die desfallsige Abänderung im Meseritzer Kreis- und Wochenblatte bekannt gemacht, auch die dem Statut angehängte Zinsentabelle entsprechend berichtigt werden. Beträge unter einem Thaler werden nicht verzinst. § 19. Die Rückzahlung der Einlagen mit den Zinsen erfolgt auf Verlangen bis einschließlich 10 Thlr. sofort. Bei höheren Einlagen ist eine Kündigung bedingt und zwar bis 25 Thlr. von 14 Tagen, bis 60 Thlr. von einem Monat, bis 100 Thlr. von zwei Monaten, bis 300 Thlr. von 3 Monaten. Jede derartige Kündigung wird sowohl im Sparkassenkonto als im Sparkassenbuch notirt. Wird das Kapital binnen 14 Tagen nach Verlauf des Zahlungstages nicht erhoben, so verliert die Kündigung ihre Wirkung; der Interessent aber verliert die Zinsen, die er zu erheben gehabt hätte, bei einem Kapital von mehr als 100 Thlr. für 1½ Monat. § 21. Die baaren Bestände der Sparkasse, soweit sie nicht für den laufenden Betrieb erforderlich sind, werden vom Kuratorio verliehen: a. gegen sichere Hypotheken auf Grundstücke, innerhalb der ersten Werthshälfte. Eine solche Sicherheit wird als vorhanden angenommen, bei Gebäuden innerhalb der ersten Hälfte ihres 30fachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthes, bei ländlichen oder nur aus Ländereien bestehenden Grundstücken, innerhalb der ersten Hälfte ihres 30fachen Grundsteuer-Reinertrages; b. gegen Faustpfand. Als Pfänder werden nur inländische Staatspapiere, Pfand- und Rentenbriefe und Kommunal-Obligationen mit einer Beleihung bis ⅔ ihres Kurswerthes auf höchstens ein Jahr angenommen; c. gegen Wechsel auf sechs Monate, wenn zwei sichere Bürgen für Kapital, Zinsen und Kosten als Selbstschuldner solidarisch eintreten; d) falls die eingelegten Gelder auf die unter a. b. c. angegebene Art nicht unterzubringen sind, können sie bei der Provinzial-Hilfskasse oder in inländischen Staatspapieren resp. Pfand- und Rentenbriefen oder Kommunal-Obligationen angelegt werden. Wird mit der Sparkasse eine Pfandleihanstalt in Verbindung gebracht, dann sollen die bei der Sparkasse eingehenden Gelder zunächst der Pfandleihanstalt gegen Zinsen, deren Höhe das Reglement jener Anstalt festsetzen wird, vorgeschossen werden. II. Wurden bei Genehmigung des Kreis-Wege-Reglements zu Ausgaben für Wegebauten, für welche sich unser Landrath Herr v. Hinckeldey ganz besonders interessirt, 400 Thlr. auf den Kreis-Kommunal-Etat pro 1870 gesetzt und bewilligt. III. Das Bedürfniß zur Gründung eines Kreislazareths wurde nicht anerkannt. Man beschloß vielmehr wegen Erweiterung des hiesigen Johanniter-Krankenhauses mit dem Johanniter-Konvent in Unterhandlung zu treten. Die beantragte Unterstützung der ländlichen Gemeinden zur Anschaffung von Feuerspritzen wurde abgelehnt. IV. Schließlich wurde der Kreis-Kommunalkassen-Etat pro 1870 vorgelegt und in Einnahme und Ausgabe mit 16,200 Thaler genehmigt.

α **Wronke,** 3. Nov. Wie seiner Zeit gemeldet, wurde von der hiesigen jüdischen Gemeindevertretung das von der k. Regierung zu Posen für die jüd. Gemeinden entworfene Normalstatut abgelehnt. Wie man aber hört, ist das Statut von der vorgesetzten Behörde der Gemeindevertretung zur nochmaligen Berathung und Beschlußfassung vorgelegt worden. Mögen die von der Gemeindevertretung gegen das qu. Statut erhobenen Einwände sein, welche sie wollen, thatsächlich ist, daß die Gemeinde eines vernünftigen Statuts bedarf. Die k. Regierung will augenscheinlich mit der Einführung des mit Verständniß bearbeiteten Normalstatuts nichts Anderes, als in die Gemeinde-Angelegenheiten Ordnung bringen und das Interesse für Wahlhandlungen erhöhen, damit nur tüchtige und gewissenhafte Männer gewählt, die Gemeindeabgaben nicht nach Willkür, sondern nach Billigkeit und Recht vertheilt werden und die vielen dieserhalb erhobenen gerechten Klagen endlich aufhören. Dem Vernehmen nach soll inzwischen eine günstigere Stimmung eingetreten sein, so daß bei der bevorstehenden nochmaligen Berathung die Annahme des qu. Statuts zu erwarten steht. — Nachdem wir vergangenen Sonnabend wieder einmal einen herrlichen, sonnigen Herbsttag hatten, traten Montag darauf Stürme und starke Regengüsse ein; seit gestern Abend strömt heftiger Regen fast ununterbrochen herab und der Sturm braust schrecklich aus SW. Wenn nun diese regnerische Witterung auch für Krautpflanzen und Rüben, die noch auf dem Felde stehen, nachtheilig ist, gewährt sie dagegen der Schifffahrt durch das Anwachsen der Warthe bedeutende Vortheile. — Dem hiesigen Magistrat droht ein arger Konflikt mit den — Waschfrauen. Diese beklagen sich nämlich bitter wegen Mangels an einer Vorrichtung an der Warthe, vermittelst welcher sie mit ihrer Wäsche in die Warthe gehen und das Spülen bequemer und besser bewirken könnten. Beim Brückenbau mußte die Vorrichtung (der Tritt) beseitigt werden und ist dieselbe seitdem nicht wieder aufgestellt worden. Hoffentlich wird auch diesem geringen Uebelstande bald abgeholfen werden.

△ **Bromberg,** 2. Nov. Außer in Subhastationen herrscht hier eine beängstigende Geschäftsstille. Die wenigen Fremden, welche im vergangenen Monat hierherkamen, waren in Gefahr, von den Hoteliers unentgeltlich bewirthet zu werden, blos damit sie dablieben. Nicht nur die kaufmännischen Geschäfte, auch alle Vergnügungslokale leiden unter dieser Verkehrsstille. Man würde sich nicht wundern, wenn Herr Hegewald in Folge dessen mit seinem ganzen Theaterpersonale ausrückte. Indessen er will uns die Hälfte lassen und wird mit der andern, d. h. mit den Schauspielern, nach Thorn ziehen; die Oper wird in unserem Stadttheater weiter traktirt. Und daneben haben wir noch andere Musikgenüsse! Am 30. v. M. veranstaltete die Liedertafel ein Konzert, morgen am 3. d. M. gedenkt Frau Wernicke-Bridgemann aus Posen ein Konzert hier in der Aula der Realschule zu geben. — Die erste Sitzung des technischen Vereins brachte zuvörderst die Aufnahme des Herrn Bürgermeisters Boie. Dann folgte die Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden: Zum Ehrenpräsidenten Hr. Geh. Regierungs- und Baurath Gerhardt. Zum Vorsitzenden Hr. Stadtbaurath Müller, dessen Stellvertreter Hr. Stadtrath Bertelsmann. Zum Kassirer: Hr. Mühlenbaumeister Dickow. Zum Schriftführer: Hr. Maurermeister Jänisch. Zum Bibliothekar: Hr. Kreisbaumeister Quassowski. Nachdem Hr. Dickow über den Stand der Vereinskasse referirt, und noch eine andere Angelegenheit berathen worden war, stellte Hr. Stadrath Bertelsmann den Antrag, der technische Verein möchte sich durch Delegirte dem landwirthschaftlichen Zentralverein anschließen. Nach längerer Debatte wird der Antrag mit großer [illegible] Vereinsmitglieder dazu deputirt werden. Die nächste Sitzung des Zentralvereins findet am 19. und 20. Novbr. hier statt.

Bromberg, 3. Nov. Der Lokomotivführer des von Thorn hier am Montag angekommenen Abendzuges wäre in der Gegend des benachbarten Dorfes Bilawi beinahe das Opfer eines böswilligen Leichtsinns geworden. Als der Zug das Dorf passirte, fiel plötzlich ein Schuß, und eine Kugel oder ein Stein ging durch das Fenster, welches den Führer vor Wind und Wetter schützt, dicht an ihm vorüber und würde ihn getroffen haben, wenn er in demselben Augenblick sich nicht gebückt hätte. Seitens der Bahnbeamten haben bereits Recherchen nach dem Thäter stattgefunden, sind aber bis jetzt erfolglos gewesen. (Br. Z.)

♒ **Schneidemühl,** 3. Novbr. Während gestern Morgen das Quecksilber auf 3 Grad unter dem Gefrierpunkt gesunken und das Wasser in den Rinnsteinen zu Eis gefroren war, zeigte heute Morgen das Thermometer bei einer westlichen Windrichtung wieder 8 Grad Wärme. Gestern Abend trat Regenwetter ein, welches bis heute Nachmittag fast ununterbrochen anhielt. Kurz vor Sonnenuntergang wurde ein Regenbogen sichtbar, welcher an Schönheit und Pracht als einzig in seiner Art bezeichnet werden konnte. — Heute Vormittags 9 Uhr fand in der Knopfschen Konditorei die Ersatzwahl der Stadtverordneten, welche am Schlusse dieses Jahres laut § 18 der Städteordnung ausscheiden, statt. Von der ersten Abtheilung wurden gewählt die Hrn. Quandt und Teßmar, von der 2. Abth. Asch und Abraham und von der 3. Abth. Brucker und Dr. Davidsohn. — Am 30. Oktober wurde in der Resource „Frohsinn" das Liebhaber-Theater durch einen Prolog und Aufführung zweier kleiner Theaterstücke („Das Salz der Ehe" und „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt") eröffnet. Die Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden und daß es denselben gefallen, bewies ihr heiteres Zusammensein bis 3 Uhr Morgens. — Am 26. Oktbr c. wurden von dem Schwurgerichte unserer Nachbarstadt Deutsch-Krone zwei Todesurtheile gefällt und zwar über den Rittergutsbesitzer B. aus Zempelkowo bei Zempelburg und dessen Bruder, welche sich beide der vorsätzlichen Brandstiftung, bei der ein Menschenleben verloren ging, schuldig gemacht hatten. Der Erstere befand sich im vorigen Jahre noch unter den Geschwornen. — Die am vergangenen Sonntage an den Kirchthüren hierselbst eingesammelte Kollekte zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung hat einen Ertrag von 6 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. geliefert. Der Gustav-Adolf-Verein hat seit seinem Bestehen, wie die „Bromb. Ztg." mittheilt, für Kirchen- und Schulzwecke im Ganzen 2,900,000 Thlr. verausgabt. Eingenommen hat der Verein im Jahre 1868 nahe an 300,000 Thlr., die größte Jahreseinnahme, welche der Verein je erzielte.

N. **Schokken,** 4. November. Die Schauspielergesellschaft des Herrn Samst, die während ihres hiesigen fünfwöchentlichen Aufenthalts unserem an Kunstgenüssen nichts bietenden Städtchen, durch ihre vortrefflichen dramatischen Leistungen heitere und genußreiche Abende dargeboten, hat uns heute verlassen, um nach Rogasen überzusiedeln. Hr. Direktor Samst verdient für sein Streben große Anerkennung und hat auch reichliche Anerkennung hier gefunden. Außerdem gebührt dem Besitzer des Hotel du Nord, in dem die Vorstellungen stattfanden, für das freundliche Entgegenkommen während der Theaterperiode den Dank der Theaterbesucher. — Der am 2. d. Mts. hier stattgefundene Jahrmarkt hat bezüglich der Frequenz unseren Erwartungen nicht entsprochen, obgleich derselbe vom schönsten Wetter begünstigt war. — Kaum hat uns die Schauspielergesellschaft verlassen, so steht uns wieder ein musikalischer Genuß bevor, indem die Anton Schreibersche Kapelle aus Joachimsthal bei Karlsbad morgen Abend ein Konzert geben wird.

Vereine und Vorträge.

☺ Die Generalversammlung des Allgemeinen Männergesangvereins fand am Donnerstage Abends im Tauberschen kleinen Saale statt. Zunächst erstattete der Rendant den Kassenbericht pro 30. September 1868–69. Danach betrug der Bestand am 30. Sept. v. J. 154 Thlr., die Einnahme während des abgelaufenen Vereinsjahres 680½ Thlr., die Ausgabe 645½ Thlr., so daß demnach gegenwärtig ein Bestand von 289 Thlr. vorhanden ist, von denen 200 Thlr. beim Vorschußverein zinsbar angelegt werden sollen; die Anzahl der Mitglieder beträgt 300. Es erfolgte darauf der Bericht der Rechnungsrevisionskommission über den Kassenbericht pro 1867–68 und wurde demnach die Decharge ertheilt. Ein Antrag, die Abhaltung der Generalversammlungen künftig durch die Zeitungen bekannt zu machen, wie dies bereits in Bezug auf die Kränzchen ꝛc stattfindet, wurde angenommen; ebenso ein zweiter Antrag, jährlich einen Etat aufzustellen, da der vor 4 Jahren aufgestellte nicht mehr den Verhältnissen entspräche. Es wurde darauf eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Treplin, Steinke, Graupner, Hippauf, Göbbels; dieselbe wird gemeinsam mit dem Vorstande den Etat aufstellen, welcher einer außerordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden soll; sie wird die Statuten revidiren und etwaige Abänderungen derselben der Generalversammlung zur Annahme unterbreiten. Zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisionskommission pro 1868–69 wurden gewählt die Herren Graupner, Steinke, Bernhard. Ehe alsdann zur Vorstandswahl geschritten wurde, erklärte der bisherige Schriftführer, Hr. Weiche, welcher zum Bürgermeister in Reisen gewählt worden ist, seinen Austritt aus dem Verein; zur Anerkennung seiner Verdienste um denselben erhob sich die Versammlung. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Gürich, Höven, Kirschstein, J. A. Lehmann, Dr. Meyer, Schnibbe. Direktor des Vereins ist bekanntlich Hr. Musikdirektor Vogt.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 3. Nov. Kolonialwaaren und überseeische Produkte wurden während des ersten Semesters dieses Jahres in den Zollverein eingeführt: 340,000 Ztr. Farbenhölzer (im vorjährigen ersten Semester 350,000 Ztr.), 105,000 Ztr. Schwefel (im vorj. ersten Sem. 151,000 Ztr.), 143,000 Ztr. außereuropäische Hölzer (im vorj. ersten Sem. 130,000 Ztr.), 126,000 Ztr. getrocknete Datteln, Feigen, Korinthen ꝛc. (im vorj. ersten Sem. 82 000 Ztr.), 808,000 Ztr. Kaffee (im vorj. ersten Sem. 775,000 Ztr.), 395,000 Ztr. Reis (im vorj. ersten Sem. 417,000 Ztr.), 297,000 Ztr. unbearbeitete Tabaksblätter (im vorj. ersten Sem. 538,000 Ztr.), 711,000 Ztr. Petroleum (im vorj. ersten Sem. 696,000 Ztr.), 116,000 Ztr. Palmöl (im vorj. ersten Sem. 109,000 Ztr.), 92,000 Ztr. Apfelsinen (im vorj. ersten Sem. 49,000 Ztr. An Gewürzen gingen ein: 17,000 Ztr. Pfeffer, 4000 Ztr. Zimmt und 4600 Ztr. andere Gewürzarten (im vorj. ersten Sem. resp. 18,000, 3700 und 4000 Ztr.) — Mit Anspruch auf Steuervergütung wurden in den beiden ersten Quartalen dieses Jahres aus dem Zollverein exportirt: 13,288 Ztr. Hutzucker, 218,869 Ztr. Rohzucker und 9261 Ztr. Raffinade (im gleichen Zeitraum vorigen Jahres 1529 Ztr. Hutzucker, 26,741 Ztr. Rohzucker und 1669 Ztr. Raffinade. Die zu leistende Bonifikation belief sich für das diesjährige erste Semester auf 70,140 Thlr., für das vorjährige auf 87 844 Thlr. — Die Versuche, welche hier seit dem 26. v. M. am Hallischen Thore mit dem Lenkschen Verfahren zur Reinigung des Kloakenwassers angestellt werden, erregen die Aufmerksamkeit der Männer der Wissenschaft und der Verwaltung, von denen bereits viele den Versuchsort besucht haben. Im Auftrage des Magistrats wohnt der Professor Alex. Müller aus Stockholm den Versuchen bei. Derselbe ist auf ein Jahr von dem Magistrat für alle die Kloakenfrage betreffenden Versuche gewonnen worden.

△ **Berlin,** 4. Nov. Nach einer Zusammenstellung der Steuersätze, welche der fruchttragenden Fläche in den alten Provinzen des preußischen Staates aufgelegt sind, kommen von 1000 Morgen der überhaupt vorhandenen Fläche auf die Reinertragsklasse von 15 Sgr. — 1 Thlr. 154 Morgen, von 1–2 Thlr. 137 Morgen, von 6 – 15 Sgr. 86½ Morgen, von 2–3 Thlr. 56 Morgen, von 1–6 Sgr. 37 Morgen, von 3–4 Thlr. 29½ Morgen, von 4–5 Thlr. 13 Morgen, von 5–6 Thlr. 10¼ Morgen, von 6–7 Thlr. 4½ Morgen, von 7–10 Thlr. 3 Morgen, von 10–26 Thlr. ⅓ Morgen. — Webestoffe und Webefabrikate wurden während des ersten Semesters dieses Jahres im Vergleich mit dem ersten Semester vorigen Jahres in den Zollverein eingeführt, 1,191,000 Zentner rohe Baumwolle — im vorjährigen ersten Semester 1,229,000 Zentner — 163,000 Zentner ein- und zweidrähtiges Baumwollenes Garn — im vorjährigen ersten Semester 177,000 Ztr. — 4700 Ztr. drei- und mehrdrähtiges baumwollenes Garn — im vorjährigen ersten Semester 4300 Ztr. — 4500 Ztr. rohe und gebleichte dichte baumwollene Gewebe — im vorjährigen ersten Semester 6800 Ztr. — 3400 Ztr. undichte baumwollene Gewebe, wie Jakonet, Musselin ꝛc. — im vorjährigen ersten Semester 2900 Ztr. — 5800 Ztr. sonstige baumwollene Gewebe — im vorjährigen ersten Semester 6200 Ztr. — 16,000 Ztr. Kokonseide — im vorjährigen ersten Semester 17,500 Ztr. — 1780 Ztr. gefärbte Seide und Floretseide — im vorjährigen ersten Semester 1610 Ztr. — 2640 Ztr. Waaren aus Seide und aus Floretseide — im vorjährigen ersten Semester 2641 Ztr. — 2140 Ztr. dergleichen Waaren in Verbindung mit Baumwolle — im vorj. ersten Semester 2060 Ztr. — 364,000 Ztr. Schafwolle — im vorjährigen ersten Semester 469,000 Ztr. — 127,500 Ztr. einfaches Wollengarn — im vorjährigen ersten Semester 133,600 Ztr. — 10,500 Ztr. doublirtes, drei- und mehrfach gezwirntes Wollengarn — im vorjährigen ersten Semester 8600 Ztr. — 2000 Ztr. bedruckte wollene Waaren — im vorjährigen ersten Semester 2240 Ztr. — 15,330 Ztr. unbedruckte, ungewalkte wollene Waaren — im vorjährigen ersten Semester 12,720 Ztr. — 916 Ztr. Fußteppiche — im vorjährigen ersten Semester 793 Ztr. — 16,100 Ztr. unbedruckte, gewalkte Tuch-, Zeug- und Filz-, sowie Strumpfwaaren — im vorj. ersten Semester 13,000 Ztr.

△ Die rheinisch-westfälische **polytechnische Schule zu Aachen** soll Staatsanstalt werden und hat als solche die Bestimmung, das Bedürfniß nach einer technischen Hochschule in den westlichen Provinzen zu befriedigen. Der jährliche Bedarf der Schule ist auf 40,000 Thlr. veranschlagt, hiervon sind 20,000 Thlr. durch die Zinsen von Kapitalien, welche der Anstalt von Seiten der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft, des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit und der Stadt Aachen zugewendet worden, gedeckt. Das Schulgeld ist auf 10,000 Thlr. berechnet. Soweit diese Summe jedoch nicht erreicht wird, tritt die Kommune Aachen dafür ein. Den Rest von 10,000 Thlr. will die Staatsregierung mit Genehmigung des Landtages hergeben.

** **Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt.** In der am Sonnabend 6½ Uhr eröffneten zweiten Sitzung theilte der Vorsitzende, Herr Abg. Dr. Löwe, den Eingang eines Schreibens der Herren Baron v. Puttkammer, Graf Redey-Arnim, Dr. A. Berghaus, Landes-Oekonomierath Wagener, Rudolph Meyer mit, welche sich zur Bildung einer Aktiengesellschaft und zum sofortigen Bau von 7 bestimmten Schifffahrtskanälen bereit erklären, wenn 1) die betheiligten Kreise und Adjazenten den Grund und Boden, sowie das Beschüttungsterrain unentgeltlich hergeben, auch den Boden für alle erforderlichen Baulichkeiten bewilligen, wenn 2) der Staat per Meile Kanal 10,000 Thlr. in fünfprozentigen Kanalobligationen zuschießt, wenn 3) alle Verhandlungen der Gesellschaft stempel- und kostenfrei sind, und endlich 4) der Gesellschaft das Recht zusteht, die auf den Kanälen erzielten Einnahmen zu verpachten. Die Gesellschaft hat bereits 116,000 Talr. für ihre Zwecke disponibel.

Pillau, 5. Nov. (Tel.) Schiff „Bravo", Kapitän Raßmussen, fünf Meilen von hier in Sicht, hat Masten und Takelage verloren. Das Wrack ist wahrscheinlich gesunken. Die Mannschaft ist nach Danzig gerettet.

Triest, 5. Nov. (Tel.) Der Lloyddampfer „Juno" ist heute früh 6 Uhr mit der inländischen Post aus Alexandrien hier eingetroffen.

Washington, 1. Nov. (Kabeltel.) Dem Monatsausweise des Finanzministers zufolge betrug die Staatsschuld am 1. dieses Monats 2,461,001,300 Doll., oder 7,360,000 Doll. weniger, als am 1. Oktober. Die Gesammtreduktion der Schuld seit dem 1. März beläuft sich demnach auf 64,300,000 Doll. Der Werth der vom Schatzamte angekauften Bonds nebst deren fälligen Interessen beträgt 64 Millionen Doll. Der Kassenbestand ist 124 Mill., wovon 117 Millionen Münze und die übrigen 7 Millionen Papier. Der Finanzminister hat bekannt gemacht, daß die Regierung die Goldverkäufe und Bondsankäufe während des Monats November in der bisherigen Weise fortsetzen wird.

Vermischtes.

⊙ **Berlin,** 5. Novbr. Die Angelegenheit des Schiller-Denkmals, welches seit Monaten vollendet, nicht aufgestellt werden kann, weil man an entscheidender Stelle nicht auf diejenigen Arrangements und denjenigen Standort eingehen will, welche erforderlich sind, um dem Standbild die ihm gebührende Wirkung zu sichern, beschäftigt sämmtliche Blätter und die bürgerschaftlichen Kreise in hervorragender Weise. Man begreift kaum, welche Bedenken es sind, die es verhindern können, daß dem einstimmigen Verlangen der Kunstkenner, der städtischen Behörden und der Bevölkerung die Genehmigung ertheilt wird. Die Angelegenheit hat nebenbei noch eine fast komisch nennende Seite, die städtischen Behörden sind nämlich gegenwärtig

genöthigt, dem Bildhauer Begas Miethe für dessen Atelier zu bezahlen, weil dasselbe, da die Statue nicht fortgeschafft werden kann, für dessen Arbeiten unbenutzbar geworden ist. — Heute Abend begann A. Ruge vor einem zahlreichen gewählten Publikum seine Vorlesungen über die Geschichte der letzten 50 Jahre. Das ehemalige Mitglied des frankfurter Parlaments ist trotz der 21 Jahre, die verflossen sind, seit er dort an der Spitze der äußersten Linken stand, wenig gealtert und überraschte seine hiesigen Freunde durch seine körperliche und geistige Frische.

* **Berlin**. Die Aufstellung des Schillerdenkmals sollte, nach der Absicht der Stadtbehörde und des für die Denkmalserrichtung bestehenden Komites, am 10. d. M., dem Jahrestage der Geburt des Dichters, zehn Jahre nach der feierlichen Grundsteinlegung erfolgen. Zu diesem Ende war eine Umwandlung des Gendarmenmarktes mit Beseitigung der über den Platz gehenden, in der Mitte sich kreuzenden Fahrwege in Aussicht genommen und Allerhöchsten Orts in Antrag gebracht worden. Nun ist aber die Beseitigung der Fahrwege nicht genehmigt, der anderweiten Ausschmückung des Platzes jedoch nicht entgegengetreten. Mit Beibehaltung des Fahrverkehrs kann jedoch, nach Ansicht der Stadtbehörde, das Denkmal in Ruhe und Muße nicht angeschaut werden, und da die Bemühungen, eine andere Entscheidung aus dem Kabinet zu erhalten, bisher fruchtlos geblieben sind (die Entscheidung des Kabinets datirt bereits vom Juni d. J.), so hat die Aufstellung des seit Monaten fertigen Denkmals auf unbestimmte Zeit vertagt bleiben müssen. (Nat.-Z.)

⚮ **Gegen das Feuerfangen der Kleider.** Die zahlreichen Unglücksfälle, welche in neuerer Zeit in Folge der Entzündung leichter Kleider, namentlich auf Theatern, vorgekommen sind, haben schon vielfach Anlaß gegeben, nach Mitteln zu suchen, durch welche den Kleiderstoffen die Eigenschaft leichtere Inflammabilität genommen werden kann. Nach dem Ergebnisse der neuerdings von der kgl. technischen Deputation für Gewerbe über den Gegenstand gepflogenen Berathungen ist das wolframsaure Natron, oder ein Gemisch dieses Salzes mit phosphorsaurem Natron für diesen Zweck vorzugsweise geeignet. Dasselbe verändert nicht wie andere in Vorschlag gebrachte Imprägnationsmittel (Borax, Wasserglas) die zarten Farben der Zeuge und verursacht nicht wie die für vorliegenden Zweck mehrfach empfohlenen Ammoniaksalze Unbequemlichkeiten beim Plätten, Bügeln und Präpariren der Zeugwaaren. Das Mittel kann sowohl bei der Appretirung neuer Zeuge als auch bei der Wäsche von Bekleidungsgegenständen benutzt werden. Im letzteren Falle wird es der zum Steifen (Stärken) der gewaschenen Zeuge dienenden Flüssigkeit beigemischt. Dieses Salz hat zur Zeit keinen verhältnißmäßig hohen Preis.

* **Ueber die Erderschütterungen** berichtet das „Fr. Journ.“ vom 2. November: Vergangene Nacht 11 Uhr 45 Minuten wurde hier abermals eine ziemlich heftige Erderschütterung wahrgenommen. Die Dauer derselben war 6 8 Sekunden, nach unserem Gefühl länger als irgend eine der vorhergegangenen. Nach und nach laufen aus Hessen und Nassau nähere Berichte über die Erdstöße der zwei letzten Tage ein, die bis jetzt schon neun vollständig sicher beobachtete selbstständige Erdbeben nachweisen. Die Zeitangaben differiren hier und da; man will z. B. die erste Beobachtung zu Darmstadt am Sonnabend Abends bald 8 Uhr 3 M., bald 8 Uhr 30 M., sogar eine 7 Uhr 30 M. gemacht haben. Einzelstehende, nicht hinlänglich konstatirte Beobachtungen sind: 30 Okt. — 12 Uhr Nachts (Darmstadt), 31. Okt. — 12 Uhr Mittags (Wiesbaden), 1. Nov. — 5 Uhr 15 M. früh. Als Grenzen der Verbreitung sind bis jetzt zu bezeichnen: Gießen und Nord-Nassau nördlich, Heidelberg und Mannheim südlich. An letzterem Orte, sowie in Ludwigshafen wurde es sowohl gegen 6 Uhr am Sonntag Abend als 4 Uhr 10 M. gestern beobachtet. Wir haben noch folgende Mittheilung erhalten: „Wiesbaden, 1. Nov. Bei trüber, feuchter Atmosphäre sind gestern um 12 und 6 Uhr, so wie heute früh gegen 4 Uhr mehrere Erdstöße erfolgt. Der letzte ließ die Häuser heftig erbeben und war von einem donnerähnlichen Geräusch begleitet. Die Stöße erfolgten von Westen nach Osten. Aus West-Nassau hat der „Rheinische Kurier“ zahlreiche Meldungen von Erdstößen: in Wiesbaden wurden solche auch Sonntag Nachmittags 3 Uhr und nach 5 Uhr bemerkt, die späteren werden als sehr heftig bezeichnet. 5 Uhr 25 Minuten wurde beobachtet in Schierstein, Runkel, Diez, Limburg, Hattersheim, Höchst, Wicker, Eppstein, sodann in der ganzen Bergstraße, auch in Reichelsheim i. O., am stärksten aber in Großgerau, wo in der Nacht vom 30 zum 31. Oktober im Ganzen 10 leichtere Erdstöße gezählt wurden. Die Feuerwehr rückte aus und viele Einwohner flüchteten nach Mainz und Darmstadt.“ Ferner berichtet der „R. K.“ aus Aschaffenburg vom 1. November: Heute früh nach 4 Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt; an verschiedenen Theilen der Stadt nahm man [illegible] Schwingungen des Bodens wahr; Fenster klirrten, Figuren auf Kommoden wankten hörbar hin und her. Die Richtung schien von Nordost nach Südwest zu sein.

* **Karlsruhe**, 2. Nov. Zu den aus allen Theilen des Landes kommenden Nachrichten über den frühen und strengen Eintritt des Winters (in einigen Gegenden des Landes ist die Kälte bereits — 10 Gr. R.) kommen jetzt Mittheilungen, daß die vorgestern Abend in ganz Rheinhessen und Starkenburg verspürten Erdstöße auch zu gleicher Zeit in Heidelberg und Mannheim ziemlich heftig beobachtet worden sind und in Furcht und Schrecken versetzten (der 1. Nov. ist der Jahrestag des großen Erdbebens in Lissabon 1755. Auch im Nov. v. J. wurden in der Rheinprovinz Erderschütterungen verspürt.

* **Der Marquis of Westminster** ist im Alter von 73 Jahren nach kurzer Krankheit in London gestorben, und Earl Grosvenor, das liberale Unterhausmitglied für Chester, rückt unter dem Titel des zweiten Marquis of Westminster in das Oberhaus auf. Der Verstorbene stand in dem Rufe, der reichste Mann Englands zu sein; sein jährliches Einkommen wurde auf 500,000 bis 600,000 Pfd. St. veranschlagt. Wenn diese Zahlen auch nicht gerade so genau sein dürften — das steht fest, daß er im Besitze eines ungeheuren Vermögens war. Der Grundbesitz der ganzen Umgegend von Belgravia, des reichsten Quartiers in London — war von seinem Großvater um Mitte des vorigen Jahrhunderts angekauft worden. Damals war die ganze Strecke ein einziger Sumpf, aus dem sich in der zweiten Hälfte des vorigen und Anfangs dieses Jahrhunderts nach und nach das elegante London erhob. Binnen wenigen Jahren werden die langen Pachtverträge für diesen Grundbesitz erlöschen und mit ihm fallen dann die sämmtlichen darauf erbauten Häuser an den jetzigen Marquis zurück, dessen Vermögen sich hierdurch bedeutend vermehren, vielleicht sogar verdoppeln wird. Ueber die ungemeine Sparsamkeit oder gar Knauserei, welche der Verstorbene mit seinem fabelhaften Reichthum verband, sind die mannigfachsten Anekdoten im Umlauf, und in der That konnte man ihn oft genug mit dem Reisesack in der Hand von dem Charing Croß Bahnhofe zu Fuß nach Hause gehen sehen, um — wie die Welt behauptete — den Schilling für die Droschke zu ersparen.

* **Die Ladung des Dampfers „Stonewall“**, welcher auf dem Mississippi bei Kairo zu Grunde gegangen ist, bestand zum größten Theile aus Heu, welches auf dem Deck aufgestapelt lag und vielleicht durch Selbstentzündung den Brand verursachte, der in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober ausbrach. Das Feuer griff schnell um sich und der Kapitän ließ das Schiff auf eine seichte Stelle auflaufen; leider aber war das Wasser noch zu tief, als daß die Passagiere das Land hätten erreichen können. Die Nacht war kalt, der Wind stark, der Fluß strömte sehr rasch. Von den 258 Menschen an Bord weiß man nur von 38, die gerettet sind. Wenige der Verunglückten verbrannten, fast alle ertranken; die Ueberlebenden wurden in Kähnen vom Ufer her gerettet. Einige der Vermißten mögen den Fluß hinabgetrieben sein, doch ist ihr Schicksal noch unbekannt.

* **Der Suez-Kanal.** Der Präsident der Zentral-See-Behörde, der Ritter von Gödel-Lannoy, hat der „Triest. Ztg.“ folgende aus Port-Said vom 19. Oktober datirte interessante Mittheilungen über den Suez-Kanal zur Verfügung gestellt: Vier der großen Bagger-Maschinen à long couloir arbeiten im Timsah-See und 17 derselben Tag und Nacht im Serapeum-Kanal, wo die Seichte am größten ist. Dort sind außerdem bei den Wandböschungen an sechstausend Arbeiter, Araber, und nahezu eben so viele Lastthiere mit Wegschaffung des ausgebaggerten Materials beschäftigt; worauf dann bis zur Zeit der Eröffnung die Wandungen geebnet und linienrecht hergestellt werden sollen. Bei der Enge des Kanals — 58, ja an einigen Orten 48 Meter — und dem heutigen Stande der Tiefe dortorts, wird es selbst bei mittlerem Tiefgang der Schiffe sehr vorsichtiger Lootsung bedürfen, um nicht anzufahren. Der große Bittersee gewährt jetzt schon den wahrhaft überraschenden Anblick eines Meeres, in welchem der mit parallel gelegten eisernen Dreifuß-Gestellsignalen (balises) ausgesteckte Weg (chenal) durchaus über 9 Meter Tiefe hat. Auf der Rückkehr nach Sonnenuntergang fand ich die Fahrstraße im See Timsah mit Feuer-Signalen angezeigt. Tagsdarauf den 18. befuhr ich die Strecke Ismailia-Port-Saïd. Um El-Ghirs traf ich wieder Bagger-Maschinen a long couloir und etwas vor dem 60 Kilometer an einer scharfen Biegung des Kanals bei 48 Meter Höhenbreite Tausende von Arbeitern u. Lastthieren beschäftigt bei Tag und Mondlicht eine zur Schwächung der Strömung gelassene Winkelspitze zu räumen. Weiter unten sind zur Herstellung der vorgezeichneten Tiefe die großen Maschinen à elevateur im Gange; bis dann vom Kilometer 46 an der Kanal in seiner vollen Breite und nahebei vollen Tiefe bis Port-Saïd den wahrhaft erhebendsten Eindruck macht. Die Strömung vom mittelländischen Meere, welche noch vor 15 Tagen eine gewaltige war, ist nahezu unmerklich geworden und das Wasser fängt schon seit einigen Tagen merklich zu wachsen an, woraus zu schließen ist, daß die Seen nahezu gefüllt sind, und daß das Niveau des Wassers der ganzen Länge nach demnächst hergestellt sein wird. Ohne gerade Fachmann zu sein, kann man wohl jetzt unbedenklich behaupten, daß die technische Durchführbarkeit dieser neuen Weltstraße nicht mehr anzuzweifeln ist; die Vollendung und Befruchtung derselben ist nunmehr Sache der Zeit. Es muß nur bedauert werden, daß die Eröffnung des Kanals nicht noch auf drei bis vier Monate hinausgeschoben worden sei, wo dann jedes Schiff fast ohne Einschränkung unter der Führung eines geübten Lootsen hätte zugelassen werden können. Ein ehemaliger französischer Merkantilkapitän und ein französischer Linienschiffslieutenant sind hier eingetroffen, um den Remorqueur- und Lootsendienst des Kanals zu organisiren.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 6. November.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Materne aus Chwalkowo, Chelkowki mit Familie aus Starogrod, Riemann aus Breslau, Rentier Graf Plater aus Paris, Apotheker Tolz und Frau aus Kurnik, Gouvernante Frau Krafft aus Ujazd, Fabrikant Loch aus Berlin, die Kaufleute Goebel und Hoffmann aus Leipzig, Comte aus Paris, Löffler aus Frankfurt a. M., Krepper aus Dessau, Friedmann aus Aachen, Morgenstern aus Magdeburg, Würkheim aus Petersburg.

BAZAR. Propst und Dekan Pankau aus Inowraclaw, Frau Rittergutsbesitzer v. Horwart aus Deutsch-Przysieka, Graf v. Dąbski aus Kolaczkowo, Bürger v. Sypniewski aus Berlin, Rittergutsbesitzer v. Niemojewski aus Dzierzchnica, Fürst v. Sulkowski aus Reisen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer v. Sokolnicki aus Ostrowo, die Kaufleute Adam und Neustadt aus Breslau, Nothaker aus Gmünd, Philipsborn aus Frankfurt a M., Flatau aus Konin, Spiro aus Amerika, Täubrecht aus Berlin, Scheibe aus Dresden, Dekonom Lehmann aus Powitzki, die Rentiers Fiedler aus Breslau und Pïérow aus Deutsch-Presse, Geometer Ulmitz aus Schroda, Förster Lukomski aus Kruszewo

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Malczewski aus Smolary und Hoffmeyer aus Zlotnik, die Gutsbesitzer Burghardt aus Gortatowo und Cichowicz aus Stoki, Ingenieur Felkel aus Gnesen, die Kaufleute Promnitz aus Frankfurt a. O, Hille aus Mainz und Hofmann aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Skorzewski aus Czerniejewo, Kapellmeister Böhm aus Slupce, Pastor Grudzki aus Lechlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Wrączyn, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Massenbach aus Bolochowo, Sperling aus Kückowo, Meißner aus Koecks, Baarth aus Modrze, die Kgl. Konzertmeister Stahlknecht mit Familie, Grimm, Pianist Hartmann, Kammermusikus Spohr aus Berlin, die Kaufleute Paradies und Axen aus Hamburg, Schroeder, Scherwinker und Kaminski aus Berlin, Friedrich, Danziger und Sellen aus Leipzig, Müller aus Nakel, Pannenberg aus Hannover, Mundschenk aus Breslau, Busse aus Königsberg, Schoeller aus Düren.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Wilkonski aus Racie, v. Romocki aus Polen, v. Krasicki aus Karzewo, v. Slawski und Tochter aus Komornik, v. Dobrzycki aus Baborowo und v. Zakrzewski aus Zabno, Propst Waligorski aus Wieszczyczyn, Wirthschaftsdirektor v. Rozanski aus Groboszewo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Gebrüder v. Malczewski aus Swiniary und v. Korytkowski und Frau aus Zielieniec.

Auch aus der Provinz.

Den in einem „Eingesandt“ in Nr. 245 der „Pos. Ztg.“ ausgesprochenen Anschauungen erlaube ich mir mit einigen Bemerkungen entgegenzutreten, damit es nicht den Anschein habe, als sei das dort ausgesprochene Urtheil über das Judengesetz allgemein verbreitet. Zuvörderst scheint es dem Verfasser unbekannt zu sein, daß kurz nach Emanation der Verfassung Ministerialerlasse es ausdrücklich ausgesprochen haben, daß die Bestimmungen des Judengesetzes mit den Bestimmungen der Verfassung nicht harmoniren, ersteres demnach seine Rechtsbeständigkeit verloren habe. Erst als wieder in den höhern Regionen ein anderer Wind wehte, wurde das bekannte Obertribunalserkenntniß dazu benutzt, das lebensunfähige Gesetz zwar nicht in seiner Totalität, aber partiell wieder auferstehen zu lassen. Bei dem jetzigen Stande kann es passiren, daß ein Ministerium des Innern, welches ein Paar Grade weiter nach rechtsrückt, der Meinung sei, auch §. 24 des Geses bestehe noch, und die Juden müßten, obgleich sie mindestens schon 300 Jahre in der Provinz wohnen, heute noch naturalisirt werden, als seien sie gestern erst aus Babylonien eingewandert. Es fehlt eine gesetzliche Deklaration, was von dem Gesetze heute noch gilt, was nicht. Darauf sind wohl auch die Anträge gerichtet. Das Judengesetz von 1847 hat — gerade herausgesagt — den sittlichen Fortschritt der Juden in der Provinz nicht nur nicht gefördert, sondern gehemmt. Wo ein Fortschritt zum Bessern hervortritt, erfolgt er nicht in Folge des Judengesetzes, sondern obgleich wir ein solches haben. Wem die Vielregiererei noch zu wenig ist, der sehne sich nach neuen Judengesetzen, neuen Reglements und neuen Instruktionen. Dem Vorsteher einer religiösen Genossenschaft, welche die einfachen Wahrheiten des Judenthums im Leben zu bethätigen hat, genügt jetzt kaum mehr die römische Juristerei, um seine Pflichten zu erfüllen. Die Aufhebung des Judengesetzes schließt nicht aus, Uebergangsbestimmungen zur Abwickelung der eingegangenen Verpflichtungen zu treffen. Das unnatürliche Verhältniß aber, jüdisch-religiöse Kontroversen vor das Forum der Landräthe und Kreissekretäre zur Entscheidung zu bringen, wird schwinden. Der Zerfall aller jüdischen Institutionen wird nicht eintreten, dafür birgt nicht nur Amerika, sondern die viertausendjährige jüdische Geschichte; nicht minder die Zustände der jüdischen Anstalten in den Ländern, die weder 1833 noch 1847 mit einem Judengesetz beglückt worden sind.

Schrimm, 1. November. **G.**

△ **Reisen,** 5. Novbr. Auf den Artikel des Herrn J. G. Scherek aus Posen auf Nr. 257 der „Pos. Z.“ wider das Referat in der Nr. 253 derselben Zeitung über die hiesige Bürgermeisterwahl haben wir Folgendes zu erwidern: Daß nicht persönliche Eingenommenheit jenes dem S.-Referenten den allerdings humoristisch-saterisch gehaltenen Artikel diktirt hat, sondern daß derselbe aus der Feder eines mit den hiesigen Verhältnissen genau Bekannten geflossen sein muß, geht aus der Wahl eines andern Bürgermeisters hervor; denn es ist nicht anzunehmen, daß die absolute Majorität der Stadtverordneten der persönlichen Eingenommenheit eines Einzelnen wegen einen andern Bürgermeister gewählt hat. Dieselben müssen also wohl, berücksichtigt man ihren bekannten vorsichtigen und erwägenden Charakter, den Wünschen des weitaus größeren Theils des gebildeten und einsichtsvollen Bürger nachgekommen sein. Eine Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters wäre die beste und genugthuendste Widerlegung jenes Referats gewesen; die Wahl eines andern Bürgermeisters ist die evidenteste Bestätigung desselben; zumal die Stadt bei ihren, wie richtig bemerkt, ungünstigen Vermögensverhältnissen, mit der dem abgehenden Bürgermeister jedenfalls zu zahlende Pension dem Hausfrieden sogar noch ein Geldopfer bringt.

Alle Achtung vor Herrn Scherek, — aber derselbe kann bei seinem damals fast nur mit dem jetzigen Herrn Bürgermeister gepflogenen Umgange nur eine einseitige und in Folge seiner fast 6—8jährigen Abwesenheit aus Reisen unmöglich eine genaue Kenntniß der hiesigen Verhältnisse haben. Und somit halten wir unserseits diese Angelegenheit hiermit für erledigt.

Auf den Artikel in Nr. 257 Ihrer Zeitung von Neustadt b. P. datirt, habe ich zu entgegnen, daß ich 1) in Rußland kein Gut gekauft habe; 2) keinen Verwandten besitze, der Lirius-Pannritz heißt; der frühere Besitzer von Turrowo heißt Julius Lirius; 3) ist derselbe in Rußland nicht angesessend und 4) verdanke ich mein dortiges Ankaufspatent nicht ihm, sondern dem Umstande, daß ich protestantischer Konfession, politisch unverdächtig bin und meine Familie schon seit Jahrhunderten in Rußland ansässig.

Prusim, den 1. Nov. 1869. Ed. Gersdorf.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowiec.

Das den **Vinzent** und **Pelagia Kegel**'schen Eheleuten und den Erben der **Apolonia Kegel** geb. **Hinz** gehörige zu **Miescisko ulica** unter Nr. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 12,094 Thlr. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe soll

am 17. Januar 1870,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, bei Vermeidung der Präklusion sich spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte ehemalige Füsilier **Eduard Moldrawski** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowiec, den 23. Juni 1869.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Wągrowcu.

Grunt należący do **Wincentego** i **Pelagii** małżonków **Kegel** i do spadkobierców po **Apolonii Kegel** z domu **Hinz**, położony w **Mieściskiéj ulicy** pod Nrem. 1, oszacowany na 12,094 tal. podług taksy mogącéj być przéjrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w biórze naszem III. A. ma być

dnia 17. Stycznia 1870,

przedpołudniem o godz. 11.,

w miéjscu zwyłem posiedzień sądowych celem podziału sprzedanym.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzyi najpóźniej w terminie oznaczonym zgłosili.

Niewiadomy z pobytu dawniéjszy fizylier **Edward Moldrawski** zapozywa się niniéjszém publicznie.

Wierzyciele, którzy względem jakiéj z księgi hypotecznéj nie pokazującéj się pretensyi z realnéj sumy kupna zapokojenia szukają, niech się pretensyami swemi do nas zgłoszą.

Wągrowiec, 23. Czerwca 1869.

Bekanntmachung.

Die von den Interessenten einzuzahlenden halbjährigen Pfandbriefszinsen pro **Weihnachten 1869** werden vom **12. bis inkl. 31. Dezember d. J.** täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Provinzial-Landschaftskasse **Vormittags von 8 bis 12 Uhr** abgenommen werden. Die Zahlung geschieht nach § 236 der Kredit-Ordnung in Kurant oder in Kupons, welche in demselben Termine fällig werden.

Die Zinsauszahlung an die Interessenten beginnt mit dem **2. Januar und dauert bis zum 16. Januar 1870.** Nach dem Schlusse des Zinszahlungstermins am **16. Januar**, so wie bei dem Agenten am **16. Februar 1870** wird unsere Kasse den sich meldenden Interessenten die Valuta für die Pfandbrief-Kupons in der Zeit vom **21. Februar** bis zum **28. Mai 1870** ohne besondere Mandate, jedoch immer nur **am 5. und 20. jeden Monats** in den Stunden von **9 bis 12 Uhr Vormittags** auszahlen, und wenn die benannten Termine auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, die Geschäfte am nächstfolgenden Wochentage erledigen. Die Kupons-Präsentanten sind gehalten, eine von ihnen vollzogene Nachweisung beizufügen, mit Benennung des Guts, der Nummer des Betrages und des Zahlungstermins der Kupons, und zwar nicht blos in dem erwähnten Termine, aber auch nach demselben einzureichen, widrigenfalls die Kupons auf ihre Gefahr und Kosten zurückgegeben resp. remittirt werden

Die Präsentanten der Talons empfangen die neuen Kuponsbogen gegen eine von ihnen vollzogene Nachweisung, welche die Nummer, das Gut und den Betrag enthalten muß, vom **18. Januar bis zum 18. April 1870** exklusive in der Kasse, später müssen sie ihre Anträge bei der Direktion formiren.

Hierbei wird bemerkt daß die Provinzial-Landschaftskasse während der Dauer des Zinseneinzahlungs- und Auszahlungstermins Gelder in den Nachmittagsstunden nicht annimmt.

Wer daher die Pfandbriefszinsen bis zum

31. Dezember d. J.,

12 Uhr Mitags,

nicht einzahlt, sowie wessen Gelder von der Post bis zu diesem Tage nicht eingehen, ist zur Entrichtung der reglementsmäßigen Verzugszinsen verpflichtet.

Schließlich wird bemerkt, daß diejenigen, welche die Zahlung bis auf die letzten Tage verschieben, leicht in die Lage kommen können, in dem Kassenlokale, des Andranges der Geschäfte wegen, lange warten zu müssen, was durch frühere Zahlung der Zinsen, namentlich in sortirtem Gelde oder in größeren Kassen-Anweisungen, vermieden werden kann.

Posen, den 30. Oktober 1869.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. November, Vormittags 10 Uhr, soll im Geschäftslocal der unterzeichneten Verwaltung, Wallstr. Nr. 1, ein Keller unter dem Nordflügel der St. Adalbert-Kaserne auf ein resp. drei Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden vor Eröffnung des Termins bekannt gemacht, können aber auch schon früher eingesehen werden.

Posen, den 5. November 1869.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehender Konsumtibilien pro 1870 für die hiesigen Garnison-Anstalten resp. Militair-Behörden und zwar:

pr. pr.	40	Klafter	Eichenklobenholz
"	30	"	Elsenklobenholz
"	125	"	Kiefernklobenholz
"	163	Ctr.	Rüböl
"	101	"	Petroleum
"	38	"	Talglichte

soll höherer Anordnung zufolge unter Aufhebung des für diese Artikel am 12. Oktober c. abgehaltenen Termins am

Freitag, 12. November c.

Vormittags 10 Uhr,

durch Submission nochmals ausgeboten werden, wozu qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungs-Bedingungen in unserm Geschäftslokal, Wallischeistr. Nr. 1, woselbst auch die Offerten versiegelt und gehörig bezeichnet rechtzeitig abzugeben sind, zur Einsicht ausliegen.

Nachgebote und später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 5. November 1869.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Das bei der Stadt **Posen** hinter der Vorstadt Schrodka in der Ortschaft Commenderie unter **Nr. 5** belegene, im Hypothekenbuche der Mühlen Vol. III. Pag. 49. seqq. eingetragene Mühlengrundstück, genannt St. Johannis-Mühle, dessen Besitztitel auf den Namen des Müllers **Johann Warlinski** und dessen Ehefrau **Theophila** geb. **Sawinska** berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 251_{95} Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grund-steuer-Reinertrage von 218 Thlr. 28 Sgr. 2⅖ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 92 Thlr. veranlagt ist, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag 21. Dezember d. J.,

Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des königl. Kreisgerichts hierselbst Geschäfts-Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau VIII. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Donnerstag 23. Dezbr. d. J.,

Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftslokale des königl. Kreisgerichts Nr. 13, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden

Posen, den 4 November 1869.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Buddee.

Bekanntmachung.

Zur Austhuung der auf dem Probsteigehöfet zu **Makronos** auszuführenden Bauten an den Mindestfordernden, vorbehaltlich des von der königlichen Regierung zu ertheilenden Zuschlages und zwar:

1) eines Pfarrwohnhauses auf 2622 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf baar, ausschließlich der auf 206 Thlr. 20 Sgr. resp. 293 Thlr. 15 Sgr. veranschlagten Hand- und Spanndienste,
2) eines Kellers, auf 256 Thlr. baar und ausschließlich der zu 41 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. resp. 44 Thlr. 20 Sgr. veranschlagten Hand und Spanndienste,
3) der Herstellung eines neuen Bretterzauns vor dem Wohnhause, auf 322 Thlr. 17 Sgr. baar und auf 179⅙ Handdienste à 5 Sgr. und 146½ Spanndienste à 15 Sgr.,
4) der Reparatur und Ergänzung des Steinzaunes an dem Pfarrgehöft auf 59 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., inklusive der hier nöthigen Hand- und Spanndienste veranschlagt, habe ich einen Submissionstermin auf

den 25. November c.,

Vormittags 10 Uhr,

im Landrathsamt hierselbst anberaumt, wozu Bietungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen können, nebst Anschlag und Zeichnung, während der Dienststunden im Landrathsamt eingesehen werden.

Krotoschin, den 1. November 1869.

Königlicher Landrath.

Glaeser.

Posen, den 30. Oktober 1869.

Bekanntmachung.

Am **Dienstage den 9. November c.,** um 11 Uhr Vormittags, soll ein ausrangirter zweisitziger **Postwagen** auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion, unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Postdirektion meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufs-Termine wird derselbe in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Ober-Post-Direktion.

Norddeutsche Packet-Beförderungs-Gesellschaft.

Vallette, Reinecke, Randel & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Grund-Kapital 500,000 Thaler.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herrn **S. A. Krueger** in **Posen** die **Subdirektion** für die Provinzen Posen und Westpreußen übertragen worden ist.

Berlin, am 25. Oktober 1869.

Die General-Direktion.

Vallette. Randel.

Norddeutsche Packet-Beförderungs-Gesellschaft.

Vallette, Reinecke, Randel & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Grund-Kapital 500,000 Thaler.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Hrn. **Moritz Schoenlank** in **Posen** die **General-Agentur für Stadt und Bezirk Posen** übertragen worden ist.

Berlin, am 25. Oktober 1869.

Die General-Direktion.

Vallette. Randel.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Beförderung von Packeten aller Art, mit und ohne Werths-Deklaration und Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands und sämmtlichen überseeischen Plätzen.

Die Portosätze für Packete ohne Werths-Deklaration und ohne Nachnahme sind im internen Verkehr bis zum Gewichte von 50 Pfund durchschnittlich um 25 % und bei Gewichten über 50 Pfund um 50 % niedriger als diejenigen der Post. Für Sendungen mit Werths-Deklaration und Nachnahme beträgt die Assekuranzprämie und resp. die Nachnahme-Provision **nur die Hälfte** der Postsätze.

Die Gesellschaft gewährt in Verlustfällen dieselbe Entschädigung wie die Post. Ueber jedes Packet, auch ohne Werths-Deklaration, wird ein Einlieferungsschein verabfolgt. Zur Ertheilung näherer Auskunft bin ich bereit, und werden Reglements sowie Portotarife in meinem Bureau verabreicht.

Posen, den 3. November 1869.

Moritz Schoenlank,

General-Agent der Norddeutschen Packet-Beförderungs-Gesellschaft.

Bureau: Schuhmacherstraße Nr. 20.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen der am 27. Dezember 1863 zu **Jarocin** verstorbenen Wittwe **Anna Leszczynska** hat der Kaufmann **Jacob Müller** aus **Ostrowo** nachträglich eine Forderung von 163 Thlr. 18 Sgr. 10 Pfg. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 30. November 1869,

Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer, vor dem unterzeichneten Kommissar Kreisrichter **Hassert** anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Pleschen, den 16. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Hassert.

Der zum Zweck der Versteigerung des **Skrzypczak**'schen Grundstücks **Wiry** Nr. 6 auf den 2. Dezember d. J. anberäumte Termin ist aufgehoben.

Posen, den 1. November 1869.

Königliches Kreisgericht. I.

Der Subhastationsrichter.

Buddee.

In unserer Gemeinde ist die mit 100 Thlr. Gehalt und 100 Thlr. Neben-Revenuen verbundene Stelle des Fleischtrieberer und Beth-Hamidrasch Dieners vakant und sofort zu besetzen Bewerber wollen sich bald unter Einsendung ihrer Zeugnisse melden.

Pleschen, den 31. Oktober 1869.

Der Vorstand der israelischen Gemeinde.

A. Danidewicz.

Für Aerzte!

Die baldige Niederlassung eines erfahrenen, der polnischen Sprache mächtigen Arztes und Geburtshelfers in einem, in der Nähe der Ostbahn gelegenen, lebhaften Ortes des Pr. Stargardter Kreises wird dringend gewünscht. Außer einem Fixum von 500 Thlr. bietet Ort und Umgegend Gelegenheit zu einer ausgedehnten lohnenden Praxis.

Offerten sub ***P. 190*** befördert die Expedition d. Ztg.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung des Erzb. General-Konsistorii zu Posen soll

am 23. November cur.,

um 2 Uhr Nachmittags,

die zur Heiligen Geist-Pfründe zu Wollstein gehörige, dicht an der Stadt, Chaussee und an der projektirten Eisenbahnlinie belegene, ungefähr 2¼ Morgen umfassende Landparzelle im Wege öffentlicher Lizitation in loco, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden. Bedingungen liegen bei dem Herrn Präbendar **George** zu Wollstein und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Kamieniec, den 4. November 1869.

Der Dekan

X. M. Kurowski.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Freitag den 12. November c.,** von 3 Uhr Nachmittags ab, in der **Remise des Herrn Spediteur Schiff, St. Adalbert** belegen, eine **große Partie Gasröhren** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Rychlewski,

königlicher Auktionskommissarius.

Ein **Haus** in der Neustadt mit großem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Kommissions-Geschäft

J. Stefański & Co.,

Bergstraße 13.

Ein Material- und Colonial-Waaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft ist umzugshalber sofort zu verkaufen. Adressen sub ***Littr. A. X. 1.*** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) Kopf-, Brust- und Magenkrämpfe heile ich sicher und dauernd durch Frau **J. Plaumann** langjährig bewährtes, unfehlbares Universalmittel; nur echt u. allein direkt bei **G. Feder,** Berlin, Oranienstr. 150

Nordbrabantisch-Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft zu Rotterdam

(Boxtel-Wesel).

Prioritäts-Anlehen von Fl. 4,500,000 Holl. Crt.

oder **Thlr. 2,571,428 Pr. Crt. Nom.** in 4½ % Obligationen.

Der **Emissionscours** ist 76½ %, wovon

25 % 2 Tage nach der Zutheilung,
25 % am 2. Januar 1870,
26½ % am 1. März 1870 zahlbar sind.

Zeichnungen zu dieser Anleihe nehme ich bis incl. den 9. d. M. in meinem Comtoir, **Friedrichsstraße Nr. 20,** entgegen und liegen Prospekt und Emissionsbedingungen bei mir zur Einsicht aus.

Eduard Mamroth.

Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß sie vom 1. Dezember d. J. ab **Gesangunterricht** in ihrer Wohnun (**Wilhelmsplatz Nr. 12,** 2 Treppen, im Hause des Herrn Kommissionsrath Falk) ertheilen wird. Der Unterricht kann nach Wunsch in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache geführt werden. Anmeldungen von Schülern sind bis zum 1. Dezember in der Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** niederzulegen. Nach dieser Zeit in der Wohnung der Unterzeichneten.

Emma Wernicke-Bridgeman.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Nov. 1869 64,250,000 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Nov. 1869 . 16,000,000 „
Jahreseinnahme pr. 1868 . . . . . 2,779,355 „
Dividende der Versicherten im Jahre 1869 39 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Versicherungen werden vermittelt durch die Agenturen in

Posen: **Rudolph Rabsilber,** Haupt-Agent, Breitestraße 20,
Eduard Stiller, Sapiehaplatz 6,
Paul Frost, Büttelstr.- und Markt-Ecke 44,
C. F. Jaenicke, St. Martin 76.
Birnbaum: Kreisthierarzt ***Rodloff,***
Buk: Kämmerei-Kassen-Rendant ***Suchowiak,***
Fraustadt: Rektor ***Lust,***
Grätz: ***Louis Reetz,***
Kempen: ***Fr. Seyler,***
Kobylin: Kämmerer ***Eberstein,***
Kosten: ***M. Schwingel,***
Krotoschin: Apotheker ***M. Skutsch,***
Lissa: ***S. G. Schubert,***
Meseritz: ***Ernst Fr. Jockisch,***
Ostrowo: ***Carl Zakobielski,***
Pinne: ***Simon Borchardt,***
Pleschen: Kämmerer ***Kaufnicht,***
Rawicz: ***Carl Baum,***
Samter: ***Adolph Memelsdorff,***
Schrimm: Thierarzt ***A. Römpler,***
Schroda: Lehrer ***Najgrakowski,***
Wollstein: ***Fritz Lieberknecht,***
Wreschen: Gerichts-Kontrolleur ***Joseph Heinrichs,***
Zirke: Maurer- und Zimmermeister ***Deysing.***

Norddeutsche See- und Fluss-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir dem Herrn **B. Heimann** in **Posen** die **Generalagentur** unserer Gesellschaft für die Provinz Posen übertragen haben.

Stettin, den 5. November 1869.

Norddeutsche See- u. Fluss-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Direktor
Petersen.

Bezugnehmend auf Obiges halte ich mich zum Abschluß von Stromversicherungen hiermit bestens empfohlen.

Posen, den 6. November 1869.

Der Generalagent
B. Heimann,
Sapiehaplatz 1.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze, **Graben Nr. 5,** unter der Firma

Jeremias & Lippmann

eine **Brenn-, Nutzholz- und Holzkohlen-Handlung**

eröffnet haben.

Indem wir bei billigsten Preisen eine streng reelle Bedienung zusichern, zeichnen
Hochachtungsvoll
Jeremias & Lippmann.

Eine Besitzung von 150 Morg. inkl. Obstgarten u. 5 Mrg. Wiese mit massiv. Wohnhaus, desgl. Wirthschaftsgeb., 3/4 Ml. v. d. Stadt an der Chaussee gelegen, ist mit vollständ. todten u. lebenden Inventarium und allen Beständen alsbald zu verkaufen. Hypothekenstand sicher und gut. Näheres unter ***M. P.*** poste restante Ostrowo.

Norddeutsches
Militair-Pädagogium,
Berlin, Schönhauser Allee 27.

Schnelle Vorbereitung für alle Militair-Examina unter Garantie des Bestehens. Moderne Sprachen. Körperliche Ausbildung. Gute Pension.

Zur Anfertigung **modernster Herrengarderoben,** neuester Façons, empfiehlt sich
Louis Blum,
Krämerstraße 8, im Borck'schen Hause.

Auch eröffne binnen Kurzem einen Kursus der **Zuschneidekunst,** corpus metri, neuester Methode.

Louis Blum,
Lehrer der Zuschneidekunst.

Sämmtliche Steppereien, schnell und reell, werden in der Weißwaarenhandlung von **Joseph Placzek,** Wronkerstr., entgegengenommen.

Ein Obersekundaner wünscht noch einige Stunden zu geben. Nähere Auskunft ertheilt ***Mich. Reich,*** Markt u. Wronkerstr.-Eck

Brennereien. Landw. Anlagen.

Ew. Fr. Scholl,
Civil-Ingenieur,
Berlin, Markgrafenstraße 107.
Technisches Büreau.

Entweder als **Sachwalter** der Herren Besteller führe ich sämmtliche Verhandlungen bezüglich der Fabrikanlagen und alle Bauten, oder als **Lieferant** der Maschinen beziehe ich nur aus besten Fabriken des In- u. Auslandes, übernehme in beiden Fällen die Fertigstellung der Anlage bis zum Eintritt des garantirten guten Betriebes.

Fleischextractfabriken. Mühlen.

Mein Geschäft habe ich von Breslauerstr. 60 nach **Markt 64** neben Hrn. Lewek verlegt.
Joseph Warschauer,
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Mein Geschäft befindet sich **Markt 60,** der zweite Laden von der Breslauerstraßen-Ecke.
M. Bock, Handschuhmacher.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei
F. Philippsthal,
Breslau, Büttnerstraße 31.

Das Rittergut **Brzostownia** im Schrimmer Kreise (Großherzogthum Posen) bei Xions, nahe der schiffbaren Warthe und an einer Chaussee belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Gut enthält 1233 Magd. Morgen, hat im Allgemeinen einen sehr fruchtbaren Boden, die Gebäude sind in gutem Zustande, und es ist mit todtem und lebendem Inventarium versehen. Die Herren Ritergutsbesitzer **v. Wolniewicz** in **Dembicz** bei Schroda und **v. Sczaniecki** in **Karmin** bei Pleschen sind beide mit dem Verkaufe dieses Gutes beauftragt und dazu ermächtigt.

200,000 Ziegel

ab **Wronke** sucht das Dominium **Oporowo** bei **Wronke.**

Die Dampfziegelei Ludom bei Obornik

verkauft von jetzt ab das Tausend

Mauersteine	I. Klasse mit	9	Thlr.
dito	II.	8	„
dito	III.	5	„
Dachsteine	. .	9	„
Hohlsteine	. .	8	„
Krippensteine	. .	8	„
1½zöllige **Drainröhren**		6	„
2 „	dito	7	„
3 „	dito	10	„
4 „	dito	14	„
5 „	dito	18	„
6 „	dito	24	„

außerdem die verschiedensten **Formsteine,** von 8—12 Thlr. pro Mille, auf Bestellung glasirte **Dach-** und **Formsteine** in allen Farben. Nur tadellose Steine werden verkauft. Die Dampfpresse liefert sehr elegante **Verblendsteine** und **starke Drainröhren von vorzüglicher Beschaffenheit.**

Ludomer Dominialverwaltung.

Rapskuchen

offerirt
Naumann Werner,
Wilhelmsstr. 18.

Ein geschnittener **holländer Bulle,** dreijährig, in sehr gutem Futterzustande, steht zum Verkauf auf dem Dominium
Sarbia bei Mieścisko.

Auf dem Dominio Grzybno bei Czempin stehen 150 Fetthammel zum Verkauf.



Vom 1. November d. J. stehen **Fraßdorfer Böcke** auf dem Dom. **Orla** bei Kozmin zum Verkauf.

Fette Rinder u. fette Schafe verkauft
Lagiewnik bei Kleckow.



Die vierte Auktion über 27 Merino-Kammwollböcke,
rein französischer Abstammung,

findet **am 1. Dezember, Mittags 12 Uhr** statt.

Eine Besichtigung der Heerde wird gern gesehen, und Preisverzeichnisse und Abstammungsregister auf Verlangen zugeschickt.

Ganschwitz, Insel Rügen, Poststation Trent.
Otto Spalding.

Ein **Reitpferd** ist versetzungshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen Schützenstr. 3.

Tuch-Hemden,

wollene Jacken, Hosen, Socken und andere Winter-Artikel, **Oberhemden** zu den verschiedensten Preisen, sowie sämmtliche Wäsche-Artikel, ferner einen Posten **1 Pfd. schwere** gestrickte baumwoll. Hosen, für warm und gediegen anerkannt, das Paar zu 25 Sgr., empfiehlt die Wäsche-Fabrik von

Richard Kassel & Goczkowski,
Alter Markt Nr. 70.
Breslau und **Posen.**



Bockverkauf.



Der Bockverkauf aus meiner Stammheerde Leutowitzer Abstammung hat begonnen.

Bandelow, Dobrzyca, Prov. Posen.



Rambouillet-Voll- und Halbblut- wie **Mecklenburger Kammwoll-Böcke** (Boldebucker) zu festen Preisen verkauft die Stammschäferei zu **Chwalkowo** (Poststat. Wierzyce). Die Rambouillet sind aus den besten französischen Heerden vor 3 Jahren angekauft. 10 Stück ausgebrackte **französische Originalmuttern** sind ebenfalls verkäuflich.

Am Montag den 15. dieses Monats
beginnt
der diesjährige Ausverkauf zurückgesetzter Waaren,

bestehend in **seidenen (schwarzen** und **couleurten), wollenen** u. **baumwollenen Kleiderstoffen,** einer **großen Partie französischer Long-Châles, Damenmänteln** und **diversen anderen nur reellen Artikeln** meines **Lagers.**

Posen, den 5. November 1869.

Isidor Haenisch.

Durch Gelegenheitskäufe auf der Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt,
elegante Gehpelze in Nerz, Iltis, Biber u. Bisam, Reise-Schoppenpelze, Damen-Garnituren und Astr.-Jacquets, sowie Fußsäcke und Pelzstiefeln
zu auffallend billigen Preisen zu offeriren.

Julius Borck,
Markt 94.

Mein zur Wintersaison **reichhaltig** ausgestattetes **Putz- und Modewaaren-Lager** halte bei **äußerst soliden Preisen** bestens empfohlen.
W. Gudat.

Gesundheitsjacken,
Unterbeinkleider,
Jupons,
Unterröcke, gestrickte,
Gamaschen,
Winterhandschuhe,
wollene Oberhemden
billigst bei
S. Tucholski.
Wilhelmsstraße 10.

Allerneueste

Baschliks,
Baschlik-Capotten,
Baschlik-Mantelets,
Seelentücher,
Gamaschen,
Woll. Röcke,
„ **Anstricker** u. **Strümpfe**
für Herren, Damen und Kinder, in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen.**

M. Zadek jr.,
Neuestraße 4.

Große Auswahl
von
Winter-Mänteln
in
Sammet-, Seide-, Double-, Astrachan- und Peluche-Stoffen.

Costumes,
Baschliks,
Jupons

emfiehlt
Nr. 1. **E. Tomski,**
Neuestraße.

Echt russische Gummischuhe, Woll. Gesundheits-Hemden, Hosen, Jagd-Strümpfe und **Westen, Shawls** und **Tücher**
in größter Auswahl bei
M. Zadek jr,
Neuestraße 4.

Sehr billig!

Seelenwärmer, Pellerinen, Kinderjäckchen, Handschuhe, Westen, Shawls, Gamaschen, Kinderschuhe, große und kleine Tücher, Hauben, Fanchons, Knabenmützen, Röckchen in größter Auswahl zu bekommen in der Wollwaaren-Fabrik

M. J. Guttmann,
Breitestr. 7, 1 Treppe.

Reelle Bedienung.

18. Krämerstraße 18.

Mein auf das Neueste und Beste eingerichtete
Seidenband- und Weißwaaren-Lager
empfehle zur geneigten Beachtung.

Adolph Griess,
18. Krämerstraße 18.

Sehr billige Preise.

Eine **gute Drehrolle** ist zu verkaufen Wallischei 9.

Fabrik feiner Korbwaaren
von **Goetz Söhne** in **Breslau.**
Engros-Lager: **am Rathhause Nr. 2.**

Metall-Särge

sowie Särge in allen Holzarten und jeder Größe empfiehlt

E. Hoehne,
Thorstraße 13.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich dem **Pianoforte-Fabrikanten Herrn C. Kirst** den alleinigen Verkauf meiner **Konzert-Flügel** für die Provinz Posen übergeben habe.

Ueber die Güte meiner Fabrikate haben die ersten Musikautoren das beste Urtheil abgegeben, und weise ich auf eine Recension des **königl. Hofkapellmeisters Herrn Julius Rietz** hin, welche in der illustrirten Leipziger Zeitung Nr. 1333 vom 16. Januar 1869, einzusehen ist.

Ernst Kaps,
königl. Hof-Pianoforte-Fabrikant in Dresden.

Hierauf Bezug nehmend empfehle hiermit die Fabrikate des Herrn **E. Kaps** einer gütigen Beachtung, indem ich noch beifüge, daß die **Konstruktion nach amerikanischem System (Steinwey)** und die Mechanik die **vorzügliche Erard'sche** ist. Der **Preis eines Konzert-Flügels beträgt 375 Thlr.**

C. Kirst, St. Martin 60.

Auf die Herren: **Tilsner** (Tilsners Hotel garni), **Seiffert,** Brauereibesitzer **E. Muschner, Hollmann,** Restaurateur **Krug & Fabricius** in Posen, welche mir die Anfertigung der in ihrem Etablissement aufgestellten Bierschänkmaschinen übertragen haben, in Beziehung der promtesten und sachgemäßen Ausführung mich berufend, empfehle ich meine **Bierschänkapparate,** als das Beste und Zweckmäßigste zur Konservirung des Biers, allen Herren Wirthen mit der ergebenen Anzeige, daß ich auch in dem Restaurationslokale des Herrn **Flegel,** Friedrichsstraße, ein einfaches Buffet mit Schänkvorrichtung und Kühlapparat, zur gef. Ansicht aufgestellt habe.

C. F. Weidmann
in Breslau und Berlin.

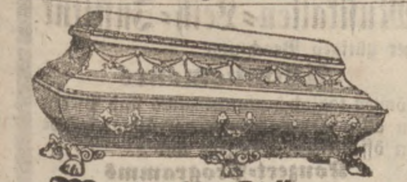
Eine eiserne Buchdruckpresse (fast neu), **eine dito Steindruckpresse,** sind w. Mangel an Raum bill. z. verk. Off. u. W. J. 1813. n. d. Exp. d. Z. entg.

Für die Provinzen Posen und Preußen ist mir die Agentur von

Lamb's amerikanischer Façon-Strick-Maschine,

welche den ganzen Strumpf strickt, übertragen worden, weshalb ich dieselbe hiermit bestens empfehle, denn die Strickerei derselben ist der Handarbeit vollständig gleich und kann darauf sowohl Wolle als Baumwolle gestrickt werden. Bestellungen werden prompt effektuirt. Das Stricken erlernt man vermittelst Lehrbuchs.

O. Neef aus **Bromberg.**



Metall-Särge
empfiehlt billigst

G. Hoeven,
Neuestraße.

Weiße Gesundheits-Senfkörner von Didier
20, Boulevard Poissonière, in Paris.

Die sehr reellen Eigenschaften der **Weißen Gesundheits-Senfkörner von Didier** sind heute von der großen Mehrzahl der Aerzte anerkannt. Es wäre leicht eine außerordentliche Anzahl von Zeugnissen, geschöpft aus klassischen Werken, wiederzugeben, welche die Heilkraft derselben beweisen. Als einziges Beispiel kann genügen, was die Professoren Trousseau und Pidoux, in der 6. Auflage ihrer wissenschaftlichen Abhandlung über die Art und Weise, die Krankheiten zu behandeln und über medizinische Stoffe, sagen: „Die von uns selbst beobachteten Thatsachen erlauben uns zu bestätigen, daß die weißen Gesundheits-Senfkörner wirklich sehr nützlich sind." Sie fügen hinzu, daß dieselben abführen ohne Leibschmerzen zu verursachen, daß sie mit großem Erfolg gegen schwierige Verdauung und Verstopfung angewendet werden, daß hauptsächlich die Heilung der an Hämorrhoiden Leidenden durch dieselben gelingt, daß sie gegen Hautkrankheiten und chronische Rheumatismen sehr wirksam sind; „und", fügen sie noch bei, „da die andern Blutreinigungsmittel, selbst die stärksten, die Flechten und den Rheumatismus nicht so sicher heilen, ist man gezwungen zu folgern, daß die weißen Gesundheits-Senfkörner einen kräftigen Urstoff enthalten, welcher das Blut regelt."

Die weißen Gesundheits-Senfkörner von Didier besitzen also ohne Zweifel die zum Abführen nöthigen Eigenschaften, reinigen immer das Blut, wirken aber auf keine Weise als reizbares Mittel.

Niederlage in **Posen** bei

F. Fromm.

Liebig's Nahrung
(Suppenpulver)

zur Bereitung einer Suppe für **Säuglinge, schwache Kinder** und **Genesende.** Ein Ersatz der Muttermilch.

Sehr beachtenswerth für sorgsame Eltern.

Nur allein echt in den unten stehenden Depots.

Genau nach der Vorschrift des Professors **J. von Liebig.** — Von allen medicinischen **Autoritäten** empfohlen und seit Jahren bei **Tausenden** von **Säuglingen, schwachen Kindern** 2c. glänzend bewährt. — Näheres die Prospekte, welche in jeder Niederlage gratis zu haben sind. — Preis pr. Paquet von 12 einzelnen Portionen 7½ Sgr.

Liebig's Nahrung
in Extract-Form,

bereitet in **Vacuum** aus dem obigen **Liebig**'schen Präparat, zur sofortigen Herstellung der **Liebig**'schen Suppe. — Preis à Flacon 12 Sgr. — Depots in allen größeren Städten, in **Posen** stets **echt** vorräthig ausschließlich in der

H. Elsner'schen Apotheke.

Die Fabrik der echten Liebig's Nahrung von
J. Knorsch in Mörs
(Rheinpreußen).

NB. Jedes Paquet u. Flacon meiner Präparate bringt das Bild: „**Liebig** in seinem Laboratorium", worauf das Publikum zu achten beliebe.

Medicin. flüssiger Eisenzucker
(nach einer verbesserten Methode)

empfiehlt sich sowohl wegen seines **angenehmen Geschmacks** als auch wegen seiner vorzüglichen **Heilkraft.** Seine Anwendung findet er:

a) **Bei Blutarmuth,** mag diese sich selbstständig entwickelt haben, oder aber durch Blutverluste, langwierige oder dyskrasische Leiden, ausschweifende Lebensweise entstanden sein, daher bei der Bleichsucht, in der Rekonvalescenz nach schweren Krankheiten, bei Rhachitis (englische Krankheit), Skropheln, Skorbut, langdauerndem Wechselfieber, veralteter Syphilis und Merkurialsiechthum.

b) **Bei nervösen Leiden:** Veitstanz, Hysterie, Epilepsie, allgemeine Erschlaffung, Zittern, Migraine, Neigung zu Ohnmachten, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Impotenz und beginnender Lähmung.

c) **Bei zu reichlichen Absonderungen;** dahin gehören: Langdauerndes Stillen, starke Schweiße, Eiterungen, zu häufige Samenentleerungen blutarmer, nervenschwacher Personen.

d) **Bei Frauenkrankheiten:** Störungen der Menstruation, weißem Flusse, Unfruchtbarkeit, Neigung von Abortus, wenn diese Leiden auf Blutarmuth beruhen.

Preis: 1 Frcs. 25 Sgr. od. 1 Fl. 30 Kr. S. W.

Haupt-Versendungs-Depot
befindet sich in **Prag** bei **Jos. Fürst,** Apotheker **„zum weißen Engel",** Schillingsgasse 1071/II.

General-Depot für Deutschland und die Schweiz
bei **Th. Brugier** in **Karlsruhe.**
(Großherzogthum Baden.)

Bestellungen hierauf nimmt entgegen Herr

R. Czarnikow
in **Posen,** Schuhmacherstraße Nr. 6.

Auch jenseits des Oceans findet der **R. F. Daubitz**'sche **Magenbitter***) allseitige **Anerkennung;** wie dies die hier folgenden Atteste, welche unter vielen andern dem Erfinder, **Apotheker R. F. Daubitz** in **Berlin,** durch seinen **General-Agenten** Herren George Gombre & Co. in **New-York** zugingen, **bezeugen.**

Herren George Gombre & Co. City.
Den von Ihnen importirten **R. F. Daubitz**'schen **Magenbitter** kann ich nach **eigner Ueberzeugung Jedem,** an irgend welchen **Magenbeschwerden** Leidenden, als **vorzüglich gutes Mittel** anempfehlen. Senden Sie mir umgehend (folgt Best.)

New-York, 17. Mai 1868.
John Klein in Firma Klein & Bruders.
Hausbau-Unternehmer.
No. 329 Broome Str. N. Y. City.

Herren George Gombre & Co.
Da Ihnen persönlich mein Zustand bekannt ist, so brauche ich denselben hier nicht zu widerholen. Doch kann ich aber nicht umhin, Ihnen die für mich **so freudige Mittheilung zu machen,** daß der von Ihnen **importirte R. F. Daubitz**'sche **Magenbitter** bei mir **recht wohlthuende Wirkungen hervorgebracht hat.** Unter den unzähligen Magengetränken, welche hierorts fabrizirt werden, nimmt **dieser Liqueur unstreitig die erste Rolle ein.** Deshalb will ich mit dem Gebrauch fortfahren und belieben Sie mir (folgt Best.)

Friedrich Woop, Wagnermeister.
City 58th Str. 7th Avenue.
New-York, 18. April 1868.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Echtes Kletten-Wurzel-Oel,
à Flacon 7½ Sgr., vorräthig bei
J. J. Heine, Markt 85.

Melanogène
von **Dioguemare** ainé in **Rouen,** Fabrik in Rouen, v. St. Nicolas 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen. General-Depot bei ***Fr. Wolff & Sohn*** in **Karlsruhe,** in **Posen** bei **F. Linnemann,** Coiffeur.

Frostbalsam,
bestes Mittel, Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen, à Fl. 5 Sgr. in ***Dr. Mankiewicz's*** **Apotheke.**

Chemiker *Dr. Hauck's* ozonisirter **Dorschleberthran** à Flasche 12½ Sgr. bei **Schwindsuchten, skrophulösen Leiden** 2c. **vielfach bewährt,** ist in **Posen** nur allein bei Herrn Hof-Apotheker ***Dr. Mankiewicz*** zu haben.

Danksagung.

Seit längerer Zeit litt meine Frau an einer **Wunde** mit großer Entzündung am linken Oberschenkel. Nachdem sie verschiedene Mittel ohne Erfolg angewendet hatte, versuchte sie auch die **Oschinsky'sche Universal-Seife,** wodurch ihr Bein in einigen Wochen gänzlich geheilt wurde. Ich fühle mich daher verpflichtet, auf die **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Karlsplatz Nr. 6,** aufmerksam zu machen und dem Erfinder meinen Dank auszusprechen.

Kohlfurt, den 22. Sept. 1869.
Wolff.

Seit 4 Jahren litt meine Frau an **Gicht in den Füßen,** und zwar so heftig, daß sie in das Bett getragen u. aus demselben gehoben werden mußte; die Krankheit wollte keinem Mittel weichen, da Patientin nahe an 70 Jahre war. Nun nahm ich im April d. J. meine letzte Zuflucht zu den berühmten **J. Oschinsky'schen Gesundheits- und Universal-Seifen** aus dem Depot von **Theodor Wisch** hier; Gott sei Dank und dem Erfinder dieser Seifen; denn meine Frau ist jetzt so weit hergestellt, daß sie wieder ihre häuslichen Arbeiten verrichtet.

Görlitz, den 10. Oktober 1868.
Wilhelm Steininger.
Leipzigerstraße.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstraße Nr. 8; **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke.***

---

50 %. Telegramm für Raucher. 50 %.

Der **große Cigarren-Ausverkauf,** bestehend in Havanna-, Hamburger u. Bremer Sorten, dauert noch einige Tage.
Amerik. Cigarren-Fabrik **Breslauerstr. 20.**

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des ECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron **J. von LIEBIG** und Dr. **M. von PETTENKOFER** als BUERGSCHAFT für die REINHEIT, ECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISH-EXTRAKT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte ECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.

J. v. Liebig — M. v. Pettenkofer
DELEGATE.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken, in **Posen** bei

W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner,*** ***Gebr. Andersch,*** Apotheker ***Dr. Mankiewicz,*** ***J. N. Leitgeber.***

Engros-Lager beim Correspondenten der Gesellschaft ***Alphons Pellesohn.***

Herrn Fr. Schulz in Thorn.

Schrotthaus, Reg.-Bez. Posen, 9. März 1869.

Ihre erste Sendung von 2 Flaschen **G. A. W. Mayer**schen **weißen Brust-Syrup** habe ich erhalten, und da mir derselbe eine bedeutende Erleichterung in meinen **Brustschmerzen** verschafft hatte, so haben auch andere Leidende mich ersucht, für sie dieses Mittel zu besorgen.

Demzufolge bitte Ew. Wohlgeboren hierdurch ergebenst, mit der umgehenden Post mir noch 5 Flaschen zu senden.

Achtungsvoll und ergebenst
J. v. Lukowsky, Lehrer.

Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Pariser Jury der Weltausstellung 1867, ist nur allein echt vorräthig

in **Posen** ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Jul. Börner.	**Moschin,** R. Glückmanns Wwe.
Bromberg, Rud. Regenberg.	**Nakel,** Fr. Lebinsky.
Czarnikau, H. R. Maske.	**Neutomysl,** Ernst Tepper.
Czempin, Gustav Grün.	**Ostrowo,** Herm. Gutsche.
Czerniejewo, Markus Wittkowski.	**Pleschen,** J. Joachim.
Exin, S. Hirschberg.	**Poln. Lissa,** J. K. v. Putiatycki.
Filehne, S. Goldschmidt & Sohn.	**Punitz,** J. S. Rothert.
Fraustadt, Aug. Cleemann.	**Rawicz,** W. Schoepke.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.	**Rogasen,** A. L. Heimann.
Gniewkowo, Louis Wolff.	**Samoczyn,** F. E. Gartzke.
Gollancz, M. Wolff.	**Samter,** Jul. Peyser.
Grätz, C. R. Mützel.	**Schmiegel,** C. E. Nitsche.
Jaraczewo, M. Littmann.	**Schneidemühl,** A. Herz.
Jarocin, S. Krotowski.	**Schönlanke,** Z. Engel.
Inowraclaw, Apotheker Gust. Gnoth.	**Schubin,** H. F. Eckel.
Kempen, Herm. Schelenz.	**Schwerin,** E. H. Cohn's Buchhandl.
Kobylin, A. Schoepke.	**Stenszewo,** A. Kahl.
Kosten, Gorski.	**Trzemeszno,** G. Olawsky.
Krotoschin, A. Lewy.	**Unruhstadt,** C. Rehfeld.
Kurnik, J. F. E. Krause.	**Wollstein,** C. Isakiewicz Nachfolger.
Lobsens, C. A. Lubenau.	**Wongrowitz,** J. E. Ziemer.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.	**Wreschen,** Wolff Sieburth.

Das mir übertragene

Thee-
Commissions-Lager
der seit **1764** bestehenden Firma

Otto Roelofs & Zoonen in Amsterdam.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten in stets frischer Waare.
Original-Preise. Originalverpackung in ¼, ½ u. 1/1 Pfd.-Paqueten,
empfehle zur geneigten Beachtung.

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Dr. Kühner's Opal-Oel,
frei von Säure, nicht harzend, und nicht gefrierend, hat sich als das beste Schmiermittel für feine Maschinentheile bewährt. Bei den meisten Telegraphen-Anstalten eingeführt, breitet sich sein Verbrauch immer mehr aus.

Alleiniges Depot für Posen und Provinz in der **Rothen Apotheke** à Fl. 5 Sgr. in Pfunden billiger.

Frisch geschossene Rehe
empfiehlt

Epuard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Türkische Pflaumen,
2 Sgr. pro Pfund
empfiehlt

Eduard Stiller,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Extra frische Tafelbutter empfiehlt ***Isidor Busch,*** Sapieha-Platz 2.

Martinshörner
in verschiedenen Größen, gefüllt, auch mit Mohn, empfiehlt

R. Neugebauer,
Wilhelmsplatz 10 und Breitestraße 15.

Für 1 Thlr.
Posteinzahlung versende ich 15 Stück **Frankfurter Bratwürste,** Prima-Qualität und Delikatesse, für 5 Thlr. 80 Stück, für 10 Thlr. 170 Stück, bei größeren Posten noch mehr Rabatt.

Carl Trauner,
Frankfurt a. Main.

Das Dominium **Bogdanowo** bei Obornik liefert gutes **Winterobst** frco. Posen. Stettiner, graue Reinetten, gestreifte Reinetten à 2 Thlr. der Scheffel. 3 Sorten Herbstobst à 1 Thlr. 20 Sgr.

Wronkerstraße Nr. 4. ist eine kleine **Remise** sofort zu vermiethen.

Sapieha-Platz 14. ist sofort ein Zimmer nebst Kabinet unmöblirt oder möblirt zu vermiethen.

St. Martin 4 ist vom 1. Januar k. J. ein **Eiskeller** zu vermiethen.

St. Adalbert 41/42, 3 Tr., eine möbl. Stube zu vermiethen.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 4 bis 5 Stuben nebst Zubehör, wenn möglich auch mit Pferdestall und Wagenremise, wird von gleich oder vom 1. Januar 1870 zu miethen gesucht. Gef. Offerten wolle man in der Expedition der Zeitung unter der Chiffre **O. K.** abgeben.

St. Adalbert 49 ist ein möbl. Zimmer, Stallungen und Wagenremise zu vermiethen.

Ein Restaurationslokal aus 4 Zimmern, 1 Speisekammer nebst Küche und sämmtlichem Inventarium ist sof. zu verm. Auskunft beim Schuhmachermstr. **Neumann,** Flurstr. 7.

Eine Wohnung, 5 bis 6 Zimmer, womöglich mit Stallung und Remise, wird vom 1. Dezember cr. ab zu miethen gesucht. Offerten nimmt entgegen der Ingenieur *Krause,* St. Martin 83. I. Etage.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** findet sofort **dauernde** Arbeit bei *M. Frost* in **Grätz.**

Ein **Laufbursche** wird zum **sofortigen** Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Schuhmachermstr. u. Gehülfen, welchen es an Arbeit fehlt, finden bei mir zu jeder Zeit gegen guten Lohn Beschäftigung.

St. Dąbrowski,
Wilhelmsstraße 18.

Ein **Lehrling,** ganz gleich welcher Konfession, findet sofort in meinem Möbel-Geschäft ein Unterkommen.

S. Jakob Mendelsohn.

Eine Wirthschafterin, nicht zu jung, die mit der Küche vertraut ist, wird zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 30 Thaler.

Adressen sub *M.* 203 poste restante *Wronke,* franco.

Ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt wird verlangt von *M. Salz,* Neuestraße 70.

Einen **Laufburschen** wünscht *Caldarola.*

Durch besondere Verhältnisse veranlaßt, vor Kurzem meine Stellung als Wirthschafts-Inspektor aufzugeben, suche ich eine andere derartige Stellung zum sofortigen Antritt oder später und bemerke, daß ich seit ca. 15 Jahren meist selbstständig als Landwirth fungirt habe und der polnischen Sprache mächtig bin. Gefällige Offerten und meine Adresse:

Paul Buckausch,
Breslau,
Schmiedebrücke 17.

Wir suchen einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen ohne Unterschied der Konfession. ***Paul Jolowicz & Sohn.***

Tüchtige Schuhmachergesellen finden bei dem **höchsten Lohne** eine gute Winter-Werkstätte. **F. Caldarola.**

Eine gut empfohlene ev. **Erzieherin** sucht von Neujahr ab ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten befördert die Expedition d. 3. sub ***O. N. 100.***

Mehrere **Ammen** für die Stadt und nach außerhalb sind bei mir zu vermiethen.
M. Maluszewska, Miethsfrau, Alt Markt und Schloßstraßen-Ecke Nr. 83.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußern (Christ), mit Vermögen, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf dies. nicht mehr ungew. Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen mit einem dispon. Vermögen von 2 bis 3000 Thalern werden freundl. gebeten, ihre Offerten vertrauensvoll unter Chiffre **A. A. 10,000** in d. Exped. dies. Zeitg. unter Beifüg. ihrer Photographie niederzulegen.

Strenge Diskretion Ehrensache.

Zwei Niederlagescheine vom 18. Mai und 15. Oktober 1868 über resp. 1 und 2 Säcke Kaffee lautend, sind verloren gegangen. Indem ich vor Mißbrauch warne, verspreche dem Finder eine Belohnung.

K. Brasch.

Verloren

ein junger gelber **Hund** mit **weißer** Brust und **weißen** Pfoten, abgestutzten Ohren und Schwanz, auf den Namen **Schnurr** hörend, mit einem blauen ledernen Halsbande mit Beschlag und schwarzledernem Maulkorbe versehen. Derselbe ist gegen angemessene Belohnung **Kanonenplatz 9,** 2 Treppen hoch, abzugeben.

Posen, den 2. November 1869.

Gefunden

ein grauer Tuchrock mit schwarzem Sammet-Kragen und gelber Tresse besetzt. Abzuholen St. Martin Nr. 67 bei ***W. Geppert.***

Ein **Pelzstiefel** ist bei Junikowo gefunden worden, den der Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren bei mir in Junikowo abholen kann. ***Wagner.***

Ein **Lehrling** wird angenommen Holdorf-Straße Nro. 15. beim Schmiede-Meister ***Spiller.***

Lina Sarne,
Samuel Rothholz,
Verlobte.

Lissa. Czempin.

Danksagung.

Aus dem, auf 140 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. sich belaufenden, gesammten Reinertrage des geistl. Konzerts in der St. Paulikirche sind Einhundert Thaler an die evang. Diakonissenanstalt, und der Rest mit Vierzig Thalern 13. Sgr. 6 Pf. an den mitunterzeichneten Unterstützungsverein (zur bevorstehenden Weihnachtsbescheerung gezahlt worden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, sprechen wir dem Konzertgeber, Herrn Kantor **Hennig,** so wie den sämmtlichen mitwirkenden Damen und Herren, für Ihre aufopfernden und nach allen Seiten hin von so reichem Erfolge begleiteten Bemühungen unsern herzlichen Dank aus.

Posen, den 5. November 1869.

Das Komitee der evang. Diakonissen-Anstalt.

Der Vorstand des evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Margarethe Damcke mit dem Baumeister Fr. Rintelen in Berlin, Frl. Friederike Neukranz in Berlin mit dem Kaufmann Julius Dreßler in Brandenburg a. H., Frl. Louise Giese mit dem Hrn. Gustav Roßmann in Berlin, Frl. Pauline Sack in Pförten mit dem Kreisg.-Rath Lochmann in Forst, Frl. Anna Krüger in Kottbus mit dem Hrn. Robert Vogel in Madlow, Frl. Marie Potenberg mit dem Musiklehrer Emil Seifert.

Verbindungen. Prem.-Lieutenant Max Pfeffer in Torgau mit Frl. Margarethe Toeche in Berlin, Hr. Antoine Riboulet in Berlin mit Frl. Elisabeth Schumacher in Genf.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. Moritz Schweizer, dem Ober-Betriebs-Inspektor A. Klewitz, dem Schlächtermeister A. Langhoff und dem Hrn. Wilhelm Gellhorn in Berlin, dem Hrn. Eduard Boas in Freienwalde a. O., dem Hrn. B. Benda in Vevey, dem Prediger Lüdecke in Neustettin, dem Hrn. Hans v. Wartenberg-Luggendorf in Luggendorf, dem Rittmeister v. Flemming in Körlen, dem Hauptmann Schnackenberg in Meiningen.

Todesfälle. Architekt Emil Melzer, Rentier Wilhelm Deilicke und Kaufmann Karl Emil Gustav Dinge in Berlin, Wundarzt Johann Andreas Fiedler in Friedrichsfelde bei Berlin, Bürgermeister a. D. Karl Wohlfahrt in Wendisch-Buchholtz, Kaufmann Friedrich August Grempler sen. in Grünberg.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 6. November 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 5.	v. 4.
Roggen, matt.		
lauf. Monat	47⅝	47¼
Nov.-Dez.	46¼	46⅜
April-Mai	45¾	45⅞
Mai-Juni	46¼	46¼
Kanall.: nicht gem.		
Rüböl, still.		
lauf. Monat	12⅝	12 5/12
April-Mai	12 11/24	12½
Spiritus, still.		
lauf. Monat	14⅝	14⅝
Nov.-Dez.	14 7/12	14⅝
April-Mai	15 5/24	15¼
Kanalliste: nicht gemeldet		

	47¾		
	46⅜		
	46⅛		
	46⅛		
	12 5/12		
	12 11/24		
	14⅝		
	14⅝		
	15 5/24		

Fondsbörse: niedriger, aber fest.

	Not. v. 5.	v. 4.	
Mk.-Pos. St.-Akt.	60¼	60⅞	60½
Franzosen	205	206⅛	206
Lombarden	135	136	136⅛
Pr. St.-Schuldsch.	79	79	78¾
NeuePos.Pfandbr.	82	81¾	71¾?
Pos. Rentenbriefe	83¾	84	83¾
Russ. Banknoten	75⅝	75½	75⅝
Poln. Liq.-Pfdbr.	56⅛	56⅛	56
1860 Loose	76¼	76⅝	76¾
Italiener	52	52⅝	52⅝
Amerikaner	89⅞	90	89⅞
Türken	41⅛	41⅛	41¼
Rumänier	71¼	71¼	71⅛

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 6. November 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schnee. **Roggen:** matt. pr. Nov. 42½ Br, 42 Gd., Nov.-Dez. 42 bz. u. Br., Dez.-Jan. —, Frühjahr 42⅞ bz., Br. u. Gd., April-Mai 42⅞ Gd.

Spiritus: unverändert. pr. Nov. 13⅞ Gd., Dez. 13⅞ Br., Jan. 14 bz u. Br, Febr. —, April-Mai 14 1/12 bz u. Br.

[Produktenverkehr.] Das Wetter blieb in dieser Woche vorherrschend rauh und regnerisch. — Der schlechten Fahrwege wegen war die Zufuhr am Markte nur beschränkt; **Weizen** ging zumeist in den örtlichen Konsum über und nach den benachbarten Mühlen. **Roggen** war vornehmlich zum Versand nach der Lausitz begehrt. Preise aller Getreidearten blieben den vorwöchentlichen ziemlich gleich; wir notiren: feiner **Weizen** 61—64 Thlr., mittler 56—59 Thlr., ordinärer 50—53 Thlr.; schwerer **Roggen** 48—50 Thlr., leichter 43½—45 Thlr.; große **Gerste** 40 bis 44 Thlr., kleine 38—42 Thlr. **Hafer** 24—25 Thlr.; **Buchweizen** 38—40 Thlr; **Kocherbsen** 52—53 Thlr., **Futtererbsen** 47—48 Thlr. **Kartoffeln** 9½—10½ Thlr. — **Mehl** blieb ebenfalls unverändert; **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. 4⅝—5⅛ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. 3⅝—3⅞ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Der Terminshandel in **Roggen** zeigte anfänglich eine etwas mattere Tendenz, die aber bald durch eine festere Stimmung verdrängt wurde, welche letztere im weiteren Verlaufe der Woche vorherrschend blieb, ohne indeß eine erhebliche Erhöhung der Preise herbeizuführen; zum Schlusse schien die Stimmung wiederum etwas matter. Roggen-Ankündigungen hatten wir nicht zu registriren.

Spiritus wurde stark zugeführt; Verladungen per Bahn, namentlich nach Hamburg, dauern fort. Der Handel eröffnete mit einer flauen Tendenz, die während der ersten Tage andauerte, wonächst aber eine festere Haltung sich bemerklich machte, welche bis zum Schlusse anhielt und in Folge derselben Preise sich zu behaupten vermochten. Spiritus-Ankündigungen hatten in stärkeren Posten statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Nov. Wind: N. Barometer: 27¹. Thermometer: 4°+. Witterung: veränderlich. — Der heutige Markt ist für **Roggen** so still gewesen, wie es um diese Zeit im Jahre wohl nur äußerst selten vorkommt. Bei den wenigen Umsätzen, die im Terminhandel mühselig zu Stande gebracht wurden, haben die Verkäufer sich zur Nachgiebigkeit bequemen müssen. Im Effektivgeschäft gelangen heute auch nur sehr wenig Abschlüsse. Eigner hätten sich wohl zu einigem Entgegenkommen entschlossen, aber der Begehr zeigte die äußerste Zurückhaltung. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 47½ Rt. — **Roggenmehl** billiger angeboten. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt 10½ Sgr. — **Weizen** flau und niedriger. Die heute gekündigten 4000 Ctr. blieben unerledigt. Kündigungspreis 57½ Rt. — **Hafer** ist loko weniger dringlich offerirt, ließ sich aber doch nicht bequemer verkaufen. Termine in gedrückter Haltung. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 27⅞ Rt. — **Rüböl** kaum preishaltend. Geschäft beschränkt und schwerfällig. — **Petroleum.** Gekündigt 750 Ctr. Kündigungspreis 8 1/12 Rt. — **Spiritus** konnte sich nicht ganz behaupten. Mäßig vermehrtem Angebot gegenüber fehlte es an Käufern. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 14⅝ Rt. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 52—69 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 57 a 57½ Rt. bz., Nov.-Dez. do., April-Mai 61 a 60½ bz, Mai-Juni 62 a 61½ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 47½ a 48½ Rt. bz., per diesen Monat 47⅞ a 47⅝ Rt bz., Nov.-Dez. 46½ a 46¼ bz., April-Mai 46½ a 46 bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 36—50 Rt nach Qualität. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 24—29 Rt. nach Qualität, 25½ a 27½ bz., per diesen Monat 25⅝ Rt. bz, Nov.-Dez. —, April-Mai 26⅜ bz., Mai-Juni 26⅞ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—66 Rt nach Qual., Futterwaare 51—55 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 11½ Rt. Br. — **Rüböl** loko pr 100 Pfd. ohne Faß 12 5/12 Rt. bz., per diesen Monat 12 5/12 a ⅜ Rt. bz., Nov.-Dez 12⅜ bz, Dez.-Jan. 12 5/12 a ⅜ bz., Jan.-Febr. 12½ Br., April-Mai 12½ a 11/24 bz. **Petroleum** raffin (Standard white) pr Ctr. mit Faß: loko 8½ Rt., per diesen Monat —, Nov.-Dez. 8 1/12 Rt., Dez.-Jan. 8¼ bz., Jan.-Febr 8 1/12 Br. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß 14 11/12 a ⅝ Rt. bz., mit leihw. Geb. 15¼ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14 17/24 a ⅝ Rt. bz., Br. u. Gd, Nov.-Dez. 14⅝ a ⅝ bz, Br. u. Gd., Dez.-Jan. do, Jan.-Febr. 14⅝ a 19/24 bz. u. Br., 14⅝ Gd., April-Mai 15¼ a 1/12 bz. u Gd., ½ Br., Mai-Juni 15⅝ a ½ bz, Br. u. Gd., Juni-Juli 15⅝ a 17/24 bz., Juli-August 15 23/24 bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅞ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅞—3¼ Rt. Nr 0 u 1 3 5/24—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. pr.

Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 10½ Sgr. Br., Nov.-Dez. 3 Rt. 9 Sgr. Br., Dez.-Jan. 3 Rt. 8½ Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt. 7½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 7 Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 5. Nov. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter Morgens regnig, später hell, + 5° R. Barometer: 27. 6. Wind: NW. — **Weizen** wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. neuer 57—63 Rt., bunter poln. 56—61 Rt., ungar. 54—63 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Nov. 62⅞, 63, 62⅞ bz., pr. Frühjahr 64¼, ⅝ bz., ½ Br. u. Gd. — **Roggen** unverändert, p. 2000 Pfd. loko geringer 77/78pfd. 44½—45½ Rt., schwerer 46 bis 47½ Rt., feiner 48½—¾ bz., pr. Nov. 46¾—½ bz., Nov.-Dez. 45⅞ bz., ¼ Br, Frühjahr 45 bz. u. Br., Mai-Juni 45¾ Br. — **Gerste** matt, p. 1750 Pfd. loko oderbr. 39—41 Rt., märk. 39—40 Rt., pomm. 37—40 Rt. — **Hafer** loko unverändert, Termine fester, p. 1300 Pfd. loko 26½—27¼ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 27½ Rt. bz. — **Erbsen** p. 2250 Pfd. loko Futter- 50—52 Rt., Koch- 53 Rt., Frühjahr Futter- 49 bz. — **Rüböl** stille, loko 12½ Rt. Br., pr. Nov. 12$\frac{1}{12}$ bz u. Gd., Nov.-Dez. 12$\frac{1}{12}$ Gd., ⅛ Br., April-Mai 12½ Br. u. Gd. — **Spiritus** etwas fester, (gestern Abend 1 abgel. Anm. 14⅝ Rt. bz.,) loko ohne Faß 14$^{10}/_{24}$ Rt. bz., pr. Nov. 14$\frac{7}{12}$, ⅝ bz., Nov.-Dez. 14½ Gd., Frühjahr 15 bz., Br. u. Gd. — Angemeldet: 100 W. **Weizen** — Regulirungspreise: **Weizen** 62¾ Rt., **Roggen** 46½ Rt., **Rüböl** 12$\frac{1}{12}$ Rt., **Spiritus** 14⅝ Rt. — **Petroleum** loko 8⅛, ⅛ Rt. bz., Kleinigkeiten 8¼ Rt. bz., Anmeld. 8$\frac{1}{12}$, ⅛ bz., pr. Nov. 8⅛, ⅛ bz. u. Br., Nov.-Dez. 8$\frac{1}{12}$ bz., 8⅛ Br., Dez.-Jan. 8⅛ bz., 8½ Br., Jan.-Febr. 8½ Br. — **Hering,** schott. crown und full Brand 14½ Rt. tr. bz. (Ostf.-Z.)

Breslau, 4. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe wenig verändert, ordinär 10—11, mittel 11—12½, fein 12¾—13⅝, hochfein 14½—15. **Kleesaat** weiße sehr fest, ordinär 13—15, mittel 17 bis 19½, fein 21—22½, hochfein 24—25½. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) still, pr. Novbr. 45 Br. u. Gd., Nov.-Dez. 43⅞ bz., April-Mai 43⅞ Br. — **Weizen** pr. Nov. 62 Br. — **Gerste** pr. Nov. 47 Br. — **Hafer** pr. Nov. 42½ Br. — **Raps** pr. Nov. 115 Br. — **Lupinen** wenig beachtet, p. 90 Pfd. 44—50 Sgr. — **Rüböl** fest, loko 12$\frac{5}{12}$ Br., pr. Nov. 12½ Br., Nov.-Dez. 12½ bz., Dez.-Jan. 12⅛ Gd., April-Mai 12$\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 12$\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd. — **Rapskuchen** begehrt, pr. Ctr. 70—72 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pr. Ctr. 88—90 Sgr. — **Spiritus** fest, loko 14½ Br., 14 Gd., pr. Nov. 14$\frac{1}{12}$ bz., Nov.-Dez. 14$\frac{1}{12}$ Br., April-Mai 14$\frac{5}{12}$ Gd. — **Zink** fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—84	76	67—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	76—78	73	63—68 „	
Roggen	62—63	60	53—57 „	
Gerste	50—53	47	45—46 „	
Hafer	32—33	30	26—28 „	
Erbsen	67—68	62	59—61 „	

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	252	242	232 Sgr.
Winterrübsen	234	224	216 „
Sommerrübsen	230	220	210 „
Dotter	184	174	164 „

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5. November. Wind: SW. Witterung: Regen. Morgens 3° +. Mittags 4° +. — **Weizen** 120—125pfd. 52—56 Thlr., 126—130pfd. 57—60 Thlr. Feinste Qualität 131—133pfd. 1—2 Thlr. höher. — **Roggen** 41—42 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Große Gerste** 36—40 Thlr. pr. 1875 Pfd. — **Futter-Erbsen** 44—46 Thlr., feine Kocherbsen 50 Thlr. — **Spiritus** ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. Novbr., Nachm. 1 Uhr. Regenwetter. **Weizen** fest, hiesiger loco 6, 20 a 6, 25, fremder loko 6, 5½, pr. Novbr. 6, 8, pr. März 6, 10½, pr. Mai 6, 9½. **Roggen** fest, loko 5, 15 a 5, 20, pr. Novbr. 5, 5½, pr. März 5, 6, pr. Mai 5, 6. **Rüböl** unverändert, loko 13½, pr. Mai 13$\frac{5}{10}$. **Leinöl** loko 11½. **Spiritus** loko 19.

Breslau, 5. Novbr., Nachm. Wenig Geschäft. **Spiritus** 8000 % Tr. 13$\frac{11}{12}$. **Roggen** pr. Novbr. 45, pr. Novbr.-Dez. 43⅞, pr. Frühj. 43⅞. **Rüböl** pr. Novbr. 12⅛, pr. Frühj. 12$\frac{1}{12}$. **Raps** unverändert. **Zink** fest.

Bremen, 5. Novbr. **Petroleum,** Standard white, loko 7⅞ a 7$\frac{5}{12}$, Novbr.-Dezember Lieferung 7½ gefordert. Fest.

Hamburg, 5. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen loko fest, ab Auswärts und auf Termine ruhig. **Weizen** pr. Nov. 5400 Pfd. netto 111½ Bankothaler Br., 111 Gd., pr. Nov.-Dez. 111½ Br., 111 Gd., pr. April-Mai 114 Br., 113 Gd. **Roggen** pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 84 Br., 83 Gd., pr. Nov.-Dez. 82 Br., 81 Gd., pr. April-Mai 80 Br. und Gd. **Hafer** ruhig. **Rüböl** stille, loko 26, pr. Nov. 26, pr. Mai 25⅞. **Petroleum** sehr fest, loko 16 a 16½, pr. Nov. 16, pr. Novbr.-Dez. 16½. — Sehr schönes Wetter.

London, 5. Novbr. **Getreidemarkt** (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 27,310, **Gerste** 3610, **Hafer** 29,310 Quarters. Matte Haltung.

London, 5. Novbr. **Getreidemarkt** (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. Weizen bei guter Zufuhr matt, unbelebt, weichende Tendenz. In Frühjahrsgetreide sehr beschränktes Geschäft. Hafer 3 d. niedriger. Mehl sehr matt. — Regenwetter.

Liverpool, 5. Nov., Mitt. (**Von Springmann & Co.**) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 12⅛, fair Dhollerah 9¼, middling fair Dhollerah 8¼, good middling Dhollerah 8⅝, fair Bengal 7½, New fair Domra 9$\frac{1}{16}$, Amerikan. Dezbr.-Verschiffung 11½.

Manchester, 5. Novbr., Nachmitt. **Garne,** Notirungen pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 16 d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13 d. 30r Water, bestes Gespinnst, 16 d. 40r Mayoll 14⅞ d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor 2c. 16⅞ d. 60r Mule, für Indien und China passend, 17½ d. **Stoffe,** Notirungen per Stück: 8½ Pfd. Shirting, prima Calvert 132. do. gewöhnliche gute Makes 126. 34r inches $^{17}/_{17}$ printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 162. Sehr fest bei beschränktem Geschäft.

Paris, 5. Novbr., Nachmitt. **Rüböl** pr. Novbr. 100, 75, pr. Jan.-April 100, 75, pr. Mai-Aug. 100, 75. **Mehl** pr. Novbr. 57, 75, pr. Dezbr. 57, 75, pr. Jan.-April 58, 50. **Spiritus** pr. Novbr. 60, 00. — Bewölkt.

Amsterdam, 5. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). **Weizen** niedriger. **Roggen** loko unverändert, pr. März 191, pr. Mai 190. **Rüböl** pr. Herbst 39½, pr. Mai 41½.

Antwerpen, 5. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. **Getreidemarkt** still, Weizen kleine Posten ab Ostsee 36⅞ a 35½. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) **Raffinirtes Type weiß,** loko 60½, pr. Nov. 60½, pr. Dez. 60, pr. Jan. 59½. Fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Novbr.	Nachm. 2	27" 2''' 72	+ 2°3	NW 2-3	bedeckt. Ni.
5. „	Abnds. 10	27" 5''' 91	— 0°3	N 1-2	ganz heiter.
6. „	Morg. 6	27" 5''' 33	— 2°2	O 1-2	heiter. St. Reif.

Vormittags und Nachmittags Regen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Novbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 1 Zoll

Telegramme.

Wien, 6. Nov. Nach einem Gerüchte hat Rußland eine Konvention mit dem Fürsten von Rumänien behufs Aufhebung des Kartels abgeschlossen.

Paris, 6. Nov. Der Erzbischof von Paris zeigt in einem Hirtenbriefe seine Abreise zum Konzil an und vertheidigt die Zweckmäßigkeit desselben, sowie die des Konkordats, welches die Interessen des Staates wie der Kirche gleichmäßig wahre. Er weist als absurd die Ansicht zurück, daß die Mehrheit der Bischöfe durch Akklamation das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes verkündigen werde. — Der „Konstit." meldet: Rochefort wurde auf der Reise zu der für Donnerstag Abend angekündigten Volksversammlung zu Belleville an der Grenze verhaftet. Jedoch ließ ihm der Minister des Innern nach Befragung des Kaisers freies Geleit zustellen. Es ist noch unbekannt, ob Rochefort dasselbe annimmt.

Konstantinopel, 5. Nov. Hier will man bestimmt wissen, daß Luka Vukalovich vom Kaiser Alexander in Livadia empfangen worden sei und Ländereien, so wie eine reiche Geldunterstützung erhalten habe.

Jerusalem, 4. Nov. Der Kronprinz von Preußen ist heute hier eingetroffen und hielt einen glänzenden Einzug. Er machte dem heiligen Grabe seinen Besuch.

Madrid, 6. Nov. Eine Versammlung der Radikalen beschloß, alle Anstrengungen für die Aufrechthaltung der Eintracht mit den Unionisten zu machen und in einem Schreiben an Topete ihr Bedauern wegen des Rücktritts desselben auszusprechen. — „Imparcial" zufolge fand die Kanditatur der Herzogs von Genua zehn neue Zustimmungen. Es erging der Befehl Orense frei zu lassen und die Gefangenschaft Pserradats ins Exil zu verwandeln.

Florenz, 5. Nov. Die Krankheit des Königs nimmt einen regelmäßigen Verlauf. Nachts und heute Morgens hatte das Fieber etwas zugenommen, jedoch ist nicht zu der mindesten Besorgniß Grund.

Breslau, 5. Novbr. Bei flauer Stimmung, jedoch nicht ganz unbedeutendem Umsatz war die Mehrzahl der Spekulationspapiere billiger offerirt, besonders österreichische Kredit, welche ca. 1½ pCt. niedriger gehandelt worden sind. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 182½ bez. u. Gd., Lombarden 136 bez. u. Gd., österreich. Kredit- 125½-½-25 bez. u. Gd., Amerikaner 89⅞bez., Italiener 52⅞ bez.

Offiziell gekündigt: 200 Ctnr. Rüböl und 5000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 —. Minerva 41½ G. Schlesische Bank 118⅞ B. Oesterr. Kredit-Bankaktien 125 bz u G. Oberschl. Prioritäten 72⅞ bz. do. do. 81½ B. do. Lit. F. 88⅞ B. do. Lit. G. 88½ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97⅞ G. Breslau-Schweid.-Freib. 111 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 182 G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91½ B. Kosel-Oderberg 110½ G. Amerikaner 90 B. Ital. Anleihe 52⅞ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 5. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 219, 1860er Loose 77, Staatsbahn 361½, Lombarden 238½, Galizier 224, Amerikaner 89$\frac{1}{16}$, Silber-Rente 56½.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 89½. Türken —. Oestr. Kreditaktien 219½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 361. 1860er Loose 77½, 1864er Loose 111. Lombarden 239.

Frankfurt a. M., 5. Novbr., Abends. [**Effekten-Societät.**] Amerikaner 89$\frac{1}{16}$, Kreditaktien 217, Staatsbahn 359½, Lombarden 237⅞, 1860er Loose 76⅞. Matt, Schluß besser.

Wien, 5. November. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flau. Nationalanlehen —, —, Kreditaktien —, —, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 378, 00, Galizier 232, 50, London —, —, Böhmische Westbahn 210, 00, Kreditloose 154, 75, 1860er Loose —, —, Lomb. Eisenb. 248, 75, 1864er Loose 115, 00, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 92.

Wien, 5. Novbr., Abends. [**Abendbörse.**] Kreditaktien 229, 75, Staatsbahn 378, 00, 1860er Loose 93, 80, 1864er Loose 115, 00, Galizier 232, 75, Lombarden 249, 50, Napoleons 9, 92½. Matt.

London, 5. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. Ruhig.

Konsols 93½. Ital. 5% Rente 53$\frac{1}{16}$. Lombarden 20$\frac{1}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 42½. 8% Rum. Anleihe 93. 6% Ver. St. pr. 1882 83$\frac{1}{16}$.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26⅞. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10⅞ Sch. Frankfurt a. M. 120⅞. Wien 12 Fl. 72½ Kr. Petersburg 28$\frac{1}{16}$.

Paris, 5. November, Nachm. 3 Uhr. Matt.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, 37½-71, 42½-71, 25-71, 27½. Ital. 5% Rente 53, 25 sehr matt. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 770, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 195, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 520, 00 do. Prioritäten 239, 75. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien 623, 75. Türken 42, 55. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94⅞ fest.

Berlin, 5. November. Die Börse begann heute in matter Haltung, die auswärtigen ungunstigen Notirungen und die Diskonto-Erhöhungen der englischen Bank auf 3 pCt., sowie die Nachricht von den in Pest ausgebrochenen zahlreichen Fallissements wirkten drückend ein, so daß die fremden Spekulationspapiere bei beschränktem Geschäft meist etwas niedriger waren. Später befestigte sich die Haltung, das Geschäft aber belebte sich nicht viel. Eisenbahnen waren meist fest, aber still. Ebenso Banken. Inländische Fonds waren in ziemlich gutem Verkehr und fester Haltung, deutsche behauptet, aber still; Pfand- und Rentenbriefe zu etwas niedrigeren Preisen belebt. Oesterreichische Fonds matter. Russische Effekten wegen der höheren Petersburger Valuta mehr oder weniger zu den alten Kursen gefragt, Prämienanleihen höher und ebenso wie Bahnen belebt. Sehr belebt waren Amerikaner. Prioritäten waren fest, von inländischen wurden Stettiner 6. Emission in Posten gehandelt; Köln-Mindener 4. Emission gefragt, Rheinische und Bergisch-Märkische 6. Emission offerirt. Oesterreichische still, Rudolfsbahn ziemlich belebt, russische zum Theil etwas höher, Smolensk gefragt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 49 bezahlt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. November 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95 G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101½ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93¾ bz	
do. 1857	4½	93¾ bz	
do. 1859	4½	93¾ bz	
do. 1856	4½	93⅞ bz	
do. 1864	4½	93¾ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	84⅞ bz	
do. 1853	4	83 G	
do. 1862	4	82⅞ bz	
do. 1868 A.	4	82⅞ bz	
Staatsschuldscheine	3½	79 bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	114⅞ bz B	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57 bz	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79⅞ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz	
do. do.	4½	91½ G	
do. do.	3½	70⅞ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	99⅞ G	
Berliner (Pfandbriefe)	4½	88⅞ bz	
Kur- u. Neum.	3½	71⅞ bz	
do. do.	4	80⅞ bz	
Ostpreußische	3½	70⅞ G	
do.	4	78⅞ bz	
do.	4½	86⅞ bz	
Pommersche	3½	70⅞ bz	
do.	4	80⅞ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81⅞ bz	
Sächsische	4	81 G	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	85⅞ G	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	70½ G	
do.	4	78⅛ G	4½% [84⅞ bz
do. neue	4	78 B	
do.	4½	84⅞ bz	
Kur- u. Neum. (Rentenbriefe)	4	86⅞ bz	
Pommersche	4	87⅞ B	
Posensche	4	84 bz	
Preußische	4	84½ bz	
Rhein.-Westf.	4	88⅞ G	
Sächsische	4	87⅞ bz	
Schlesische	4	85½ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100 G	
Hyp.-Pfdbr.	4½	— —	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz
do. National-Anl.	5	56⅞-½ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	72½ bz G
do. 100 fl. Kred. L.	—	85 bz [bz
do. Loose (1860)	5	76⅞ bz ult. 76½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	63¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	89 G
Ital. Anleihe	5	52⅞ bz ult. 52⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	83⅞ bz [bz
Ruman. Anleihe	8	91⅞ B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71½ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66⅞ bz
R. russ. v. J. 1862	5	86⅞ bz
do. 1864 engl. St.	8	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	8	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	116⅞-17½-17 bz
do. v. 1866	5	112-13⅞ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80 bz B II. 80 bz B
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G n. 66 bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ G kl. 66⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	91⅞ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	67⅛ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅞ bz G [90 bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ bz G [89⅞-
Amerik. Anl. 1882	6	89⅞-90½ bz ult.
Türkische Anl. 1865	5	41½ bz ult. 41⅞ bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92⅞ G [B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32½ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103⅞ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104⅞ G
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	— —
Braunschw. Präm.-	3½	
Anl. à 20 Thlr.	3½	16⅞ bz
Dessauer Präm.-A.	5	96½ B
Lübecker do.		47 G
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 B
Berl. Kass.-Verein	4	162½ G
Berl. Handels.-Ges.	4	128 B j. 20 et bz
Braunschw. Bank	4	114 etbzG [40%
Bremer Bank	4	113 G [119 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	85 B
Danziger Priv.-Bk.	4	103 G
Darmstädter Kred.	4	121½ B
do. Zettel-Bank.	4	97 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅞ bz G
Disk.-Kommand.	4	131 bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅞ bzG exkl. C.
Geraer Bank	4	93 etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	95 B
Hannoversche Bank	4	91½ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	112½ bz G
Luxemburger Bank.	4	114½ B j. 108 bz
Magdeb. Privatb.	4	88 etw bz
Meininger Kredith.	4	112½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G vll 63½ G
Norddeutsche Bank	4	132 G
Oestr. Kreditbank	5	125½-25⅞ bz
Pomm. Ritterbank	4	86⅞ G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101⅞ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	143⅞ G
Rostocker Bank	4	114 G
Sächsische Bank	4	116 G
Schles. Bankverein	4	118⅞ G
Thüringer Bank	4	77½ G
Vereinsbank Hamb.	4	113⅛ G
Weimar. Bank	4	84 B
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104⅞ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80 G
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em.	4½	87 G
Aachen-Mastricht	4½	75 B
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	93½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	91½ B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	75⅞ G
do. Lit. B.	3½	75⅞ G
do. IV. Ser.	4½	90 B
do. V. Ser.	4½	87⅞ bz
do. VI. Ser.	4½	86⅞ etw bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ etw bz
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	80 bz G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	98⅞ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91 bz G
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd.		
Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	82½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	79⅞ bz
do. III. Em.	4	79 bz G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	90⅞ G
do. VI. Ser. do.	4	78⅞ bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87 G G. 87 G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	100 bz
do.	4	81⅛ G
do. III. Em.	4	80 G
do.	4½	90½ bz G
do. IV. Em.	4	80 B
do. V. Em.	4	80 B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ etw bz G
Lemberg-Czernowitz	5	65⅛ G
d. II. Em.	5	73¾ bz
do. III. Em.	5	72 bz
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅞ G
do. do. 1865	4½	89⅞ bz
do. Wittenb.	3	65⅛ bz
do. Wittenb.	4½	89⅛ G
Niederschles.-Märk.	4	82⅛ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82⅛ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	82⅛ B
do. conv. III. Ser.	4	80⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	91⅛ G
Niederschl. Zweigb.	5	98 B
Oberschles. Lit. A.	4	84 B
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	81½ G
do. Lit. E.	3½	72½ G
do. Lit. F.	4½	88¾ G
do. Lit. G.	4½	88½ B
Oestr.-Französ. St.	3	278½ bzG n. 277
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	238 bz [G
do. Lomb. Bons	6	99½ G
do. do. fällig 1875	6	98 B
do. do. fällig 1876	6	97½ etw bz B
do. do. fäll. 1877/8	6	97 G
Ostpreuß. Südbahn	5	88½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88 B
do. 1862 u. 1864	4½	88 B 65r 88
do. v. Staat garant.	4½	— — [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88⅞ bz
do. II. Em.	4½	88⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78 bz B
Jelez-Woron.	5	82½ G
Kozlow-Woron.	5	80 bz
Kursk-Charkow	5	79 bz B
Kursk-Kiew	5	79⅞ bz G
Mosko-Rjäsan	5	86⅛ G
Poti-Tiflis	5	79 B
Rjäsan-Kozlow	5	82½ bz G
Schuja-Iwanow	5	78⅛ B
Warschau-Teresp.	5	78½ bz kl. 79⅛ bz
Warschau-Wiener	5	83 bz
Schleswig	5	86⅞ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89¼ G
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	92⅛ bz B
do. III. Ser.	4	83 G
do. IV. Ser.	4½	92 bz B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34⅞ etw bz B
Altona-Kieler	4	104⅛ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	95 B
Bergisch-Märkische	4	130⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	182⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	67⅛ bz
do. Stammprior.	5	88⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	152 B
Berl-Potsd-Magd.	4	196⅞ bz
Berlin-Stettin	4	129 bz
Böhm. Westbahn	5	87⅛ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111⅛ bz
Brieg-Neiße	4	94⅛ bz G
Cöln-Minden	4	119 bz
do. Litt. B.	5	99⅞ B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110⅛ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	109⅞ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	95⅞ bz
Halle-Sorau-G.	4	63 bz
do. Stammpr.	5	87⅛ B
Löbau-Zittau	4	51 bz G
Ludwigshaf.-Berb.	4	169⅞ B
Märkisch-Posen	4	60⅞ bz B
do. Prior.-St.	5	84⅛ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	147⅛ B n. 123 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅞ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	202⅛ bz G
do. do. Lit. B.	4	86⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	137⅛ bz B
Mecklenburger	4	74⅞ bz G
Münster-Hammer	4	86½ etw bz
Niederschl.-Märk.	4	85¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	89⅛ G
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	91⅞ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	182 bz G
do. Lit. B.	3½	165 bz G [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	205⅞-⅞-7 bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	136-35½ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	24½ bz [135⅞-
do. St.-Prior.	5	55 bz [36⅛ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91½ bz G
do. do. St.-Pr.	5	98½ bz
Rheinische	4	113⅛ bz 40% 13½
do. Lit. B. v. St. g.	4	80½ bz B [bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	20 bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	88½-89 bz G
Stargard-Posen	4½	93⅞ bz B
Thüringer	4	137⅛ etw bz
do. 40%	5	— —
do. B. gar.	4	78 bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	56⅞ bz B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 10⅛ G
Louisd'or	—	112½ G
Sovereigns	—	6. 23⅞ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛ G
Imp. p. Zpfd.	—	467 bz
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23⅞ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82½ G
Russische do.	—	75⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 5. November.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	— —
do. 2 M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	— —
do. 2 M.	4½	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	81½ bz
do. do. 2 M.	5	81 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	— —
do. do. 2 M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	83½ bz
do. do. 3 M.	5½	82⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	75½ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.